1. Jahrgang.

Herforder Zeitung für Stadt u. Land

19. Jahrgang.

Generalanzeiger für den gesamten Kreis Herford.

Telephon-Anschluß Nr. 83. Telephon-Anschluß Nr. 83.

№ 117. Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu.

Freitag, den 21. Mai

Inserate werden bis spätestens 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg.

1909.

Herforder Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, den 21. Mai 1909.

* **Ein Himmelfahrtstag,** so schön und herrlich, wie ihn keine Fantasie sich ausmalen kann! Ein kostbares Geschenk des Himmels an die arme Menschheit, die sich in des Alltags Last und Arbeit abmüht und zerreibt, eine Oase in der Wüste des tägl. drückenden Einerlei. Ein wolkenloser Himmel blaute, die Sonne sandte ihre erwärmenden Strahlen und in frischen Zügen atmete man die köstliche ozonhaltige Luft der im jungen Grün prangenden Wälder. Wer ist gestern in dem engen Weichbild der Stadt geblieben? Da brachten schon in den frühesten Morgenstunden Staats- und Kleinbahn die Menschen hinaus nach allen Richtungen, das Zweirad „beflügelte den Schritt" und aus allen Toren sah man sie hinauswandern, die nach Luft und Licht lechzende Menge, in kleinen Schaaren, in großen Vereinen, allein und — zu zweien! Und noch andere ließen sich auf den Wellen schaukeln, fuhren stolz zu Schiff die Werre hinauf in Leopolds des 4ten Reich. Beim Waldfrieden lauschten in den Morgenstunden wohl 120 Personen den flotten Klängen der Düngelschen Kapelle, die in höchster Anspannung ihrer Kräfte mittags zum Promenadenkonzert auf dem Wilhelmsplatz konzertierte, nachmittags am Siel bei Oeynhausen zahlreiche Ausflügler erfreute und abends im vollbesetzten neu ausgestatteten Brinkmannschen Saale ihre frischen Weisen ertönen ließ. Reges Leben herrschte in den Kurparks von Salzuflen und Oeynhausen. Die wunderbare Witterung, die bis spät in die Nacht den Aufenthalt im Freien gestattete, begünstigte in letzterem Badeorte das abends stattfindende genußreiche Militärkonzert der Hamelnschen Regimentsmusik. Eine köstliche Augenweide bot ein prächtiges Brillant-Feuerwerk im Kurpark. In schillerndem Farbenspiel ergoß der mächtige Springbrunnen seine feurigen Garben zum Himmel, die sich als buntfarbige Kristallperlen wieder hinabsenkten. Dazu Raketen und Feuerkugeln und eine in ahs und ohs der Begeisterung und Bewunderung ausbrechende Menge. Auch die in der nächsten Umgebung unserer Stadt liegenden Ausflugspunkte erfreuten sich eines guten Besuches, überall frohe Menschen, leuchtende Augen und weiße Frühlingskleider!

Die von den verschiedenen hiesigen Vereinen unternommenen Festfahrten sind sämtlich wohlgelungen und ohne Unfall verlaufen. Alles schweigt heute in der Erinnerung und die Arbeit will so recht nicht munden. Möge nun dieses Himmelfahrtsfest sich als vorbedeutend erweisen und ein Vorläufer ebenso herrlicher Pfingsttage sein.

* **Das Abonnements-Konzert der Schützengesellschaft** am Mittwoch war leider nur schwach besucht. Und doch war es der erste schöne Nachmittag, den man im Freien sitzend verbringen konnte. Aber des Dienstes ewig gleich gestellte Uhr schlug unserer Herrenwelt zu anderen ernsten Dingen und die meisten Hausfrauen hatten wohl vor dem Feste häusliche Sorgen. Bei den stimmungsvollen Klängen der Musik bot der Schützenberg mit seinen im schönsten Baum- und Blütenschmuck prunkenden Anlagen einen sehr angenehmen Aufenthalt.

* **Einen Zweigverein des Deutschen Luftflottenvereins** gedenkt man in Herford zu gründen — wie eine Einladung zu einer Besprechung in der Glashalle des Bürgervereins am 25. d. Mts. vermeldet. — Der Luftflottenverein hat nicht allein den Zweck, Luftschiffe zu bauen und zwar bei den hastigen erfolgreichen Fortschritten der Technik in abwartendem Tempo, sondern er hat es sich vor Allem zur Aufgabe gestellt, die überlegte Anlage von über das ganze Reich verbreiteten Luftschiffhäfen mit Stationen, in denen Ersatz an Betriebsmitteln und Hilfe für Reparaturen zu finden ist, zu fördern. Wir glauben, daß hier wohl Verständnis und Interesse für die ein Allgemeingut des deutschen Volkes bildende Sache vorhanden sein wird. Sodann erfahren wir soeben, daß hier in nächster Zeit ein Aufstieg eines mit allen zur wissenschaftlichen Forschung erforderlichen Apparaten ausgestatteten Luftballons unter fachmännischer Führung erfolgen soll, dem bei genügender Beteiligung weitere folgen werden.

* **Das Passagetheater** bot Mittwoch und Donnerstag wieder Ausgezeichnetes. Auch für Sonnabend und Sonntag ist wieder ein reichhaltiges Programm aufgestellt. (Siehe Anzeige.)

* **Die Biograph-Centrale** hat gestern wieder reichlich gehalten, was in der Voranzeige versprochen war. Die Bilder waren spannend und unterhaltend. Das morgige Programm finden die Leser im Anzeigenteil.

* **Das Herforder Tonbildtheater** war vorgestern und gestern das Ziel Vieler. Man war allgemein befriedigt über die reichlichen und vielseitigen Darbietungen. Das Sonnabend- und Sonntag-Programm wird morgen bekannt gegeben.

\+ **Von Bubenhänden** zertrümmert wurde in der Nacht zu Himmelfahrt die am Lübberbruch vorhandene Laterne; auch wurde auf Stiftberg Unfug verübt, indem Gartentüren ausgehängt und weggetragen wurden.

* **Löhne** (Bhf.), 18. Mai. Daß Bettelei noch lange nicht das schlechteste Geschäft ist, zeigte sich laut M.-L. Kreisbl. heute bei einem „armen Reisenden", welchen die Polizei hier festnahm. Der Fechtbruder hatte eine Tageseinnahme von — 12,24 Mk. Der angeblich Vorbestrafte wurde dem Amtsgericht übergeben.

* **Weitere Kreis-Nachrichten und Inserate siehe heutige Beilage.**

Gerichtssaal.

Herford, 19. Mai 1909. Schöffengericht. In der heutigen Sitzung fungierten unter dem Vorsitze des Herrn Amtsrichters Dr. Hof die Herren Kaufmann Opitz von Spenge und Werkmeister Brennemann das. als Schöffen und Herr Standesbeamter Behre als Amtsanwalt. Folgende Strafsachen kamen zur Verhandlung: Der Fensterputzer Wilhelm W. hier hatte ein Strafmandat von 3 Mk. erhalten, weil er am 18. März d. Js. abends gegen 8½ Uhr bei Dunkelheit mit seinem Fahrrade über den Renntorwall gefahren war und keine brennende Laterne gehabt hatte. Auf den hiergegen erhobenen Einspruch wurde die Strafe auf 6 Mk. erhöht. — Die Strafsache gegen den Kohlenhändler Gustav W. hier wegen Uebertretung einer Straßen-Polizei-Vorschrift wurde vertagt, da Angeschuldigter nicht erschienen war. — Der Arbeiter Heinrich B. aus Hörste z. Z. hier in Haft war angeklagt, am 30. April d. Js. einen Polizeibeamten beleidigt und gebettelt zu haben. Der wiederholt vorbestrafte Angeklagte war geständig, er wurde wegen Beleidigung zu einer Woche Gefängnis und wegen Bettelns mit 3 Tagen Haft bestraft. Diese Strafen wurden durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet, Angeklagter wurde sofort entlassen. — Die Arbeiter Karl H., Georg B. und Handlungsgehülfe Heinr. J. sämtlich von hier standen unter Anklage, am 4. Januar ds. Js. bei einer Schlägerei, in welche sie nicht ohne ihr Verschulden hineingezogen waren, sich gefährlicher Werkzeuge bedient zu haben. Der Angeklagte H. wurde kostenlos freigesprochen, dagegen wurde der Angeklagte B. zu einer Geldstrafe von 3 Mk. und J. zu einer solchen von 53 Mk. verurteilt. — Der erwerbslose Karl O. aus Löhne, z. Z. hier in Untersuchungshaft hatte sich wegen Gewerbevergehens, Verübung groben Unfugs und Landstreichens zu verantworten. Das Gericht erkannte wegen Gewerbevergehens, auf eine Geldstrafe von 96 Mk. evtl. 32 Tage Haft und wegen Verübung groben Unfugs auf 2 Wochen Haft, welche durch die erlittene Untersuchungshaft für verbüßt erachtet wurden. Im Uebrigen wurde Angeklagter freigesprochen.

Wetteraussicht für den 22. Mai.

(amtliches Telegramm der staatlichen Wetterdienststelle Aachen für den Unterbezirk Herford.)

Trocken, meist heiter, warm, jedoch strichweise Gewitterneigung.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Für die Redaktion i. V. verantwortlich: Herm. Gravenhorst
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Beise.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin & Sellwig.

Nur bis Pfingsten!

Wie bekannt finden Sie bei mir in

Herren- und Knaben-Konfektion

332

die größte Auswahl **am Platze** und die billigsten Preise.

Herren-Anzüge Ausnahme-Preise bis Pfingsten!

jetzt 12 18 25 33 Mark
sonst 15 24 30 39

Knaben-Anzüge Ausnahme-Preise bis Pfingsten

jetzt 2.50 4.50 6.75 8.50 10.50
sonst 3.50 6.00 8.00 10.50 13.50



Staunend billig!
850 Knaben-Waschblusen
Der Wert dieser Blusen ist zum größten Teil der Doppelte bis Dreifache!
weiß und farbig, aus prima waschechten Stoffen, tadellose Verarbeitung
Serie 1 50 ₰ | Serie 2 1.25 ℳ | Serie 3 1.75 ℳ | Serie 4 2.50 ℳ

Staunend billig!
250 Knaben-Waschanzüge
Der Wert dieser Anzüge ist gleichfalls zum Teil der Doppelte und Dreifache!
solide Stoffe, moderne Verarbeitung
Serie 1 1.50 ℳ | Serie 2 2.50 ℳ | Serie 3 3.50 ℳ | Serie 4 4.50 ℳ

Ein großer Posten
Herren-Piqué-Westen
helle und dunkle Muster, waschechte Qualitäten
jetzt 1.50 2.50 3.50 4.50 5.50 ℳ

Gelegenheitskauf!
Ca. 350 Herren-Buxkin-Hosen
jetzt 2.75 3.95 5.50 7.50 ℳ

Sonntag bleibt mein Geschäft bis 6 Uhr geöffnet.

Hermann Herzfeld Herford Gehrenberg 15.

Ungültigkeitserklärung
der vier sozialdemokratischen Mandate im Abgeordnetenhause.

(Eigen-Bericht.) Sch. Berlin, 19. Mai.

Ein großer Tag im Preußischen Abgeordnetenhaus. Auf der Tagesordnung steht an zweiter Stelle der Antrag der Wahlprüfungskommission, die Wahlen der Berliner Abgeordneten Borgmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann für ungültig zu erklären. Da Demonstrationen vor dem Abgeordnetenhause zu erwarten waren, wurde es durch einen Schutzmannsring abgesperrt. Vom Direktor des Hauses sind strenge Maßregeln getroffen worden, um jede Demonstration auf den Tribünen zu verhindern. Die Tribünenkarten sind im Verhältnis der Parteistärke ausgegeben. Das Haus ist stark besetzt. Den Berichterstatter Fischbeck von der Freisinnigen Volkspartei vertritt der Freikonservative Lüdicke. Dann nimmt unter lebhaftem Aha! der Sozialdemokrat Ströbel das Wort. Liebknecht, dessen Strafhaft abgelaufen ist, ist nicht anwesend. Man sieht außer Ströbel nur Leinert-Hannover. Vom Zentrum liegt ein Eventualantrag auf Rückverweisung an die Kommission vor. Ströbel sucht in einstündigen Ausführungen zu beweisen, daß die formalen Rechtsgründe, die zur Kassierung der Wahlen führen sollen, nur eine Maske für das politische Klasseninteresse, für das Geldsackinteresse der Regierenden sei. Nachdem er sich für einen Kraftausdruck beim Thema „Terror" einen Ordnungsruf zugezogen hat, tritt Ströbel ab. Der Konservative Strosser betont, das Gerechtigkeitsgefühl allein erheische, die Mandate zu kassieren. Die Antwort auf die sozialdemokratische Herausforderung, bei den nächsten Wahlen den Terrorismus noch toller zu treiben, sei die Ungültigkeitserklärung, die auch später erfolgen wird, wenn die Sozialdemokraten weiter Terror üben. Der Zentrumsabgeordnete Dinslage tritt für einen Teil seiner Freunde für Rückverweisung an die Kommission ein. Es müsse erst bewiesen werden, daß Terror vorliege. In scharfer Polemik wendet sich der Freisinnige Fischbeck gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie, die die politische Frage überall da, wo sie in der Majorität ist, als Machtfrage ansehe. Das Haus hört den Redner aufmerksam an und spendet ihm fast nach jedem Satze stürmischen Beifall. Der Nationalliberale Friedberg erklärt, der größte Teil seiner Freunde würde für Ungültigkeitserklärung stimmen. Nachdem der Zentrumsabgeordnete Reinhard für Kassierung der Wahlen gesprochen hat, wird, obwohl noch 8 Redner auf der Liste stehen, abgestimmt. Der Zentrumsantrag wird mit den konservativen, freisinnigen und den meisten nationalliberalen Stimmen abgelehnt, der Antrag auf Ungültigkeitserklärung mit den konservativen, freisinnigen und den meisten nationalliberalen und Zentrumsstimmen angenommen. Es fiel auf, daß von den Freisinnigen Abgeordnete demokratischer Richtung, wie der greise Träger, bei der Abstimmung nicht anwesend waren. Nach kurzer Debatte wird auch die Wahl des nationalliberalen Hausmann für ungültig erklärt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Verlobung der deutschen Kaisertochter mit einem österreichischen Erzherzog

wird von Berlin aus dementiert. So heißt es in einer oft offiziös unterrichteten Korrespondenz: Es wäre nicht nötig, diese Nachricht von Berlin oder von Wien aus feierlich zu dementieren. Die Verschiedenheit des Glaubens läßt die Verbindung der Tochter des strenggläubigen protestantischen Deutschen Kaiserpaares mit einem Mitgliede der katholischen Erzherzogsfamilie als wenig wahrscheinlich ansehen, umsomehr als auch die Erziehung der 16jährigen Prinzessin Viktoria Luise ganz auf religiöser Grundlage beruht und, zur Vertiefung dieser Grundlage, die Konfirmation der Prinzessin auf den Wunsch ihrer Mutter bis zum Herbste dieses Jahres hinausgeschoben wurde.

Dieses feierliche Dementi wirkt recht erfreulich. Freilich wird man sich entsinnen, daß auch des Kaisers Schwester der griechischen Königskrone willen den evangelischen Glauben wechselte, daß ein gleiches auch die Hessenprinzessin der russischen Kaiserkrone wegen tat und viele andere deutsche Prinzessinnen vor dem gleichen Schritt nicht zurückschreckten, wenn sich ihnen durch eine eheliche Verbindung Vorteile eröffneten.

Jetzt dementiert übrigens auch die „Norddeutsche Allgem. Ztg." offiziell das Verlobungsgerücht.

In der Finanzkommission des Reichstags

begründete Mittwoch Abg. Graf Westarp (kons.) den Antrag auf Einführung einer Umsatz- und Wertzuwachssteuer. Die ganze Steuer werde 86 Millionen bringen, aus der Wertzuwachssteuer ließen sich 120 Millionen gewinnen. Die Nationalliberalen beantragten eine Resolution, die die Vorlage eines Erbschaftssteuergesetzes wünscht, nachdem die Steuer auf Ehegatten ohne gemeinschaftliche Abkömmlinge, ferner auf eheliche oder diesen rechtlich gleichstehende sowie eingekindschaftete Kinder, auf uneheliche Kinder hinsichtlich des mütterlichen Vermögens und auf die Nachkommen der letzten beiden Kategorien ausgedehnt wird. Der Ertrag ist auf jährlich 100 Millionen Mark zu normieren. Staatssekretär Sydow führte aus, daß er der Resolution der Nationalliberalen im allgemeinen zustimme; nur werde es nicht möglich sein, 100 Millionen unbedingt daraus zu gewinnen. Die Wertzuwachssteuer müsse im Auge behalten werden; aber sie sofort einzuführen, sei unmöglich. Abg. Wiemer (frs. Vp) erklärte, seine Partei stimme der nationalliberalen Resolution zu. Heute wird weiterberaten.

Ein konservativer Parteitag?

Man schreibt der „Magdb. Ztg." aus der Provinz: In weiten Kreisen der konservativen Wählerschaft wird ernstlich der Gedanke erwogen, tunlichst ohne Verzug einen konservativen Parteitag in Berlin zusammentreten zu lassen, um zu der von vielen guten Konservativen als unheilvoll empfundenen neuesten Politik der konservativen Reichstagsfraktion Stellung zu nehmen.

Der Protest des Direktors Colsmann.

Direktor Colsmann hält in einem Telegramm an das „Stuttg. Tagbl." seinen Protest aufrecht. Dieser richtete sich nicht gegen das Kriegsministerium, sondern dagegen, daß militärische Sachverständige die Bestrebungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt — durch Zeppelins Erfolge angeeifert — in eigennütziger Weise ausnützten und so die Pläne des Luftschiffbaues Zeppelin durchkreuzten. Direktor Colsmann beschuldigt neuerdings den Major Groß die Coburger Verhandlungen wegen einer Zeppelinhalle durchkreuzt zu haben.

Die Verantwortung für diese Beschuldigungen müssen wir selbstverständlich Direktor Colsmann überlassen. D. Red.

Der H...

Die Tragversuche mit rotbraunen Handschuhen, die bei einer Anzahl von Truppenteilen auch an die Unteroffiziere ausgegeben worden sind, haben, wie vorauszusehen war, derartig gute Resultate gehabt, daß die völlige Abschaffung der weißen Handschuhe für den Dienstgebrauch lediglich eine Frage der Zeit sein kann. Auch der Kaiser trägt, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" berichtet, jetzt, selbst zum Ueberrock„ eigentlich nur noch braune Handschuhe. So legt er sogar bei halboffiziellen Gelegenheiten und, wenn er im Helm erscheint, wie vor einiger Zeit bei einem Besuche des Uslar'schen Vortrages im Preußischen Herrenhause, keine weißen Handschuhe mehr an, sondern bevorzugt das feldmäßige dunkelbraune Leder.

Vom spanischen Hofe.

Die Frühlings- und Sommermonate des Jahres 1909 scheinen dazu bestimmt, dem „Gotha" mehr als einen Zuwachs zu bringen. Am spanischen Hofe erwartet man, so wird aus Madrid berichtet, den Eintritt des frohen Ereignisses, dem die junge Königin Viktoria Eugenia entgegensieht, in der ersten Hälfte des Juni. Die Königin wird vorher nach dem Schlosse La Granja übersiedeln, das bereits für sie instand gesetzt wird. Augenblicklich bereitet sich der spanische Hof zum Empfange der Kaiserin Eugenie vor, die bekanntlich die Patin der Königin Ena ist und mit großer Liebe an ihr hängt. Die Ankunft der greisen Witwe des letzten Kaisers der Franzosen ist auf den 17. d. Mts. festgesetzt. Die Kaiserin, die ihre spanische Heimat seit langer Zeit nicht betrat, wird in Madrid im Palacio de Liria wohnen, der Residenz des Herzogs von Alba, der ihr Großneffe, der Enkel ihrer älteren, 1860 verstorbenen Schwester Maria Francisca de Montijo, ist.

Britisches Reich.

Ein deutscher Invasionstunnel.

London, 19. Mai. Im „Daily Chron." schreibt ein Herr Samuel Mayfield: „Während ich Sonnabend von Hamburg kam, wurde mein Interesse und mein Verdacht durch ein dumpfes unterirdisches Geräusch erregt, das an einer seichten Stelle der See nordwestlich der holländischen Küste zu hören war. Das Geräusch schien von mächtigen Bohrmaschinen herzurühren und war deutlich vernehmbar, da die See ruhig war. Ich glaubte diese Mitteilung machen zu müssen, damit die Regierung die Sache untersuche. Eine solche Invasion wäre noch mehr als jede andere zu fürchten."

Die Verrücktheit der Engländer wird immer bedenklicher. Wenn die Furcht vor Deutschland sich so weiter entwickelt, dann haben die Engländer in einigen Jahren alle 'n Klaps.

Frankreich.

Der Generalstreik gescheitert.

Paris, 19. Mai. Nach den Mitteilungen der Polizeipräfektur hat sich die Bewegung zugunsten des Generalstreiks nicht durchsetzen können. Außer 1500 Erdarbeitern haben sich alle Korporationen von dem Streik ferngehalten.

Korruption französischer Armeelieferanten.

Kriegsminister Picquart hat Klagen anhängig gemacht gegen mehrere Lieferanten von Militärschuhen für das 16. und 17. Armeekorps. Die Fabrikanten werden beschuldigt, unbrauchbare Waren geliefert und auch sonst betrügerisch gehandelt zu haben.

Zur Abberufung des Botschafters Constans.

Paris, 21. Mai. Allen amtlichen Erklärungen zum Trotze steht fest, daß der Rücktritt des Konstantinopeler Botschafters Constans keineswegs freiwillig ist. Vielmehr forderten die Jungtürken seine Abberufung, da im Jildis-Kiosk Schriftstücke gefunden wurden, die beweisen, daß Constans mindestens Mitwisser des reaktionären Staatsstreichs war.

Rußland.

Aus der Festungshaft entlassen.

Petersburg, 19. Mai. General Stössel hat heute vormittag 10 Uhr, Nebogatow um 11 Uhr die Peter-Pauls-Festung verlassen.

Hoffentlich hat Stössel, der voreilig ernannte Ritter des preußischen Ordens pourle mérite, und mit ihm sein Leidensgenosse Nebogatow noch manche Freude am Leben.

Bulgarien.

Titel „Zar der Bulgaren".

Nach einer Meldung aus Meldung aus Konstantinopel verlautet, daß die türkische Regierung die eingeleitete Protestaktion gegen die Annahme des Titels „Zar der Bulgaren" durch König Ferdinand nicht weiter zu betreiben beabsichtigt.

Zum nordwestfälischen Propaganda-Schwimmfest

am 4. Juli in Bad Oeynhausen.

Der rastlos für die deutsche Schwimmsache fördernde Bielefelder Amateur-Schwimmklub (e. V.) rüstet sich, am 3. und 4. Juli sein 2. nationales Propaganda-Schwimmfest im herrlich gelegenen, waldumrauschten Siel zu Bad Oeynhausen zu feiern. Großzügig wird auch diesmal das Fest organisiert. Dank der Unterstützung der Militärbehörden wird seitens des Pionierbataillons Nr. 10 am 3 Juli eigens zum Start des Militärschwimmens eine 60 Meter lange Verbindungsbrücke von einem Ufer zum andern geschlagen. Am Festtage finden Militärschwimmen des 7. und 10. Armeekorps statt und zwar zum erstenmal in Deutschland, Regimentsstaffetten, Chargenbrustschwimmen und Vorführungen von feldmarschmäßigen Flußüberschreitungen auf Behelfsmaterial. Exellenz von Bernhardi, der kommandierende General des 7. Armeekorps, hat bereits Korpsbefehl erlassen, daß Unteroffiziere und Mannschaften zum Vergleichschwimmen beurlaubt werden. Sport und volkstümliche Uebungen wie Wasserballspiel, Damenreigen, Staffetten, Wasserpantomimen werden gezeigt; wir wollen einmal der nordwestfälischen Bevölkerung zeigen, welche nationalen Zwecke und Ziele die altdeutsche Schimmerei verfolgt. Zum Feste sind Reichs-, Staats-, Provinzial- und Staatsbehörden des nördlichen Westfalens herzlichst eingeladen, schriftliche Zusagen der ersten Gesellschaft, der Regierungs-, der Landräte, der Bürgermeister, der Direktoren sind bereits zum Ehrenausschuß erfolgt, das Protektorat hat der Ehrenvorsitzende Herr Wirkl. Geh. Oberregierungsrat, Reg.-Präsident Dr. Kruse wieder übernommen. Wie uns mitgeteilt wird, hat der festgebende Verein die regierenden Fürsten, Fürst Leopold zur Lippe, Fürst Georg zu Bückeburg und die Herren kommandierenden Generäle, Exzellenz von Bernhardi, Exzellenz von Löwenfeld zum Feste geladen.

Am Ziel wird eine stromfreie, 300 Meter lange und 50 Meter breite Schwimmbahn hergestellt. 3 Sprungbretter werden im Wasser errichtet, sodaß die Sprünge besser wie 1908 zur Geltung kommen. Es werden zwei 1- und ein 3 Meter-Brett für Gruppensprünge erbaut. Für die Ehrengäste und die erscheinenden Vertreter der Behörden und Zuschauer wird eine 80 Meter große, 1000 numerierte Sitzplätze fassende, überdachte Tribüne erbaut. Den einzelnen Kommissionen, die seit Wochen rastlos tätig sind, gehören die bekanntesten sportlichen Kräfte Deutschlands und unserer Gegend an, ein Preßausschuß ist unter dem Vorsitz des Herrn Redakteurs des Minden-Lübbecker Kreisblatts, K. Wirths, gebildet. So ist der äußere Rahmen gezimmert, das Bild kann hineinkommen. Amateur-Bielefeld ist schon jahrelang mit sichtbarem Erfolg bemüht, der deutschen Schwimmsache — hier wieder besonders dem Militärschwimmen — bahnbrechend neue gangbare Wege zu zeigen. Daß er versteht, großzügige Feste zu feiern, das zeigen die beliebten Bielefelder Sportfeste, das Fest in Detmold, welchem der Fürst Leopold, Prinz Bernhard und der Hof beiwohnten, und vor allem das große Sielfest im Vorjahre.

Das eigentliche Festprogramm folgt demnächst, schon heute bringt es verschiedene reizvolle Ueberraschungen. Abends findet in den schönen Sielanlagen eine würdige Nachfeier statt — italienische Nacht, Ball und Konzert, Feuerwerk.

Wir werden nicht verfehlen, unsere Leser mit dem weiteren Verlauf der Vorbereitungen bekannt zu machen. Sämtliche Anfragen sind an den 1. Vorsitzenden des Bielefelder Amateur-Schwimmklubs, Herrn Hugo Römer Hammerschmidt 10, zu richten.

Die Geheimnisse des Harems.

Der in letzter Zeit oft gehörten Behauptung, der orientalische Harme berge nur ein Geheimnis, nämlich das der Langeweile, wird von einem guten Kenner des Orients entschieden widersprochen. Nach einer Mitteilung des „Türmers" (Herausgeber Freiherr von Grotthuß) erzählt Alexander Powell, ehemaliges Mitglied des amerikanischen Konsulatkorps im türkischen Reiche, in „Everybodys Magazine":

Hinter den Gittern des Harems der orientalischen Großen bergen sich noch immer düstere Geheimnisse, blutige Tragödien, spannende Romane. Denn trotz der furchtbaren Strenge, mit der die türkischen Großen ihren Harem sichern, gibt es genug schöne Türkinnen, die sich durch nichts davon abhalten lassen, ihre Liebesintrigen zu spinnen. Die eine, von der Powell weiß, nahm zum Beispiel eine Frühstückseinladung zum Vorwande, um sich in einer Moschee mit einem jungen Ausländer zu treffen, der sich als Türke verkleidet hatte. Noch kühner war der Verehrer einer verheirateten Türkin, der selbst Frauenkleider und Schleier anlegte und unter dem Vorwande, das zum Verkaufe angebotene Haus zu besichtigen, in den Harem seiner Angebetenen eindrang. Welche Gefahr er damit lief, beweist die tragische Geschichte eines jungen Mitglieds des diplomatischen Korps in Kairo. Es war ein lebenslustiger Geselle, der eine Leidenschaft für das Polospiel hatte. Auf dem Wege zum Spielplatze begegnete er einmal einer eleganten ägyptischen Schönen, die in ihrem [illegible] spazieren fuhr. Am ersten Tage einen Blick herüber und hinüber, am nächsten ein Zettelchen, das unbemerkt aus dem Wagen geworfen und am folgenden Tage ebenso geschickt beantwortet wurde, kurz, nach einiger Zeit war der junge Diplomat in die ägyptische Schöne hoffnungslos verliebt. In seiner Leidenschaft entschloß er sich dann zu einem kühnen Schritt. Er legte die Tracht des Landes an und verschaffte sich Eingang in den Harem, dessen Herr in Kairo als ein besonders strenger und grausamer Pascha bekannt war. Er ist nie wieder zum Vorschein gekommen — und keine Gesandtschaft hätte es wagen können, zu reklamieren, da das Eindringen in den Harem nach den orientalischen Vorstellungen einen [illegible] kühnbaren Eingriff in das Hausrecht bildet.

Ein sehr peinlicher Fall ist nach türkischen Begriffen der, wenn eine Schöne des Harems durchaus zahnärztlicher Hilfe bedarf. Zwar die Gattin des Khedives von Aegypten — der Khedive hat nur eine einzige rechtmäßige Frau, eine Cirkassierin von Geburt — ließ in solchem Falle unbedenklich und ohne Schwierigkeiten sich von dem Zahnarzt behandeln. Ein amerikanischer Zahnarzt aber, der im kaiserlichen Harem zu Jildis Kiosk eine der Hanums zu behandeln hatte, erzählte, daß der Operation ständig zwei Eunuchen beiwohnten, die ihre geladenen Revolver unausgesetzt auf den Zahnarzt gerichtet hielten. Zweifellos für diesen eine höchst wenig gemütliche Situation, da das geringste Mißverständnis der Haremswächter veranlassen konnte, loszuschießen.

Es ist um die Revolver kein Spaß, sondern sie schießen wirklich, wie eine andere Geschichte beweisen mag. Während der Sommermonate pflegen die Frauen der türkischen Großen mit ihrem Gebieter an die See überzusiedeln, und dort genießen sie dann in der Regel mehrere Stunden am Tage die Freuden des Seebades. Man kann sich leicht vorstellen, daß die ohnehin schon übliche Strenge der Bewachung während der Stunden der Seebäder bis zum Fanatismus ausartet. Der vielgenannte, jetzt als Flüchtling in England lebende frühere Sekretär und Günstling des Sultans Izzet Pascha ließ die Damen seines Harems in einem großen Holzkäfig baden, der halb in die See versenkt war, so daß es unter keinen Umständen einem Manne möglich war, sich seinen badenden Schönen zu nähern. Nun führte der Gartenweg von seinem Landhaus zum Strande an den Gärten eines im Sommer von Ausländern viel besuchten Hotels entlang. Eines schönen Tages, als die Haremsfrauen, sich unbeobachtet wähnend, lässig zur See hinabschlenderten, entdeckten sie auf einem Balkon des Hotels, der auf den Garten des Paschas hinausgeht, einen jungen Russen, der sie fleißig „abknipste". Auf ihr Geschrei eilt einer von den albanischen Kamassen des Paschas herbei, der sogleich seinen Revolver auf den Russen richtet und ihn auffordert, die Kamera, Platten und allen Zubehör sofort herabzuwerfen. Der Russe versuchte zu verhandeln, aber im Augenblick krachte der Revolver, und die Kamera stürzte zerschmettert von dem Balkon herab.

Albumblätter.

Wer immer reicher nur werden will, ist nie reich;
Wer besser werden will, ist und wird es zugleich.

Um Ihretwillen.

Roman nach dem amerikanischen Original der Mrs. May A. Fleming, frei bearbeitet von

Lina Freifrau von Berlepsch.

(59. Fortsetzung.)

Gunda lacht fröhlich; sie ist glücklich, in „Miß Lilly's" Zügen den alten Frohsinn momentan aufleuchten zu sehen, zu wissen, daß sie sich nicht mehr trennen sollen; mehr verlangt sie nicht vom Geschicke.

Beim Frühstück teilt Dolores ihre Erlebnisse mit. Nach Gunda's Gesicht hat „Miß Lilly" natürlich vollkommen recht. Unter keinen Umständen durfte sie sich in einem öden trostlosen Gefängnis begraben lassen; solch' lebendigem Tod war alles vorzuziehen.

So sitzen sie den langen Tag über beisammen und legen ihre Pläne zurecht. Zunächst dürfen sie nicht reisen. In absoluter Verborgtheit liegt ihre größte Sicherheit. Sir Alphons wird keine Mühe scheuen, die Spur seiner Frau zu finden, wird vor allem die Geheimpolizei aufbieten.

„Ich würde lieber sterben, als zu ihm zurückkehren!" ruft Dolores mit blitzenden Augen.

Der Tod hat weniger Schrecken für sie, als der Gedanke der Rückkehr in die verhaßten Fesseln.

Und so wird beschlossen, daß sie sich in der obskuren Straße der ungeheuren Stadt vorerst völlig ruhig verhalten, nach etwa einem Monat aber unter Verkleidung nach Havre gehen und von dort sich nach New York einschiffen wollten.

Einmal in Amerika, würde ein Leben der Armut und Mühsal beginnen, aber sie würden beisammen sein und frei.

„O daß ich die Erinnerung an das letzte Jahr aus meiner Seele zu bannen vermöchte", seufzt Dolores, „dieses Jahr voll Demütigung, Herzweh und Schmach! Ich habe gewaltsam die Fesseln gebrochen und werde doch die Ketten nachschleppen müssen lebenslang, denn immer noch bin ich Sir Alphons' Frau. O mein Gott! Welche Abgründe liegen im Gemüte! Mir schaudert, zu denken, was das Leben in Schloß Valentine aus mir hätte machen können. Manch' brave Frau gerät aus Verzweiflung auf Abwege; diese Möglichkeit habe ich an mir gefühlt."

Und so beginnt die Zeit des Wartens — eine traurige, endlose Zeit. Sie wagen nie, das Haus zu verlassen, es sei denn im Morgengrauen, wenn nur Milch- und Gemüsehändler die stillen Straßen beleben. Sie verkehren mit niemand, niemand beläftigt sie; im Getriebe der Weltstadt finden sie Sicherheit.

Bei Dolores machen sich verschiedene Stimmungen geltend. Trostlose Niedergeschlagenheit, namenlose Apathie, leidenschaftliches Klagen über ihr verlorenes Leben beherrschen sie abwechselnd.

„Was ist das Leben überhaupt noch wert?" fragt sie immer wieder. Sie ist eine Sklavin lebenslang; das Gesetz gibt ihrem Tyrannen Macht über sie, würde sie ihm ausliefern. Keine Macht der Erde vermag die Tatsache zu ändern, daß sie Sir Alphons Frau ist. Was liegt ihr folglich an Tod oder Leben?

Ist das Leben ohne Liebe nicht eine Welt ohne Sonne — ein Dasein ohne Glück? Und was immer sie gelitten haben mochte, war es nicht ihre Pflicht, auszuharren, so lange es Gott gefiel? Durfte sie die Fesseln brechen? scheiden, was Gott zusammengefügt? So wurde sie schweigsam, bleich, hohläugig, „ein Schatten", wie Gunda entsetzt sich sagt.

Allerdings dauern derlei Stimmungen nicht immer; der Jugend Kraft und Elastizität machen sich geltend.

Endlich naht die Zeit der zweiten Flucht; die Aufregung gibt Dolores neues Leben, neues Hoffen.

Eines Morgens begeben sie sich an Bord eines Dampfers, landen glücklich in Frankreich und sichern sich die Ueberfahrt auf dem nächsten Schiffe, das nach Amerika geht. Niemand verfolgt sie, nichts ereignet sich. Sie schließen ihre Kabine und sehen mit frohen Blicken die zurückweichende Küste, die wilden Wogen des Ozeans, der für immer sie von Alphons' Valentine trennen soll.

*

Am Abend nach Milady's Flucht erscheint Sir Alphons zürnend im Schlosse. Das Gebaren seiner Gemahlin hat ihn furchtbar erbittert. Nicht einen Moment hat er gedacht, daß sie sich weigern würde, seinem Willen zu entsprechen, nie war ihm in den Sinn gekommen, daß sie die Unterredung im Park gehört haben mochte.

Zunächst war er geneigt gewesen, seinen Zorn der Schwester und Cousine fühlbar zu machen; Camilla aber verstand ihn zu bändigen. Die kleine Gestalt schien zu wachsen, die Augen blickten mit kaltem Funkeln in die seinen. Ehe sie ein Wort sprach, war er mesmerisch beeinflußt.

„Sei so gut und spare den Ausdruck deiner Gefühle für Deine Frau. Wir befolgten deinen Wunsch und kamen; wenn dir's nicht recht ist, kehren wir mit dem nächsten Zug zurück."

Mißmutig und gereizt, beschließt der Baron, Dolores sofort selbst zu holen. Er kommt gegen Abend im Schlosse an und findet die Dienerschaft plaudernd im Garten.

„Wo ist Milady? Man sage ihr sofort, daß ich sie zu sprechen wünsche und sie im Wohnzimmer erwarte."

Ein alter Diener tritt vor.

„Entschuldigen Sie Sir Alphons, Milady ist nicht hier!"

„Nicht hier? Wo ist sie denn?"

„Wir glauben, daß sie verreist ist, Sir Alphons. Nachdem Miß Valentine und Miß Routh fort waren, verließ auch sie das Haus. Niemand von uns sah sie gehen; wir vermißten sie erst beim zweiten Frühstück; vor etwa einer Stunde war ich am Bahnhof und hörte —"

„Nun weiter, alter Tor!" zürnt der Baron.

„Hörte, daß Milady mit dem Kurierzug nach London ging. In ihrem Boudoir liegt ein Brief für Sie, Sir Alphons."

„Bring' ihn!"

Er steht wie erstarrt. Der unerwartete Schlag scheint selbst seine Wut zu fesseln.

Watkins bringt den Brief.

„Ich habe Schloß Valentine für immer verlassen. Suche mich, finde mich, wenn Du kannst; keine Macht der Erde aber soll mich vermögen, das Leben wieder aufzunehmen, dem ich entfliehe. Laß mich in Frieden ziehen, und ich werde Dich nirgendwie belästigen. Laß mich tot sein für Dich, der Du mich hasset, wie ich tot sein werde für die wenigen Freunde, die mich lieb haben. Mehr verlange ich nicht. Verfolgst Du mich aber, so stelle ich mich unter Rudolf Valentine's Schutz und verkünde der Welt, daß Du einen Besitz und Titel festhältst, der Dir nicht gebührt.

Dolores."

Schweigend steht er, den offenen Brief in der Hand.

Entflohen! Das hat er nicht erwartet, das vernichtet seine Pläne. Immer wieder liest er die Zeilen. Sie wird schweigen, wenn er sie in Ruhe läßt, den Schutz des Mannes, den er haßt und fürchtet, anrufen, wenn er sie verfolgt. Die Wahrheit dieser Alternative bezweifelt er keinen Augenblick.

Weiß Guido Macdonald um die Flucht?

Sir Alphons begibt sich ins Dorf. Vor dem Gasthause sitzt der junge Künstler und freut sich der wunderbaren Sternenpracht. So würde er nicht weilen, wüßte er, daß Dolores entflohen. Der Baron kehrt ins Schloß zurück, wo ihm ein Billett übergeben wird, das ein Junge aus dem Dorfe gebracht. Die Adresse lautet an Lady Valentine. Sir Alphons öffnet es sofort.

„Liebe Lilly! Ich habe Nachricht von Rudolf Valentine; er erwartet mich in London. Kann ich Dich nicht einen Moment sehen, ehe ich gehe?"

„Es wird auf Antwort gewartet."

„Sage dem Boten, Milady sei auf unbestimmte Zeit nach Cornwall gereist."

Am folgenden Morgen begibt sich der Baron nach London, um die Sache einem Detektiv zu übergeben.

„Ich will sie finden", sagt er sich zähneknirschend, „finden um jeden Preis."

Im gleichen Zuge befindet sich auch Mr. Macdonald. Die beiden Männer begegnen sich am Bahnhof. Sie grüßen sich nicht, sie lesen in ihren Blicken, daß sie sich feindlich gesinnt. Schaudernd wendet Guido sich ab. Was mag Dolores Leben an dieses Mannes Seite gewesen sein!

„O und ich kann ihr nicht helfen", denkt er in wildem Weh, „ich, der ich mein Leben für sie gäbe, muß zusehen, wie der Unhold sie zu Tode quält! O mein armes Lieb'! Ob ich dich wohl ihm überließe, wenn die Vergangenheit zurückgerufen werden könnte?"

Und als die erste Nacht von Dolores' Aufenthalt in London sich senkt, donnert der Kurierzug wieder in den Bahnhof und bringt den Mann, der sie haßt, und den Mann, der sie liebt. Im gleichen Moment auch weilen ihre Gedanken bei beiden, mit Furcht vor dem einen, mit Sehnsucht nach dem anderen, sitzt sie am Fenster und blickt trübe hinaus in den endlos fallenden Regen.

10. Kapitel.

Gute und schlimme Tage kommen und gehen.

Es ist am Nachmittag eines wilden, stürmischen Wintertages — eines Tages für kosige Stübchen, behagliche Nestchen am knisternden Kaminfeuer. Draußen schlägt Schnee und Regen an die Scheiben, heult der Wind durch die Straßen, Läden schlagen, lose Fensterbeschläge rasseln, Bäume beugen ächzend sich vor der Gewalt des Sturmes. Wenige Menschen nur befinden sich in den Straßen, die Trottoirs sind schlüpfrig wie Glas, gleich Irrlichtern blinken die Glasflammen durch das Gemisch von Schnee und Regen.

„Hoffentlich kömmt sie mit der Pferdebahn, und holt sich nicht den Tod, um zehn Pfennige zu sparen", murmelt Gunda Hopkins, und blickt durch die nassen Fenster, „'s ist ein schreckliches Wetter."

Und wieder folgt ein Windstoß, als ob er das Haus fortreißen wollte, dichter denn je schlägt Schnee und Regen an die Fenster. Gunda tritt zurück, schürt das Feuer, ordnet einiges an dem zierlich gedeckten Tisch, und zündet die Lampe an. Es ist ein behagliches, kleines Stübchen mit weißen, lichten Vorhängen, Rohrmöbeln, Piano, Bücherständer und Arbeitskorb, das Heim von Dolores und Gunda, welch letztere ängstlich die Rückkehr der jungen Dame erwartet, die kommen soll nach des Tages Last und Mühe.

Und keine Fürstin ist stolzer auf ihr Reich, als Gunda auf die eigene Wohnung im dritten Stock einer engen, entlegenen Straße. Ist's doch ihr Heim, sie sind beisammen, frei und glücklich. Gunda ist nicht bloß Haushälterin, sie hilft auch beim Broderwerb, all' die Weißnäherei dort auf dem Tische ist ihre Aufgabe, harte Zeiten kamen und gingen, ehe die beiden einliefen in den Hafen der Ruhe. Monate lang trieben sie umher auf den Wogen des Lebens, ehe sie hier Anker zu werfen vermochten. Wohl hatten sie nie mit positivem Mangel zu kämpfen, aber argwöhnische Blicke befteten sich auf sie, insolente Worte wurden an sie gerichtet, sie waren schutzlos, allein, doch ohne Furcht. (Forts. folgt.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

91. Sitzung vom 19. Mai.

Haus und Tribünen sind gut besetzt. Am Ministertisch niemand.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

In der heutigen Sitzung wurden zunächst

Wahlprüfungen

vorgenommen, und zwar als erste die Prüfung der Wahl des Abg. Dr. **Dionysius** (kons.) im Wahlkreise Gnesen—Witkowo. Die Wahlprüfungskommission beantragt, die Wahl für giltig zu erklären und eine Resolution anzunehmen, welche die Regierung ersucht, die Landräte in Gnesen und Witkowo anzuweisen, bei künftigen Wahlen die Urwahlbezirke den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend zu bilden, was bei der Wahl des Abg. Dionysius versäumt worden war.

Abg. Szumann (Pole) beantragt, die Wahl des Abg. Dionysius zur nochmaligen Prüfung in die Kommission zurückzuverweisen. Der Antrag findet die Unterstützung des Centrums und der Sozialdemokraten.

Abg. **Korfanty** (Pole) begründet den Antrag, der gegen die Stimmen den Centrums, der Sozialdemokraten und der Polen abgelehnt wird. Der Kommissionsantrag auf Giltigkeitserklärung der Wahl wird ebenso angenommen, wie die Resolution.

Es folgt die Prüfung der Wahlen der **vier sozialdemokratischen Abgeordneten** Borgmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann-Berlin.

Die Kommission beantragt die Wahlen für ungiltig zu erklären.

Abg. Dinslage (Ctr.) beantragt die Zurückverweisung an die Kommission.

Abg. **Lüdicke** (freikons.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. **Ströbel** (Soz.) wendet sich gegen die Ungiltigkeitserklärung der vier Wahlen. Die Arbeiterklasse werde hier wieder einmal entrechtet. Herrn Fischbeck ist das elendste aller Wahlrechte noch nicht elend genug. In Königsberg hat ein Bordellbesitzer ein vierfaches Wahlrecht gegenüber einem Geistlichen. Die Rechte regt sich über Terror auf. Und dabei treibt die Regierung selbst Terror gegenüber den Beamten, denn sie dürfen keine Sozialdemokraten wählen. Wir sind gegen den freisinnigen Terror gewählt worden. Das Brandmal der Schande werden Sie sich aufdrücken, wenn Sie die Wahlen von unseren vier Parteigenossen kassieren.

Präsident **v. Kröcher:** Für diese, allerdings nur bedingt ausgesprochene Beleidigung rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. **Reinhard** (Ctr.): Auch ein Teil von meinen Freunden wird nicht für den Antrag unseres Fraktionsgenossen Dinslage, sondern für die Ungiltigkeit der Wahlen stimmen. Der Redner erörtert dann die Gründe, die ihn und die ihm beipflichtenden Mitglieder des Centrums zur Ablehnung des Antrages Dinslage und zum Eintreten für die Kommissionsbeschlüsse bewegen. Der Terror der Sozialdemokratie allein könnte als entscheidend für die Ungiltigkeit der Wahl nicht angesehen werden; dazu müßte erst nachgewiesen werden, in welchem Umfange dieser Terror stattgefunden hat. Dagegen sind bei der Aufstellung der Wählerlisten zehn schwere Verstöße begangen worden, daß die Wahlen schon nur deswillen für ungiltig erklärt werden müssen.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Antrag Dinslage wird gegen die Stimmen der Polen und Sozialdemokraten und eines Teiles des Centrum und der Nationalliberalen abgelehnt, der **Kommissionsantrag auf Ungiltigkeitserklärung der vier sozialdemokratischen Mandate** mit den Stimmen der Rechten, des Freisinns und eines Teils der Nationalliberalen und des Centrums **angenommen.**

Es folgt die Beschlußfassung über die Wahl des Abg. **Hausmann** (ntl., Hameln). Die Kommission beantragt Ungiltigkeitserklärung. Ein Antrag verlangt Rückverweisung an die Kommission zwecks nochmaliger Prüfung.

Abg. **Haarmann** (ntl.) begründet den Antrag Arnung. Die für den Kommissionsbeschluß entscheidenden Gründe erwiesen sich bei näherer Prüfung als nicht stichhaltig. Die Berichtigung des Wahlprotokolls von einer hierzu nicht berufenen Person sei keineswegs eine die Giltigkeit der Wahl in Frage stellende Handlung.

Abg. **Tourneau** (Ctr.) empfiehlt Annahme des Kommissionsantrages. Die Gründe, die die Kommission zu ihrem Beschluß geführt hatten, seien unbedingt durchschlaggebend. In den Protokollen gehe da Rot und Schwarz durcheinander, daß man nicht wisse, was vorher da war, und was eigentlich jetzt da sei. (Große Heiterkeit.) Die Wahl muß zweifellos kassiert werden.

Abg. **Lüdicke** (kons.): Auch wir halten die Wahlmännerwahlen in Hameln und Emmern für ungültig und damit die Notwendigkeit einer Neuwahl für gegeben.

Abg. Dr. **Gottschalk** (ntl.) schließt sich den Darlegungen des Abg. Haarmann an.

Ein Schlußantrag wird angenommen, der Kommissionsantrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl mit der Stimmen der Rechten, des Centrum, der Freisinnigen Volkspartei, der Polen und des Sozialdemokraten Leinert angenommen.

Ohne Debatte beschließt das Haus darauf, gemäß dem Kommissionsantrag die Wahl des Abg. vom Rath (ntl., Wetzlar) für gültig zu erklären.

Es folgt die zweite und dritte Beratung des Antrages Dr. v. Woyna auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. den **erweiterten Grunderwerb am Rhein Weser-Kanal** und am **Großschiffahrtswege Berlin-Stettin.**

Nach kurzer Debatte wird der Antrag in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Es folgt die erste und zweite Beratung des Antrages v. Bülow-Homburg (ntl.). Der Antrag wünscht die Aufhebung der die Schulversäumnis betreffenden Bestimmung der jetzigen allgemeinen Schulordnung für Nassau und will der Regierung zu Wiesbaden die Verhängung der Strafen wegen Schulversäumnis übertragen. Die Strafen nicht 3 Mark oder den Tag der Versäumnis nicht

tritt dem Antrage bei.
nnahme.
d zweite Beratung des Gesetz-
hebung der Generalkommission
eußen und Posen in Bromberg
r v. Arnim: Die Generalkom
sollen bestehen bleiben. Aber
ssionen, die ihre Aufgabe er
ählich aufgelöst werden.
Wir wünschen, den Gesetzentwurf
ion von 14 Mitglieder zu über-
ine prinzipielle Frage handelt.
Die Generalkommissionen haben
ngen gesammelt, und nun mit
geht auch anders. Eingehende
Platze.
(freikons.): Es handelt sich
die Zustimmung zu dem ersten
g der Verwaltung zu geben,
Hauses entspricht.
Bp.): Wir sind auch für Kom-
Klarstellung einiger Punkte.
eine Kommission.
sich.
. Freitag: Berggesetz, Sekun-

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Mordversuch. Der frühere Geschäftsdiener Schimak in Prag verübte einen Mordversuch an dem Ehemann seiner Geliebten, dem Gastwirt Wajnak. Er wollte auch dessen Frau töten, traf jedoch die Kellnerin des Gasthauses, die er fälschlich für seine Geliebte hielt, und verletzte sie schwer. Wajnak wurde von dem Geschäftsdiener durch drei Schüsse in den Hals und Kopf schwer verletzt. Der Mörder entleibte sich dann auf dem Hof des Gasthauses.

Explosion in der Charlottenburger Gasanstalt. Durch eine gewaltige Explosion sind Mittwoch morgen zwei Gebäude der alten Gasanstalt in Charlottenburg, das Kesselhaus und das Maschinenhaus, zerstört worden. Von fünf Personen, die bei dem Unfall zu Schaden kamen, haben drei schwere Verletzungen davongetragen.

Die Ursache der Katastrophe bei Herlisheim ist noch nicht völlig aufgeklärt. Bisher nahm man an, daß die Lokomotive des Güterzuges, die in den D-Zug hineinraste, ohne Wasser fuhr und dadurch explodierte. Jetzt ist scheinbar eine andere Ursache ermittelt worden. Wie aus dem Elsaß gemeldet wird, erzählt man sich dort, daß das Unglück durch eine unter die Kohlen geratene Dynamitpatrone, die aus einem Bergwerk stammte und dort nicht explodiert war, veranlaßt worden sei.

1 330 000 Mark für ein Gemälde Holbeins. Das Holbeinsche Gemälde „Christian von Dänemark" ist von seinem früheren Besitzer, dem Herzog von Norfolk, an einen Kunsthändler verkauft, der dasselbe für einen Kunstfreund Amerikas erworben hat. Lewis Harcourt, der, wie die ganzen Kunstliebhaber Englands, um jeden Preis den Verlust des Bildes verhindern will, hat sich bereit erklärt 200 000 Mark der Regierung zu stiften, falls das Gemälde in der Londoner Nationalgalerie untergebracht würde. Die Nationalgalerie selbst hat keine Mittel zur Verfügung, das Bild, das von dem früheren Besitzer mit dem Vorbehalt verkauft wurde, daß es innerhalb eines Monats für 1 330 000 Mark wieder zurückerworben werden könne, anzukaufen und hofft, daß noch andere Kunstliebhaber sich finden werden, die es ihr ermöglichen, die Summe zusammenzubringen.

Truppenbeförderungen auf Automobilen. In den Vereinigten Staaten von Amerika werden augenblicklich Versuche gemacht, größere Truppenverbände auf Automobilen von einem Ort zum andern zu befördern. So wurde letzthin das 9. Küstenartillerie-Regiment in Newyork durch hundert zu diesem Zwecke requirierte Automobile mehrere hundert Kilometer weit dem Feinde entgegengeworfen. Trotz des starken Regens erlitten nur sehr wenig Wagen kleinere Defekte, die bald gehoben wurden. Es gelang sämtlichen Wagenführern, die Kolonne nicht zu verlieren und nach Restaurierung des Wagens diese wieder einzuholen.

Ein flüchtiger Damenschneider. Nach Verübung sehr bedeutender Betrügereien ist der Damenschneider Lohoff aus Düsseldorf, der zuletzt in Köln wohnte, flüchtig geworden. Er hat in den letzten Monaten Waren im Werte von 450 000 Mk. erschwindelt und verkauft. Den größten Teil des Geldes hatte er in Monte Carlo verspielt.

Nachbargebieten.

Am Himmelfahrtstage wurde
en Holzhausen und Berlebeck im
che Leiche, welche bereits stark in
par, gefunden. Aus verschiedenen
ien Sachen, Pfeife, Schuhe und
aß der Tote der im Januar vor
Maurer August Sander aus Holz-
die heute morgen stattfindende

Der Diplomingenieur Otto
hal hat sich gestern nachmittag
in seiner Wohnung, Rheinische
nommen.

Ein folgenschwerer Zusammen-
vorletzter Nacht. Ein Ziegel-
lugenblick das Gleise der Kreis-
, als ein Motorwagen angefah-
der Dunkelheit das Fuhrwerk
Zusammenstoß wurde der Füh-
amens Schuster, der im letzten
Kraft bremste, sofort getötet.
plattform stehende Personen, der
Wirt Feldrappe und der Grubensteiger Helmonds, wurden schwer verletzt.

Köln, 19. Mai. In der gestrigen Generalversammlung des Zentraldombauvereins erstattete, den Abendblättern zufolge, Dombaumeister Regierungsrat Hertel Bericht über den Zustand des Kölner Doms. Er hob hervor, daß er in mancher Beziehung recht unerfreulich, sogar sehr schlecht, der Kern des Bauwerks aber in allen Teilen gesund und fest sei. Der Dom sei an keiner Stelle in seinem Bestande unmittelbar gefährdet. Der Umfang der notwendigen Instandsetzungsarbeiten sei allerdings sehr groß. Die Kosten seien auf viele Millionen Mark zu schätzen. Zu Befürchtungen wegen der Sicherheit des Doms oder auch nur seiner wichtigsten Teile liege aber durchaus kein Anlaß vor.

Cassel, 18. Mai. Das mit einem Kostenaufwande von 3 300 000 Mk. von den Architekten Karst und Fanghänel hier am Friedrichsplatz, an der Stelle des früheren Auctors, errichtete neue Hoftheater ist bereits soweit fertiggestellt, daß es am 1. August vollendet sein wird, worauf mit den Proben sofort begonnen wird. Die Eröffnung und feierliche Einweihung des neuen Königlichen Hoftheaters erfolgt in Gegenwart des Kaiserpaares am 27. August.

Düsseldorf 19. Mai. (Großfeuer bei Ehrhardt in Düsseldorf.) Seit heute morgen 4 Uhr wütet auf der Rheinischen Maschinen- und Metallwarenfabrik ein mächtiges Großfeuer, welches den Füllraum und ein Lager mit großer Anzahl fertiggestellten Materials einäscherte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Düsseldorf, 20. Mai. Das Großfeuer in der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik entstand vermutlich durch Selbstentzündung von Putzwolle im Geschoßfüllraum. Das Feuer sprang in kurzer Zeit auf den Pavillon für Fahrzeugbau über, in dem sich eine große Anzahl Artilleriefahrzeuge befanden, teils für das Ausland, teils für die deutsche Heeresverwaltung bestimmt. Im Geschoßfüllraum befanden sich 20 000 Schrapnells, die ohne Schaden explodierten, da sie nicht mit Pulver, sondern mit in Kolophonium eingegossenen Kugeln geladen waren. Der Schaden ist unübersehbar. Die Arbeiter werden in anderen Betrieben untergebracht.

M.-Gladbach, 19. Mai. In Bedburg sind die Lagerräume der Bedburger Wollindustrie, Aktiengesellschaft, ausgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 150 000 Mark. — In Neuß ist die Futtermittelmühle von Müller & Inhoffen mit riesigen Vorräten durch ein Schadenfeuer gänzlich vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich auf ¼ Million Mark.

Darmstadt, 20. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Bürgermeister und Ortsgerichtsvorsteher Ranth aus Klein-Ueberau in Hessen wegen Beihilfe zum Verbrechen gegen das keimende Leben zu vier Monaten Gefängnis.

Aachen, 19. Mai. Ein schweres Automobilunglück bei Esneux hat zwei Opfer gefordert. Auch die Verletzungen mehrerer anderer Personen sind derart, daß man das Schlimmste befürchten muß. Außer den Insassen des Automobils und dem Führer wurden mehrere an der Unglücksstätte spielende Kinder schwer verletzt. Einem 11jährigen Mädchen wurde die linke Schläfe eingedrückt, einem 13 Jahre alten Knaben beide Beine zerschmettert. Durch den Anprall des Automobils gegen eine Mauer wurden schwere Steine in einen unweit der Mauer stehenden Eisenbahnzug geschleudert, wodurch eine Lehrerin und ein anderer Reisender beträchtliche Verletzungen erlitten. Das Unglück geschah dadurch, daß ein Automobil das andere auf schmaler Landstraße überholen wollte.

Neueste Nachrichten.

Von der nationalliberalen Partei.

Berlin, 21. Mai. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hielt gestern eine sehr zahlreich besuchte Sitzung ab. Am Schluß der Sitzung wurde, wie die „Natlib. Korresp." mitteilt, mit 71 gegen 2 Stimmen eine Resolution angenommen, in der die Partei der nationalliberalen Fraktion des Reichstages den Dank und die Anerkennung für die geschlossene Haltung, die die Fraktion in der gegenwärtigen Lage angenommen hat, ausspricht. Der Zentralvorstand hält in Uebereinstimmung mit der Reichstagsfraktion eine allgemeine Besitzsteuer für die notwendige Vorbedingung des Zustandekommens der Finanzreform und betrachtet nach Ablehnung der Reichsvermögenssteuer die erweiterte Erbschaftssteuer unter Heranziehung der Kinder und Ehegatten in kinderloser Ehe als die zur Zeit allein möglichen und am wenigsten drückende Besteuerung des Besitzes. Der Zentralvorstand spricht sein Vertrauen aus, daß die Reichstagsfraktion bei ihrem wohlerwogenen Standpunkt beharren wird. An die Sitzung des Zentralvorstandes schloß sich wie gewöhnlich ein Essen. In einer zusammenfassenden Rede betonte der Abgeordnete Bassermann, daß die nationalliberale Partei der Zukunft mit Vertrauen entgegensehe. Notwendig sei eine erschöpfende und gerechte Finanzreform, die die Steuer nicht allein auf die großen Massen abwälze, sondern auch den Besitz in entsprechender Weise heranzieht.

Zum 400. Geburtstage Calvins.

Meiningen, 21. Mai. Der Oberkirchenrat hat die Pfarrämter des Herzogtums Meiningen angewiesen, am 5. Sonntag nach Trinitatis in angemessener Weise des auf den 10. Juli d. Js. fallenden 400. Geburtstages des Reformators Johannes Calvin zu gedenken.

Korruption in der französischen Marine.

Paris, 21. Mai. Das „Journal" berichtet aus Bizerta, daß der Marineenqueteausschuß bedeutende Verschwendungen in der Verwendung der Marinekredite, welche für den Hafen von Bizerta ausgeworfen sind, festgestellt hat. Für den Hafen seien insgesamt 150 Millionen Franks verfügt worden. Der Ausschuß ist der bestimmten Ansicht, daß mindestens 50 bis 60 Millionen Franks unzweckmäßig verausgabt worden sind. Ein Bericht hierüber soll ausgearbeitet und dann der Kammer unterbreitet werden.

Fiasko des französischen Generalstreiks.

Ueber den allgemeinen Ausstand wird mitgeteilt, daß die Herrenschneider beschlossen haben, in den Ausstand zu treten. Die Bäckergehilfen haben eine Tagesordnung zu Gunsten der ausständigen Postbeamten angenommen. Nichtsdestoweniger gilt die Ausstandsbewegung für vollständig gescheitert. Die Zahl der Ausständigen der verschiedenen Körperschaften ist sehr gering.

Das Eisenbahnpersonal hat die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Aus Italien.

Rom, 21. Mai. Der Zustand der Königin gibt Anlaß zu großer Besorgnis. Sie leidet seit einiger Zeit an Nervenschmerzen. Die Königin-Mutter pflegt die Königin mit großer Hingabe. Professor Bacelli besucht die Königin häufig. Sie erhielt in den letzten Tagen wiederholt Einspritzungen zur Linderung der Schmerzen.

Der Kriegsminister verfügte, daß Versuche mit einem neuen automatischen Gewehr, einer Erfindung eines Artilleriehauptmanns, gemacht werden.

Wie aus politischen Kreisen verlautet, hat der Plan für die Marineneubauten eine wesentliche Abänderung erfahren, besonders bezüglich des Umfangs der neu zu bauenden Panzerschiffe.

Verhafteter Mörder.

London, 21. Mai. Der Mörder Knittelius, der seinerzeit den Apotheker Ratge (Hirschapotheke) beim Einbruch erschossen hat, ist in Magdeburg verhaftet worden.

Die neue Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Untersuchung über die Gegenrevolution vom 13. April ist nun abgeschlossen. Die Hauptschuldigen sind der frühere Sultan Abdul Hamid, der Großwesir Kiamil, die Eunuchen Eddin, der General Tahir und der Redakteur des „Ikdam", Ali Kemal.

Zum Raubmorde an dem Invaliden Wagner.

Berlin, 21. Mai. Der unter dem dringenden Verdachte des Raubmordes an dem Invaliden Wagner verhaftete Maschinist Matuchke aus Neustahnsdorf hat jetzt nach hartnäckigem Leugnen dem Untersuchungsrichter zugegeben, die Sparkassenbücher des ermordeten Wagner aus dessen Wohnung entwendet zu haben. Am Tatorte ist ein mit Blut befleckes Beil gefunden worden, ein Beweis dafür, daß Wagner unbedingt das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Die Leiche des Ermordeten ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben worden. Die Schädeldecke mit der tödlichen Verletzung wurde vom Kopfe abgetrennt und an das Gericht in Frankfurt a. d. O. gesandt.

Verhängnisvoller Streit unter Schulknaben.

Koblenz, 21. Mai. Auf dem Rückwege von der Schule gerieten zwei sechsjährige Knaben in Streit. Dabei schlug der eine dem andern mit einem Schulranzen auf den Kopf. Der Geschlagene trug eine Gehirnerschütterung davon, der er kurz nachher erlag.

Verlust eines wertvollen Schmuckes.

Berlin, 21. Mai. Die russische Prima Ballerina Pawlowa hat vorgestern auf der Heimfahrt vom Theater einen Brillantschmuck im Werte von 100 000 Mark im Wagen liegen lassen. Der Kutscher hat sich bisher nicht gemeldet.

An die

Expedition des

Praktischen Wegweisers

BERLIN SW 68

Zimmerstraße 36-41.

3 Pfennig-Marke

Hier gefl. abzutrennen.

Bitte, diese Bestellkarte zu benutzen!

Eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung, Anregung und Unterhaltung.

Seine Jugendliebe.

Skizze von Clara Homberg.

Es ist wirklich ein liebreizendes Bild, wenn man diese kleine, blonde Frau Anneliese ansieht, wie sie mit ihren beiden pausbäckigen Buben in der schattigen Gartenlaube spielt. Es ist darum auch recht verwunderlich, daß ihr Gatte, der Badearzt Dr. Wolters, kein glücklicheres Gesicht macht, als er zu der kleinen Gruppe herantritt. Aber der hat heute wirklich zu viel zu denken, er hat „Sie" nämlich wiedergesehen, seine Jugendliebe, für die er sich trotz seiner zehnjährigen glücklichen Ehe immer noch eine gewisse romantische Schwärmerei in seinem Herzen bewahrt hat. Sie ging — elegant — verführerisch — chik — umgeben von einer ganzen Schar Herren, die ihr alle sehr den Hof zu machen schienen, durch die Kurpromenade. Natürlich bemerkte sie ihn nicht — hatte ihn ja vielleicht schon längst vergessen — wenn er damals überhaupt irgendwelchen Eindruck auf Mieze v. Senden gemacht hatte. Und das „damals" war so gewesen. Genau wie es sich für so eine romantische erste Liebe schickt, war Venedig, die wunderbare Lagunenstadt der Schauplatz gewesen. Er hatte mit seinem besten Studienfreunde eine Reise nach Italien gemacht und die beiden saßen an einem wundervollen, sonnenklaren Abend in einer zauberhaften venezianischen Gondel und fuhren in recht träumerischer Stimmung auf dem Kanale spazieren. Da gewahrte er in einem anderen Schiffchen, — magisch beleuchtet von ein paar bunten Lampions, ein reizendes wohl noch sehr junges Mädchen in Begleitung eines älteren Herrn. Natürlich eine jener dunkellockigen glutäugigen Italienerinnen, dachte er gerade bewundernd, als ihm sein Freund, indem er auf die Insassen der herankommenden Gondel zeigte, aus seinem Sinnen aufstörte und rief: „Sieh mal, das ist ja Mieze v. Senden mit ihrem Vater. Ich kenne sie sehr gut, sie haben in der Nähe meiner Eltern ein kleines Gut." Sonderlich erfreut schien Alfred Berger über diese Begegnung nicht zu sein, er hätte die Ankommenden auch wohl kaum begrüßt, wenn nicht die helle Stimme der jungen Dame lebhaft seinen Namen ausgerufen hätte. Um so glücklicher war Ernst Wolters, nun die Bekanntschaft dieser schönen Unbekannten machen zu können. Es entwickelte sich auch ein lebhafter Verkehr zwischen den vier Reisenden, Ernst Wolters begeisterte sich von Tag zu Tag mehr für die dunkellockige Mieze, die ihn manchmal ermutigte und manchmal durch kühle Zurückhaltung enttäuschte. „Eine rätselhafte Frauennatur," äußerte er sich einmal mit einem schwärmerischen Augenaufschlage seinem Freunde gegenüber. „Herzlos und kokett," meinte der lakonisch. Aber ehe Ernst noch recht dazu kam, „diese rätselhafte Frauennatur" zu ergründen, waren Vater und Tochter eines Tages plötzlich verschwunden. Alfred hatte sie noch vor ihrer eiligen Abreise getroffen und erzählte nun dem bestürzten Freunde, daß der Verlobte Miezes mit dem Pferde gestürzt wäre und nun sehnsüchtig ihre Rückkehr erwartete. Natürlich machte diese Nachricht Ernst noch bestürzter, ja es brachte ihn fast zur Verzweiflung, daß dieses schöne Mädchen einen heimlichen Bräutigam hatte und für ihn verloren war. Nach Jahren, als sich der Arzt wohl fast ganz mit der blonden Anneliese über den Verlust der schönen Mieze getröstet hatte, erzählte ihm der Freund eines Tages, daß er ihm damals ein Märchen erzählt hätte, und daß Fräulein v. Senden genau so frei gewesen wäre, wie er selbst. Die Nachricht von Unterschlagungen ihres Verwalters war der Grund ihrer plötzlichen Abreise, und Ernst hatte nun, um den Freund für immer aus dem Banne dieses herzlosen Mädchens, wie er es nannte, zu trennen, die Lüge von dem gestürzten Verlobten ersonnen. „Ich kannte sie ja von Jugend auf und wußte genau, wie unglücklich Du mit ihr geworden wärest," schloß er seine Erzählung. Dr. Wolters konnte dem Studienfreunde diese Unwahrheit — wenn sie vielleicht aus noch so edlen Motiven gesagt war, nie so ganz verzeihen und es bestand seit der Zeit eine gewisse Entfremdung zwischen den beiden. Freilich hatten die langen Jahre im Herzen Dr. Wolters die Erinnerung an Mieze v. Senden ziemlich verwischt, nur das plötzliche Wiedersehen seiner Jugendliebe ließ das alles wieder so wach in ihm werden. Aber das liebe Gesicht seiner Anneliese und das Freudengeheul seiner beiden wilden Buben machte ihm die schöne Mieze bald wieder ziemlich vergessen.

— — — — — — — — — — — —

Ein paar Tage waren seit jener Begegnung vergangen. Die Saison hatte gerade ihren Höhepunkt erreicht, und Dr. Wolters hatte kaum eine freie Minute, so nahmen ihn all die Besuche bei den zahlreichen Badegästen in Anspruch. Heute kam er auch abgespannt nach Hause — als ihm schon vor der Haustüre ein Diener atemlos entgegen kam und ihn bat, so schnell wie möglich mit zu seinem Herrn zu kommen, der wieder einen seiner Herzkrämpfe hätte. Glücklicherweise hatten die beiden nur ein paar Schritte zu gehen, als sie schon an dem vornehmen Pensionshause ankamen, in das der Bediente den Arzt führte.

Auf dem Bette eines eleganten Schlafzimmers lag schwer atmend ein wohl schon ziemlich alter Herr und um ihn herum in dem Zimmer ein wirres Durcheinander von allen möglichen Toilettegegenständen einer Dame, von der selbst aber nichts zu sehen war. Ueber dem ganzen lag eine Wolke von starkem Parfüm, das dem Arzt fast den Atem nahm, so daß sein erstes war, die Fenster zu öffnen und die warme Sommerluft hereinzulassen. Unter den Händen des geschickten Arztes erholte sich der Kranke bald wieder von seinem Herzkrampfe. Er hatte ein sympathisches Gesicht, und die Spuren von Kummer und Krankheit ließen ihn wohl älter erscheinen, als er in Wirklichkeit war. „Wenn der Herr Doktor noch einen Augenblick hier bleiben wollten" meinte der Diener, „so könnte ich in der Zeit zum Konzertgarten laufen, um die gnädige Frau zu holen." Und mit seinem unverschämtesten Bedientengrinsen setzte er noch halblaut im Hinausgehen hinzu: „Die hat auch niemals für den Kranken Zeit."

Ernst saß inzwischen an dem Bette des Patienten, der wieder ruhig und tief atmete und bald auch in liebenswürdiger Weise mit müder Stimme mit dem Arzte ein Gespräch anknüpfte.

„Meiner Meinung nach", meinte Herr Dr. Wolters, „ist dieses Luxusbad mit all seinem Trubel durchaus kein geeigneter Aufenthalt für Sie, Herr Peters." Er hatte den Namen des Herrn inzwischen erfahren. „Das sagte mir mein Hausarzt auch", antwortete der Kranke. „Er riet mir, nach N. zu gehen. Aber meine Frau ist N. zu still; sie wollte nach hier. Und allein lasse ich sie nicht gehen", setzte er mit einem gewissen Eigensinn hinzu, der manchmal kranken Leuten eigen ist. „Riesig rücksichtsvolle Frau", dachte der Arzt im Stillen, als draußen leichte Schritte erklangen und gleich darauf eine elegante Frau ins Zimmer kam.

„Na, Kurt", fragte eine leichtfertige Stimme, „was machst du denn wieder für Geschichten? Na, nun ist's ja anscheinend wieder vorüber", setzte sie erleichtert hinzu.

Herrn Dr. Wolters war es inzwischen so, als ob ihn jemand einen Strahl kalten Wassers ins Genick schüttete. Das war ja seine angebetete Mieze! So schnell er nur konnte, nahm er Abschied und nicht einmal das verführerische Lächeln der schönen Frau, die in ihm den alten Bekannten begrüßte, vermochte ihn zu halten.

An einem Verkaufsstande kaufte er seiner Anneliese einen wunderbaren Strauß Rosen, und am Abend schrieb er seinem alten Studienfreunde Alfred Berger einen langen Brief, der mit einer herzlichen Einladung schloß.

Von der Schwärmerei für die schöne Mieze aber war er vollständig geheilt. — —

Ungültigkeitserklärung
der vier sozialdemokratischen Mandate im Abgeordnetenhause.

(Eigen-Bericht.) Sch. **Berlin**, 19. Mai.

Ein großer Tag im Preußischen Abgeordnetenhaus. Auf der Tagesordnung steht an zweiter Stelle der Antrag der Wahlprüfungskommission, die Wahlen der Berliner Abgeordneten Borgmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann für ungültig zu erklären. Da Demonstrationen vor dem Abgeordnetenhause zu erwarten waren, wurde es durch einen Schutzmannsring abgesperrt. Vom Direktor des Hauses sind strenge Maßregeln getroffen worden, um jede Demonstration auf den Tribünen zu verhindern. Die Tribünenkarten sind im Verhältnis der Parteistärke ausgegeben. Das Haus ist stark besetzt. Den Berichterstatter Fischbeck von der Freisinnigen Volkspartei vertritt der Freikonservative Lüdicke. Dann nimmt unter lebhaftem Aha! der Sozialdemokrat Ströbel das Wort. Liebknecht, dessen Strafhaft abgelaufen ist, ist nicht anwesend. Man sieht außer Ströbel nur Leinert-Hannover. Vom Zentrum liegt ein Eventualantrag auf Rückverweisung an die Kommission vor. Ströbel sucht in einstündigen Ausführungen zu beweisen, daß die formalen Rechtsgründe, die zur Kassierung der Wahlen führen sollen, nur eine Maske für das politische Klasseninteresse, für das Geldsackinteresse der Regierenden sei. Nachdem er sich für einen Kraftausdruck beim Thema „Terror" einen Ordnungsruf zugezogen hat, tritt Ströbel ab. Der Konservative Strosser betont, das Gerechtigkeitsgefühl allein erheische, die Mandate zu kassieren. Die Antwort auf die sozialdemokratische Herausforderung, bei den nächsten Wahlen den Terrorismus noch toller zu treiben, sei die Ungültigkeitserklärung, die auch später erfolgen wird, wenn die Sozialdemokraten weiter Terror üben. Der Zentrumsabgeordnete Dinslage tritt für einen Teil seiner Freunde für Rückverweisung an die Kommission ein. Es müsse erst bewiesen werden, daß Terror vorliege. In scharfer Polemik wendet sich der Freisinnige Fischbeck gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie, die die politische Frage überall da, wo sie in der Majorität ist, als Machtfrage ansehe. Das Haus hört den Redner aufmerksam an und spendet ihm fast nach jedem Satze stürmischen Beifall. Der Nationalliberale Friedberg erklärt, der größte Teil seiner Freunde würde für Ungültigkeitserklärung stimmen. Nachdem der Zentrumsabgeordnete Reinhard für Kassierung der Wahlen gesprochen hat, wird, obwohl noch 8 Redner auf der Liste stehen, abgestimmt. Der Zentrumsantrag wird mit den konservativen, freisinnigen und den meisten nationalliberalen Stimmen abgelehnt, der Antrag auf Ungültigkeitserklärung mit den konservativen, freisinnigen und den meisten nationalliberalen und Zentrumsstimmen angenommen. Es fiel auf, daß von den Freisinnigen Abgeordnete demokratischer Richtung, wie der greise Träger, bei der Abstimmung nicht anwesend waren. Nach kurzer Debatte wird auch die Wahl des nationalliberalen Hausmann für ungültig erklärt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Verlobung der deutschen Kaisertochter mit einem österreichischen Erzherzog

wird von Berlin aus dementiert. So heißt es in einer oft offiziös unterrichteten Korrespondenz: Es wäre nicht nötig, diese Nachricht von Berlin oder von Wien aus feierlich zu dementieren. Die Verschiedenheit des Glaubens läßt die Verbindung der Tochter des strenggläubigen protestantischen Deutschen Kaiserpaares mit einem Mitgliede der katholischen Erzherzogfamilie als wenig wahrscheinlich ansehen, umsomehr als auch die Erziehung der 16jährigen Prinzessin Viktoria Luise ganz auf religiöser Grundlage beruht und, zur Vertiefung dieser Grundlage, die Konfirmation der Prinzessin auf den Wunsch ihrer Mutter bis zum Herbste dieses Jahres hinausgeschoben wurde.

Dieses feierliche Dementi wirkt recht erfreulich. Freilich wird man sich entsinnen, daß auch des Kaisers Schwester der griechischen Königskrone willen den evangelischen Glauben wechselte, daß ein gleiches auch die Hessenprinzessin der russischen Kaiserkrone wegen tat und viele andere deutsche Prinzessinnen vor dem gleichen Schritt nicht zurückschreckten, wenn sich ihnen durch eine eheliche Verbindung Vorteile eröffneten.

Jetzt dementiert übrigens auch die „Norddeutsche Allgem. Ztg." offiziell das Verlobungsgerücht.

In der Finanzkommission des Reichstags

begründete Mittwoch Abg. Graf Westarp (kons.) den Antrag auf Einführung einer Umsatz- und Wertzuwachssteuer. Die ganze Steuer werde 86 Millionen bringen, aus der Wertzuwachssteuer ließen sich 120 Millionen gewinnen. Die Nationalliberalen beantragten eine Resolution, die die Vorlage eines Erbschaftssteuergesetzes wünscht, nachdem die Steuer auf Ehegatten ohne gemeinschaftliche Abkömmlinge, ferner auf eheliche oder diesen rechtlich gleichstehende sowie eingekindschaftete Kinder, auf uneheliche Kinder hinsichtlich des mütterlichen Vermögens und auf die Nachkommen der letzten beiden Kategorien ausgedehnt wird. Der Ertrag ist auf jährlich 100 Millionen Mark zu normieren. Staatssekretär Sydow führte aus, daß er der Resolution der Nationalliberalen im allgemeinen zustimme; nur werde es nicht möglich sein, 100 Millionen unbedingt daraus zu gewinnen. Die Wertzuwachssteuer müsse im Auge behalten werden; aber sie sofort einzuführen, sei unmöglich. Abg. Wiemer (frs. Vp) erklärte, seine Partei stimme der nationalliberalen Resolution zu. Heute wird weiterberaten.

Ein konservativer Parteitag?

Man schreibt der „Magdb. Ztg." aus der Provinz: In weiten Kreisen der konservativen Wählerschaft wird ernstlich der Gedanke erwogen, tunlichst ohne Verzug einen konservativen Parteitag in Berlin zusammentreten zu lassen, um zu der von vielen guten Konservativen als unheilvoll empfundenen neuesten Politik der konservativen Reichstagsfraktion Stellung zu nehmen.

Der Protest des Direktors Colsmann.

Direktor Colsmann hält in einem Telegramm an das „Stuttg. Tagbl." seinen Protest aufrecht. Dieser richtete sich nicht gegen das Kriegsministerium, sondern dagegen, daß militärische Sachverständige die Bestrebungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt — durch Zeppelins Erfolge angeeifert — in eigennütziger Weise ausnützten und so die Pläne des Luftschiffbaues Zeppelin durchkreuzten. Direktor Colsmann beschuldigt neuerdings den Major Groß die Coburger Verhandlungen wegen einer Zeppelinhalle durchkreuzt zu haben.

Die Verantwortung für diese Beschuldigungen müssen wir selbstverständlich Direktor Colsmann überlassen. D. Red.

Der H...

Die Tragversuche mit rotbraunen Handschuhen, die bei einer Anzahl von Truppenteilen auch an die Unteroffiziere ausgegeben worden sind, haben, wie vorauszusehen war, derartig gute Resultate gehabt, daß die völlige Abschaffung der weißen Handschuhe für den Dienstgebrauch lediglich eine Frage der Zeit sein kann. Auch der Kaiser trägt, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" berichtet, jetzt, selbst zum Ueberrock, eigentlich nur noch braune Handschuhe. So legt er sogar bei halboffiziellen Gelegenheiten und, wenn er im Helm erscheint, wie vor einiger Zeit bei einem Besuche des Uslar'schen Vortrages im Preußischen Herrenhause, keine weißen Handschuhe mehr an, sondern bevorzugt das feldmäßige dunkelbraune Leder.

Vom spanischen Hofe.

Die Frühlings- und Sommermonate des Jahres 1909 scheinen dazu bestimmt, dem „Gotha" mehr als einen Zuwachs zu bringen. Am spanischen Hofe erwartet man, so wird aus Madrid berichtet, den Eintritt des frohen Ereignisses, dem die junge Königin Viktoria Eugenia entgegensieht, in der ersten Hälfte des Juni. Die Königin wird vorher nach dem Schlosse La Granja übersiedeln, das bereits für sie instand gesetzt wird. Augenblicklich bereitet sich der spanische Hof zum Empfange der Kaiserin Eugenie vor, die bekanntlich die Patin der Königin Ena ist und mit großer Liebe an ihr hängt. Die Ankunft der greisen Witwe des letzten Kaisers der Franzosen ist auf den 17. d. Mts. festgesetzt. Die Kaiserin, die ihre spanische Heimat seit langer Zeit nicht betrat, wird in Madrid im Palacio de Liria wohnen, der Residenz des Herzogs von Alba, der ihr Großneffe, der Enkel ihrer älteren, 1860 verstorbenen Schwester Maria Francisca de Montijo, ist.

Britisches Reich.

Ein deutscher Invasionstunnel.

London, 19. Mai. Im „Daily Chron." schreibt ein Herr Samuel Mayfield: „Während ich Sonnabend von Hamburg kam, wurde mein Interesse und mein Verdacht durch ein dumpfes unterirdisches Geräusch erregt, das an einer seichten Stelle der See nordwestlich der holländischen Küste zu hören war. Das Geräusch schien von mächtigen Bohrmaschinen herzurühren und war deutlich vernehmbar, da die See ruhig war. Ich glaubte diese Mitteilung machen zu müssen, damit die Regierung die Sache untersuche. Eine solche Invasion wäre noch mehr als jede andere zu fürchten."

Die Verrücktheit der Engländer wird immer bedenklicher. Wenn die Furcht vor Deutschland sich so weiter entwickelt, dann haben die Engländer in einigen Jahren alle 'n Klaps.

Frankreich.

Der Generalstreik gescheitert.

Paris, 19. Mai. Nach den Mitteilungen der Polizeipräfektur hat sich die Bewegung zugunsten des Generalstreiks nicht durchsetzen können. Außer 1500 Erdarbeitern haben sich alle Korporationen von dem Streik ferngehalten.

Korruption französischer Armeelieferanten.

Kriegsminister Picquart hat Klagen anhängig gemacht gegen mehrere Lieferanten von Militärschuhen für das 16. und 17. Armeekorps. Die Fabrikanten werden beschuldigt, unbrauchbare Waren geliefert und auch sonst betrügerisch gehandelt zu haben.

Zur Abberufung des Botschafters Constans.

Paris, 21. Mai. Allen amtlichen Erklärungen zum Trotze steht fest, daß der Rücktritt des Konstantinopeler Botschafters Constans keineswegs freiwillig ist. Vielmehr forderten die Jungtürken seine Abberufung, da im Jildis-Kiosk Schriftstücke gefunden wurden, die beweisen, daß Constans mindestens Mitwisser des reaktionären Staatsstreichs war.

Rußland.

Aus der Festungshaft entlassen.

Petersburg, 19. Mai. General Stössel hat heute vormittag 10 Uhr, Nebogatow um 11 Uhr die Peter-Pauls-Festung verlassen.

Hoffentlich hat Stössel, der voreilig ernannte Ritter des preußischen Ordens pourle mérite, und mit ihm sein Leidensgenosse Nebogatow noch manche Freude am Leben.

Bulgarien.

Titel „Zar der Bulgaren".

Nach einer Meldung aus Meldung aus Konstantinopel verlautet, daß die türkische Regierung die eingeleitete Protestaktion gegen die Annahme des Titels „Zar der Bulgaren" durch König Ferdinand nicht weiter zu betreiben beabsichtigt.

Zum nordwestfälischen Propaganda-Schwimmfest

am 4. Juli in Bad Oe...

Der rastlos für die deutsche Sch... Bielefelder Amateur-Schwimmklub ... 3. und 4. Juli sein 2. nationales Pr... fest im herrlich gelegenen, waldumr... Oeynhausen zu feiern. Großzügig ... das Fest organisiert. Dank der Un... tärbehörden wird seitens des Pion... am 3 Juli eigens zum Start des... eine 60 Meter lange Verbindungsbr... zum andern geschlagen. Am Festt... schwimmen des 7. und 10. Armeek... zum erstenmal in Deutschland, ... Chargenbrustschwimmen und Vorf... marschmäßigen Flußüberschreitung ... material. Exellenz von Bernhardi, ... General des 7. Armeekorps, hat be... lassen, daß Unteroffiziere und Ma... gleichschwimmen beurlaubt werden. ... liche Uebungen wie Wasserballspiel, ... fetten, Wasserpantomimen werden ... einmal der nordwestfälischen Bevöl... nationalen Zwecke und Ziele die al... verfolgt. Zum Feste sind Reichs-, ... und Staatsbehörden des nördlichen ... eingeladen, schriftliche Zusagen de... der Regierungs-, der Landräte, de... Direktoren sind bereits zum Ehren... Protektorat hat der Ehrenvorsitzen... Oberregierungsrat, Reg.-Präsident... übernommen. Wie uns mitgeteilt ... gebende Verein die regierenden Fü... zur Lippe, Fürst Georg zu Bückeb... kommandierenden Generäle, Exzell... Exzellenz von Löwenfeld zum Feste ...

Am Ziel wird eine stromfreie, ... 50 Meter breite Schwimmbahn he... bretter werden im Wasser errichtet ... besser wie 1908 zur Geltung komm... 1- und ein 3 Meter-Brett für Gru... Für die Ehrengäste und die erschei... Behörden und Zuschauer wird ei... 1000 numerierte Sitzplätze fassende ... erbaut. Den einzelnen Kommissio... rastlos tätig sind, gehören die be... Kräfte Deutschlands und unserer G...

ausschuß ist unter dem Vorsitz des Herrn Redakteurs des Minden-Lübbecker Kreisblatts, K. Wirths, gebildet. So ist der äußere Rahmen gezimmert, das Bild kann hineinkommen. Amateur-Bielefeld ist schon jahrelang mit sichtbarem Erfolg bemüht, der deutschen Schwimmsache — hier wieder besonders dem Militärschwimmen — bahnbrechend neue gangbare Wege zu zeigen. Daß er versteht, großzügige Feste zu feiern, das zeigen die beliebten Bielefelder Sportfeste, das Fest in Detmold, welchem der Fürst Leopold, Prinz Bernhard und der Hof beiwohnten, und vor allem das große Sielfest im Vorjahre.

Das eigentliche Festprogramm folgt demnächst, schon heute bringt es verschiedene reizvolle Ueberraschungen. Abends findet in den schönen Sielanlagen eine würdige Nachfeier statt — italienische Nacht, Ball und Konzert, Feuerwerk.

Wir werden nicht verfehlen, unsere Leser mit dem weiteren Verlauf der Vorbereitungen bekannt zu machen. Sämtliche Anfragen sind an den 1. Vorsitzenden des Bielefelder Amateur-Schwimmklubs, Herrn Hugo Römer Hammerschmidt 10, zu richten.

Die Geheimnisse des Harems.

Der in letzter Zeit oft gehörten Behauptung, der orientalische Harme berge nur ein Geheimnis, nämlich das der Langeweile, wird von einem guten Kenner des Orients entschieden widersprochen. Nach einer Mitteilung des „Türmers" (Herausgeber Freiherr von Grotthuß) erzählt Alexander Powell, ehemaliges Mitglied des amerikanischen Konsulatkorps im türkischen Reiche, in „Everybodys Magazine":

Hinter den Gittern des Harems der orientalischen Großen bergen sich noch immer düstere Geheimnisse, blutige Tragödien, spannende Romane. Denn trotz der furchtbaren Strenge, mit der die türkischen Großen ihren Harem sichern, gibt es genug schöne Türkinnen, die sich durch nichts davon abhalten lassen, ihre Liebesintrigen zu spinnen. Die eine von der Powell weiß, nahm zum Beispiel eine Frühstückseinladung zum Vorwande, um sich in einer Moschee mit einem jungen Ausländer zu treffen, der sich als Türke verkleidet hatte. Noch kühner war der Verehrer einer verheirateten Türkin, der selbst Frauenkleider und Schleier anlegte und unter dem Vorwande, das zum Verkaufe angebotene Haus zu besichtigen, in den Harem seiner Angebeteten eindrang. Welche Gefahr er damit lief, beweist die tragische Geschichte eines jungen Mitgliedes des diplomatischen Korps in Kairo. Es war ein lebenslustiger Geselle, der eine Leidenschaft für das Polospiel hatte. Auf dem Wege zum Spielplatze begegnete er einmal einer eleganten ägyptischen Schönen, die in ihrem [illegible] Broughon spazieren fuhr. Am ersten Tage einen Blick herüber und [illegible]

der ausgesetzten Preise so bedeutend, daß jeder sich beteiligen kann und für jeden die Möglichkeit gegeben ist, wertvolle Preise an Geld und Geldeswert zu erringen.

Alles das haben Sie bisher nicht gewußt, sonst wären Sie schon Abonnent des „Praktischen Wegweisers". Jede **Woche** *erscheint eine Nummer für* ***monatlich 15 Pfg.*** *frei ins Haus.*

Füllen Sie die untenstehende Karte aus, Sie werden es nie bereuen. Viele hundertausend Familien lesen den „Praktischen Wegweiser". Warum Sie nicht?

BERLIN SW 68, **August Scherl**
Zimmerstraße 36-41.

— Hier gefl. abzutrennen —

Name	Stand	Wohnort und Wohnung

Bitte diese Karte auszufüllen und, mit 3-Pfg.-Marke frankiert, in den Briefkasten zu werfen.

Unterzeichneter bestellt hierdurch ein Probe-Abonnement auf den „Praktischen Wegweiser für jede Familie" (Ausgabe B) zum Preise von ***monatlich 15 Pfg. frei ins Haus,*** *und verlangt kostenlose Nachlieferung des laufenden Romans.*

Albumblätter.

Wer immer reicher nur werden will, ist nie reich;
Wer besser werden will, ist und wird es zugleich.

Um Ihretwillen.

Roman nach dem amerikanischen Original der Mrs. May A. Fleming, frei bearbeitet von

Lina Freifrau von Berlepsch.

(59. Fortsetzung.)

Gunda lacht fröhlich; sie ist glücklich, im „Miß Lilly's" Zügen den alten Frohsinn momentan aufleuchten zu sehen, zu wissen, daß sie sich nicht mehr trennen sollen; mehr verlangt sie nicht vom Geschicke.

Beim Frühstück teilt Dolores ihre Erlebnisse mit. Nach Gunda's Gesicht hat „Miß Lilly" natürlich vollkommen recht. Unter keinen Umständen durfte sie sich in einem öden trostlosen Gefängnis begraben lassen; solch' lebendigem Tod war alles vorzuziehen.

So sitzen sie den langen Tag über beisammen und legen ihre Pläne zurecht. Zunächst dürfen sie nicht reisen. In absoluter Verborgenheit liegt ihre größte Sicherheit. Sir Alphons wird keine Mühe scheuen, die Spur seiner Frau zu finden, wird vor allem die Geheimpolizei aufbieten.

„Ich würde lieber sterben, als zu ihm zurückkehren!" ruft Dolores mit blitzenden Augen.

Der Tod hat weniger Schrecken für sie, als der Gedanke der Rückkehr in die verhaßten Fesseln.

Und so wird beschlossen, daß sie sich in der obskuren Straße der ungeheuren Stadt vorerst völlig ruhig verhalten, nach etwa einem Monat aber unter Verkleidung nach Havre gehen und von dort sich nach New York einschiffen wollten.

Einmal in Amerika, würde ein Leben der Armut und Mühsal beginnen, aber sie würden beisammen sein und frei.

„O daß ich die Erinnerung an das letzte Jahr aus meiner Seele zu bannen vermöchte", seufzt Dolores, „dieses Jahr voll Demütigung, Herzweh und Schmach! Ich habe gewaltsam die Fesseln gebrochen und werde doch die Ketten nachschleppen müssen lebenslang, denn immer noch bin ich Sir Alphons' Frau. O mein Gott! Welche Abgründe liegen im Gemüte! Mir schaudert, zu denken, was das Leben in Schloß Valentine aus mir hätte machen können. Manch' brave Frau gerät aus Verzweiflung auf Abwege; diese Möglichkeit habe ich an mir gefühlt."

Und so beginnt die Zeit des Wartens — eine traurige, endlose Zeit. Sie wagen nie, das Haus zu verlassen, es sei denn im Morgengrauen, wenn nur Milch- und Gemüsehändler die stillen Straßen beleben. Sie verkehren mit niemand, niemand belästigt sie; im Getriebe der Weltstadt finden sie Sicherheit.

Bei Dolores machen sich verschiedene Stimmungen geltend. Trostlose Niedergeschlagenheit, namenlose Apathie, leidenschaftliches Klagen über ihr verlorenes Leben beherrschen sie abwechselnd.

„Was ist das Leben überhaupt noch wert?" fragt sie immer wieder. Sie ist eine Sklavin lebenslang; das Gesetz gibt ihrem Tyrannen Macht über sie, würde sie ihm ausliefern. Keine Macht der Erde vermag die Tatsache zu ändern, daß sie Sir Alphons Frau ist. Was liegt ihr folglich an Tod oder Leben?

Ist das Leben ohne Liebe nicht eine Welt ohne Sonne — ein Dasein ohne Glück? Und was immer sie gelitten haben mochte, war es nicht ihre Pflicht, auszuharren, so lange es Gott gefiel? Durfte sie die Fesseln brechen? scheiden, was Gott zusammengefügt? So wurde sie schweigsam, bleich, hohläugig, „ein Schatten", wie Gunda entsetzt sich sagt.

Allerdings dauern derlei Stimmungen nicht immer; der Jugend Kraft und Elastizität machen sich geltend.

Endlich naht die Zeit der zweiten Flucht; die Aufregung gibt Dolores neues Leben, neues Hoffen.

Eines Morgens begeben sie sich an Bord eines Dampfers, landen glücklich in Frankreich und sichern sich die Ueberfahrt auf dem nächsten Schiffe, das nach Amerika geht. Niemand verfolgt sie, nichts ereignet sich. Sie schließen ihre Kabine und sehen mit frohen Blicken die zurückweichende Küste, die wilden Wogen des Ozeans, der für immer sie von Alphons' Valentine trennen soll.

*

Am Abend nach Milady's Flucht erscheint Sir Alphons zürnend im Schlosse. Das Gebaren seiner Gemahlin hat ihn furchtbar erbittert. Nicht einen Moment hat er gedacht, daß sie sich weigern würde, seinem Willen zu entsprechen, nie war ihm in den Sinn gekommen, daß sie die Unterredung im Park gehört haben mochte.

Zunächst war er geneigt gewesen, seinen Zorn der Schwester und Cousine fühlbar zu machen; Camilla aber verstand ihn zu bändigen. Die kleine Gestalt schien zu wachsen, die Augen blickten mit kaltem Funkeln in die seinen. Ehe sie ein Wort sprach, war er mesmerisch beeinflußt.

„Sei so gut und spare den Ausdruck deiner Gefühle für Deine Frau. Wir befolgten deinen Wunsch und kamen; wenn dir's nicht recht ist, kehren wir mit dem nächsten Zug zurück."

Mißmutig und gereizt, beschließt der Baron, Dolores sofort selbst zu holen. Er kommt gegen Abend im Schlosse an und findet die Dienerschaft plaudernd im Garten.

„Wo ist Milady? Man sage ihr sofort, daß ich sie zu sprechen wünsche und sie im Wohnzimmer erwarte."

Ein alter Diener tritt vor.

„Entschuldigen Sie Sir Alphons, Milady ist nicht hier!"

„Nicht hier? Wo ist sie denn?"

„Wir glauben, daß sie verreist ist, Sir Alphons. Nachdem Miß Valentine und Miß Routh fort waren, verließ auch sie das Haus. Niemand von uns sah sie; sie erst beim zweiten Frühstück; vor ein... am Bahnhof und hörte —"

„Nun weiter, alter Tor!" zürnt ...

„Hörte, daß Milady mit dem Kurier... In ihrem Boudoir liegt ein Brief für Sie, Sir Alphons."

„Bring' ihn!"

Er steht wie erstarrt. Der unerwartete Schlag scheint selbst seine Wut zu fesseln.

Watkins bringt den Brief.

„Ich habe Schloß Valentine für immer verlassen. Suche mich, finde mich, wenn Du kannst; keine Macht der Erde aber soll mich vermögen, das Leben wieder aufzunehmen, dem ich entfliehe. Laß mich in Frieden ziehen, und ich werde Dich nirgendwie belästigen. Laß mich tot sein für Dich, der Du mich hassest, wie ich tot sein werde für die wenigen Freunde, die mich lieb haben. Mehr verlange ich nicht. Verfolgst Du mich aber, so stelle ich mich unter Rudolf Valentine's Schutz und verkünde der Welt, daß Du einen Besitz und Titel festhältst, der Dir nicht gebührt.

Dolores."

Schweigend steht er, den offenen Brief in der Hand.

Entflohen! Das hat er nicht erwartet, das vernichtet seine Pläne. Immer wieder liest er die Zeilen. Sie wird schweigen, wenn er sie in Ruhe läßt, den Schutz des Mannes, den er haßt und fürchtet, anrufen, wenn er sie verfolgt. Die Wahrheit dieser Alternative bezweifelt er keinen Augenblick.

Weiß Guido Macdonald um die Flucht?

Sir Alphons begibt sich ins Dorf. Vor dem Gasthause sitzt der junge Künstler und freut sich der wunderbaren Sternenpracht. So würde er nicht weilen, wüßte er, daß Dolores entflohen. Der Baron kehrt ins Schloß zurück, wo ihm ein Billett übergeben wird, das ein Junge aus dem Dorfe gebracht. Die Adresse lautet an Lady Valentine. Sir Alphons öffnet es sofort.

„Liebe Lilly! Ich habe Nachricht von Rudolf Valentine; er erwartet mich in London. Kann ich Dich nicht einen Moment sehen, ehe ich gehe?"

„Es wird auf Antwort gewartet."

„Sage dem Boten, Milady sei auf unbestimmte Zeit nach Cornwall gereist."

Am folgenden Morgen begibt sich der Baron nach London, um die Sache einem Detektiv zu übergeben.

„Ich will sie finden", sagt er sich zähneknirschend, „finden um jeden Preis."

Im gleichen Zuge befindet sich auch Mr. Macdonald. Die beiden Männer begegnen sich am Bahnhof. Sie grüßen sich nicht, sie lesen in ihren Blicken, daß sie sich feindlich gesinnt. Schaudernd wendet Guido sich ab. Was mag Dolores Leben an dieses Mannes Seite gewesen sein!

„O und ich kann ihr nicht helfen", denkt er in wildem Weh, „ich, der ich mein Leben für sie gäbe, muß zusehen, wie der Unhold sie zu Tode quält! O mein armes Lieb'! Ob sie auch im gleichen Moment auch weilen ihre Gedanken bei beiden, mit Furcht vor dem einen, mit Sehnsucht nach dem anderen, sitzt sie am Fenster und blickt trübe hinaus in den endlos fallenden Regen.

10. Kapitel.

Gute und schlimme Tage kommen und gehen.

Es ist am Nachmittag eines wilden, stürmischen Wintertages — eines Tages für kosige Stübchen, behagliche Nestchen am knisternden Kaminfeuer. Draußen schlägt Schnee und Regen an die Scheiben, heult der Wind durch die Straßen, Läden schlagen, lose Fensterbeschläge rasseln, Bäume beugen ächzend sich vor der Gewalt des Sturmes. Wenige Menschen nur befinden sich in den Straßen, die Trottoirs sind schlüpfrig wie Glas, gleich Irrlichtern blinken die Glasflammen durch das Gemisch von Schnee und Regen.

„Hoffentlich kömmt sie mit der Pferdebahn, und holt sich nicht den Tod, um zehn Pfennige zu sparen", murmelt Gunda Hopkins, und blickt durch die nassen Fenster, „'s ist ein schreckliches Wetter."

Und wieder folgt ein Windstoß, als ob er das Haus fortreißen wollte, dichter denn je schlägt Schnee und Regen an die Fenster. Gunda tritt zurück, schürt das Feuer, ordnet einiges an dem zierlich gedeckten Tisch, und zündet die Lampe an. Es ist ein behagliches, kleines Stübchen mit weißen, lichten Vorhängen, Rohrmöbeln, Piano, Bücherständer und Arbeitskorb, das Heim von Dolores und Gunda, welch letztere ängstlich die Rückkehr der jungen Dame erwartet, die kommen soll nach des Tages Last und Mühe.

Und keine Fürstin ist stolzer auf ihr Reich, als Gunda auf die eigene Wohnung im dritten Stock einer engen, entlegenen Straße. Ist's doch ihr Heim, sie sind beisammen, frei und glücklich. Gunda ist nicht bloß Haushälterin, sie hilft auch beim Broderwerb, all' die Weißnäherei dort auf dem Tische ist ihre Aufgabe, harte Zeiten kamen und gingen, ehe die beiden einliefen in den Hafen der Ruhe. Monate lang trieben sie umher auf den Wogen des Lebens, ehe sie hier Anker zu werfen vermochten. Wohl hatten sie nie mit positivem Mangel zu kämpfen, aber argwöhnische Blicke hefteten sich auf sie, insolente Worte wurden an sie gerichtet, sie waren schutzlos, allein, doch ohne Furcht. (Forts. folgt.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

91. Sitzung vom 19. Mai.

Haus und Tribünen sind gut besetzt. Am Ministertisch niemand.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

In der heutigen Sitzung wurden zunächst

Wahlprüfungen

vorgenommen, und zwar als erste die Prüfung der Wahl des Abg. Dr. **Dionysius** (kons.) im Wahlkreise Gnesen—Witkowo. Die Wahlprüfungskommission beantragt, die Wahl für giltig zu erklären und eine Resolution anzunehmen, welche die Regierung ersucht, die Landräte in Gnesen und Witkowo anzuweisen, bei künftigen Wahlen die Urwahlbezirke den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend zu bilden, was bei der Wahl des Abg. Dionysius versäumt worden war.

Abg. Szumann (Pole) beantragt, die Wahl des Abg. Dionysius zur nochmaligen Prüfung in die Kommission zurückzuverweisen. Der Antrag findet die Unterstützung des Centrums und der Sozialdemokraten.

Abg. **Korfanty** (Pole) begründet den Antrag, der gegen die Stimmen den Centrums, der Sozialdemokraten und der Polen abgelehnt wird. Der Kommissionsantrag auf Giltigkeitserklärung der Wahl wird ebenso angenommen, wie die Resolution.

Es folgt die Prüfung der Wahlen der **vier sozialdemokratischen Abgeordneten** Borgmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann-Berlin.

Die Kommission beantragt die Wahlen für ungiltig zu erklären.

Abg. Dinslage (Ctr.) beantragt die Zurückverweisung an die Kommission.

Abg. **Lüdicke** (freikons.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. **Ströbel** (Soz.) wendet sich gegen die Ungiltigkeitserklärung der vier Wahlen. Die Arbeiterklasse werde hier wieder einmal entrechtet. Herrn Fischbeck ist das elendste aller Wahlrechte noch nicht elend genug. In Königsberg hat ein Bordellbesitzer ein vierfaches Wahlrecht gegenüber einem Geistlichen. Die Rechte regt sich über Terror auf. Und dabei treibt die Regierung selbst Terror gegenüber den Beamten, denn sie dürfen keine Sozialdemokraten wählen. Wir sind gegen den freisinnigen Terror gewählt worden. Das Brandmal der Schande werden Sie sich aufdrücken, wenn Sie die Wahlen von unseren vier Parteigenossen kassieren.

Präsident **v. Kröcher:** Für diese, allerdings nur bedingt ausgesprochene Beleidigung rufe ich Sie zur Ordnung.

Es folgt die Prüfung der Wahlen der **vier sozialdemokratischen Abgeordneten** Borgmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann-Berlin.

Die Kommission beantragt die Wahlen für ungiltig zu erklären.

Abg. Dinslage (Ctr.) beantragt die Zurückverweisung an die Kommission.

Abg. **Lüdicke** (freikons.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. **Ströbel** (Soz.) wendet sich gegen die Ungiltigkeitserklärung der vier Wahlen. Die Arbeiterklasse werde hier wieder einmal entrechtet. Herrn Fischbeck ist das elendste aller Wahlrechte noch nicht elend genug. In Königsberg hat ein Bordellbesitzer ein vierfaches Wahlrecht gegenüber einem Geistlichen. Die Rechte regt sich über Terror auf. Und dabei treibt die Regierung selbst Terror gegenüber den Beamten, denn sie dürfen keine Sozialdemokraten wählen. Wir sind gegen den freisinnigen Terror gewählt worden. Das Brandmal der Schande werden Sie sich aufdrücken, wenn Sie die Wahlen von unseren vier Parteigenossen kassieren.

Präsident **v. Kröcher:** Für diese, allerdings nur bedingt ausgesprochene Beleidigung rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. **Reinhard** (Ctr.): Auch ein Teil von meinen Freunden wird nicht für den Antrag unseres Fraktionsgenossen Dinslage, sondern für die Ungiltigkeit der Wahlen stimmen. Der Redner erörtert dann die Gründe, die ihn und die ihm beipflichtenden Mitglieder des Centrums zur Ablehnung des Antrages Dinslage und zum Eintreten für die Kommissionsbeschlüsse bewegen. Der Terror der Sozialdemokratie allein könnte als entscheidend für die Ungiltigkeit der Wahl nicht angesehen werden; dazu müßte erst nachgewiesen werden, in welchem Umfange dieser Terror stattgefunden hat. Dagegen sind bei der Aufstellung der Wählerlisten zehn schwere Verstöße begangen worden, daß die Wahlen schon nur deswillen für ungiltig erklärt werden müssen.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Antrag Dinslage wird gegen die Stimmen der Polen und Sozialdemokraten und eines Teiles des Centrum und der Nationalliberalen abgelehnt, der **Kommissionsantrag auf Ungiltigkeitserklärung der vier sozialdemokratischen Mandate** mit den Stimmen der Rechten, des Freisinns und eines Teils der Nationalliberalen und des Centrums **angenommen.**

Es folgt die Beschlußfassung über die Wahl des Abg. **Hausmann** (ntl., Hameln). Die Kommission beantragt Ungiltigkeitserklärung. Ein Antrag verlangt Rückverweisung an die Kommission zwecks nochmaliger Prüfung.

Abg. **Haarmann** (ntl.) begründet den Antrag Arnung. Die für den Kommissionsbeschluß entscheidenden Gründe erwiesen sich bei näherer Prüfung als nicht stichhaltig. Die Berichtigung des Wahlprotokolls von einer hierzu nicht berufenen Person sei keineswegs eine die Giltigkeit der Wahl in Frage stellende Handlung.

Abg. **Tourneau** (Ctr.) empfiehlt Annahme des Kommissionsantrages. Die Gründe, die die Kommission zu ihrem Beschluß geführt hatten, seien unbedingt durchschlaggebend. In den Protokollen gehe da Rot und Schwarz durcheinander, daß man nicht wisse, was vorher da war, und was eigentlich jetzt da sei. (Große Heiterkeit.) Die Wahl muß zweifellos kassiert werden.

Abg. **Lüdicke** (kons.): Auch wir halten die Wahlmännerwahlen in Hameln und Emmern für ungültig und damit die Notwendigkeit einer Neuwahl für gegeben.

Abg. Dr. **Gottschalk** (ntl.) schließt sich den Darlegungen des Abg. Haarmann an.

Ein Schlußantrag wird angenommen, der Kommissionsantrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl mit der Stimmen der Rechten, des Centrum, der Freisinnigen Volkspartei, der Polen und des Sozialdemokraten Leinert angenommen.

Ohne Debatte beschließt das Haus darauf, gemäß dem Kommissionsantrag die Wahl des Abg. vom Rath (ntl., Wetzlar) für gültig zu erklären.

Es folgt die zweite und dritte Beratung des Antrages Dr. v. Woyna auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. den **erweiterten Grunderwerb am Rhein Weser-Kanal** und am **Großschiffahrtswege Berlin-Stettin.**

Nach kurzer Debatte wird der Antrag in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Es folgt die erste und zweite Beratung des Antrages v. Bülow-Homburg (ntl.). Der Antrag wünscht die Aufhebung der die Schulversäumnis betreffenden Bestimmung der jetzigen allgemeinen Schulordnung für Nassau und will der Regierung zu Wiesbaden die Verhängung der Strafen wegen Schulversäumnis übertragen mit der Maßgabe, daß die Strafen nicht 3 Mark oder [illegible] den Tag der Versäumnis nicht

[illegible] tritt dem Antrage bei.

[illegible]nnahme.

[illegible]d zweite Beratung des Gesetz- **[illegible]hebung der Generalkommission[illegible]** **[illegible]eußen und Posen** in Bromberg

[illegible]r **v. Arnim:** Die Generalkom[illegible] sollen bestehen bleiben. Aber [illegible]ssionen, die ihre Aufgabe er[illegible]ählich aufgelöst werden.

[illegible]ir wünschen, den Gesetzentwurf [illegible]ion von 14 Mitglieder zu über[illegible]ine prinzipielle Frage handelt. Die Generalkommissionen haben [illegible]ngen gesammelt, und nun mit [illegible] geht auch anders. Eingehende [illegible] Platze.

[illegible]h (freikons.): Es handelt sich [illegible]s die Zustimmung zu dem ersten [illegible]ng der Verwaltung zu geben, [illegible] Hauses entspricht.

[illegible]Vp.): Wir sind auch für Kom- [illegible] Klarstellung einiger Punkte. [illegible]eine Kommission.

[illegible] sich.

[illegible]h. Freitag: Berggesetz, Sekundärbahnen.

[illegible]sachbargebieten.

Am Himmelfahrtstage wurde [illegible]en Holzhausen und Verlebeck im [illegible]che Leiche, welche bereits stark in [illegible]war, gefunden. Aus verschiedenen [illegible]en Sachen, Pfeife, Schuhe und [illegible]aß der Tote der im Januar vor [illegible] Maurer August Sander aus Holz- [illegible] die heute morgen stattfindende

Der Diplomingenieur Otto [illegible]thal hat sich gestern nachmittag [illegible]z in seiner Wohnung, Rheinische [illegible]nommen.

Ein folgenschwerer Zusammen- [illegible] vorletzter Nacht. Ein Ziegel- [illegible] Augenblick das Gleise der Kreis- [illegible]n, als ein Motorwagen angefah- [illegible]n der Dunkelheit das Fuhrwerk [illegible] Zusammenstoß wurde der Füh- [illegible]amens Schuster, der im letzten [illegible]r Kraft bremste, sofort getötet. Über auf der vorderen Plattform stehende Personen, der Wirt Feldrappe und der Grubensteiger Helmonds, wurden schwer verletzt.

Köln, 19. Mai. In der gestrigen Generalversammlung des Zentraldombauvereins erstattete, den Abendblättern zufolge, Dombaumeister Regierungsrat Hertel Bericht über den Zustand des Kölner Doms. Er hob hervor, daß er in mancher Beziehung recht unerfreulich, sogar sehr schlecht, der Kern des Bauwerks aber in allen Teilen gesund und fest sei. Der Dom sei an keiner Stelle in seinem Bestande unmittelbar gefährdet. Der Umfang der notwendigen Instandsetzungsarbeiten sei allerdings sehr groß. Die Kosten seien auf viele Millionen Mark zu schätzen. Zu Befürchtungen wegen der Sicherheit des Doms oder auch nur seiner wichtigsten Teile liege aber durchaus kein Anlaß vor.

Cassel, 18. Mai. Das mit einem Kostenaufwande von 3 300 000 Mk. von den Architekten Karst und Fanghänel hier am Friedrichsplatz, an der Stelle des früheren Auctors, errichtete neue Hoftheater ist bereits soweit fertiggestellt, daß es am 1. August vollendet sein wird, worauf mit den Proben sofort begonnen wird. Die Eröffnung und feierliche Einweihung des neuen Königlichen Hoftheaters erfolgt in Gegenwart des Kaiserpaares am 27. August.

Düsseldorf 19. Mai. (Großfeuer bei Ehrhardt in Düsseldorf.) Seit heute morgen 4 Uhr wütet auf der Rheinischen Maschinen- und Metallwarenfabrik ein mächtiges Großfeuer, welches den Füllraum und ein Lager mit großer Anzahl fertiggestellten Materials einäscherte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Düsseldorf, 20. Mai. Das Großfeuer in der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik entstand vermutlich durch Selbstentzündung von Putzwolle im Geschoßfüllraum. Das Feuer sprang in kurzer Zeit auf den Pavillon für Fahrzeugbau über, in dem sich eine große Anzahl Artilleriefahrzeuge befanden, teils für das Ausland, teils für die deutsche Heeresverwaltung bestimmt. Im Geschoßfüllraum befanden sich 20 000 Schrapnells, die ohne Schaden explodierten, da sie nicht mit Pulver, sondern mit in Kolophonium eingegossenen Kugeln geladen waren. Der Schaden ist unübersehbar. Die Arbeiter werden in anderen Betrieben untergebracht.

M.-Gladbach, 19. Mai. In Bedburg sind die Lagerräume der Bedburger Wollindustrie, Aktiengesellschaft, ausgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 150 000 Mark. — In Neuß ist die Futtermittelmühle von Müller & Inhoffen mit riesigen Vorräten durch ein Schadenfeuer gänzlich vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich auf ¼ Million Mark.

Darmstadt, 20. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Bürgermeister und Ortsgerichtsvorsteher Ranth aus Klein-Ueberau in Hessen wegen Beihilfe zum Verbrechen gegen das keimende Leben zu vier Monaten Gefängnis.

Aachen, 19. Mai. Ein schweres Automobilunglück bei Esneux hat zwei Opfer gefordert. Auch die Verletzungen mehrerer anderer Personen sind derart, daß man das Schlimmste befürchten muß. Außer den Insassen des Automobils und dem Führer wurden mehrere an der Unglücksstätte spielende Kinder schwer verletzt. Einem 11jährigen Mädchen wurde die linke Schläfe eingedrückt, einem 13 Jahre alten Knaben beide Beine zerschmettert. Durch den Anprall des Automobils gegen eine Mauer wurden schwere Steine in einen unweit der Mauer stehenden Eisenbahnzug geschleudert, wodurch eine Lehrerin und ein anderer Reisender beträchtliche Verletzungen erlitten. Das Unglück geschah dadurch, daß ein Automobil das andere auf schmaler Landstraße überholen wollte.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Mordversuch. Der frühere Geschäftsdiener Schimak in Prag verübte einen Mordversuch an dem Ehemann seiner Geliebten, dem Gastwirt Wajnak. Er wollte auch dessen Frau töten, traf jedoch die Kellnerin des Gasthauses, die er fälschlich für seine Geliebte hielt, und verletzte sie schwer. Wajnak wurde von dem Geschäftsdiener durch drei Schüsse in den Hals und Kopf schwer verletzt. Der Mörder entleibte sich dann auf dem Hof des Gasthauses.

Explosion in der Charlottenburger Gasanstalt. Durch eine gewaltige Explosion sind Mittwoch morgen zwei Gebäude der alten Gasanstalt in Charlottenburg, das Kesselhaus und das Maschinenhaus, zerstört worden. Von fünf Personen, die bei dem Unfall zu Schaden kamen, haben drei schwere Verletzungen davongetragen.

Die Ursache der Katastrophe bei Herlisheim ist noch nicht völlig aufgeklärt. Bisher nahm man an, daß die Lokomotive des Güterzuges, die in den D-Zug hineinraste, ohne Wasser fuhr und dadurch explodierte. Jetzt ist scheinbar eine andere Ursache ermittelt worden. Wie aus dem Elsaß gemeldet wird, erzählt man sich dort, daß das Unglück durch eine unter die Kohlen geratene Dynamitpatrone, die aus einem Bergwerk stammte und dort nicht explodiert war, veranlaßt worden sei.

1 330 000 Mark für ein Gemälde Holbeins. Das Holbeinsche Gemälde „Christian von Dänemark" ist von seinem früheren Besitzer, dem Herzog von Norfolk, an einen Kunsthändler verkauft, der dasselbe für einen Kunstfreund Amerikas erworben hat. Lewis Harcourt, der, wie die ganzen Kunstliebhaber Englands, um jeden Preis den Verlust des Bildes verhindern will, hat sich bereit erklärt 200 000 Mark der Regierung zu stiften, falls das Gemälde in der Londoner Nationalgalerie untergebracht würde. Die Nationalgalerie selbst hat keine Mittel zur Verfügung, das Bild, das von dem früheren Besitzer mit dem Vorbehalt verkauft wurde, daß es innerhalb eines Monats für 1 330 000 Mark wieder zurückerworben werden könne, anzukaufen und hofft, daß noch andere Kunstliebhaber sich finden werden, die es ihr ermöglichen, die Summe zusammenzubringen.

Truppenbeförderungen auf Automobilen. In den Vereinigten Staaten von Amerika werden augenblicklich Versuche gemacht, größere Truppenverbände auf Automobilen von einem Ort zum andern zu befördern. So wurde letzthin das 9. Küstenartillerie-Regiment in Newyork durch hundert zu diesem Zwecke requirierte Automobile mehrere hundert Kilometer weit dem Feinde entgegengeworfen. Trotz des starken Regens erlitten nur sehr wenig Wagen kleinere Defekte, die bald gehoben wurden. Es gelang sämtlichen Wagenführern, die Kolonne nicht zu verlieren und nach Restaurierung des Wagens diese wieder einzuholen.

Ein flüchtiger Damenschneider. Nach Verübung sehr bedeutender Betrügereien ist der Damenschneider Lohoff aus Düsseldorf, der zuletzt in Köln wohnte, flüchtig geworden. Er hat in den letzten Monaten Waren im Werte von 450 000 Mk. erschwindelt und verkauft. Den größten Teil des Geldes hatte er in Monte Carlo verspielt.

Neueste Nachrichten.

Von der nationalliberalen Partei.

Berlin, 21. Mai. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hielt gestern eine sehr zahlreich besuchte Sitzung ab. Am Schluß der Sitzung wurde, wie die „Natlib. Korresp." mitteilt, mit 71 gegen 2 Stimmen eine Resolution angenommen, in der die Partei der nationalliberalen Fraktion des Reichstages den Dank und die Anerkennung für die geschlossene Haltung, die die Fraktion in der gegenwärtigen Lage angenommen hat, ausspricht. Der Zentralvorstand hält in Uebereinstimmung mit der Reichstagsfraktion eine allgemeine Besitzsteuer für die notwendige Vorbedingung des Zustandekommens der Finanzreform und betrachtet nach Ablehnung der Reichsvermögenssteuer die erweiterte Erbschaftssteuer unter Heranziehung der Kinder und Ehegatten in kinderloser Ehe als die zur Zeit allein möglichen und am wenigsten drückende Besteuerung des Besitzes. Der Zentralvorstand spricht sein Vertrauen aus, daß die Reichstagsfraktion bei ihrem wohlerwogenen Standpunkt beharren wird. An die Sitzung des Zentralvorstandes schloß sich wie gewöhnlich ein Essen. In einer zusammenfassenden Rede betonte der Abgeordnete Bassermann, daß die nationalliberale Partei der Zukunft mit Vertrauen entgegensehe. Notwendig sei eine erschöpfende und gerechte Finanzreform, die die Steuer nicht allein auf die großen Massen abwälze, sondern auch den Besitz in entsprechender Weise heranzieht.

Zum 400. Geburtstage Calvins.

Meiningen, 21. Mai. Der Oberkirchenrat hat die Pfarrämter des Herzogtums Meiningen angewiesen, am 5. Sonntag nach Trinitatis in angemessener Weise des auf den 10. Juli d. Js. fallenden 400. Geburtstages des Reformators Johannes Calvin zu gedenken.

Korruption in der französischen Marine.

Paris, 21. Mai. Das „Journal" berichtet aus Bizerta, daß der Marineenqueteausschuß bedeutende Verschwendungen in der Verwendung der Marinekredite, welche für den Hafen von Bizerta ausgeworfen sind, festgestellt hat. Für den Hafen seien insgesamt 150 Millionen Franks verfügt worden. Der Ausschuß ist der bestimmten Ansicht, daß mindestens 50 bis 60 Millionen Franks unzweckmäßig verausgabt worden sind. Ein Bericht hierüber soll ausgearbeitet und dann der Kammer unterbreitet werden.

Fiasko des französischen Generalstreiks.

Ueber den allgemeinen Ausstand wird mitgeteilt, daß die Herrenschneider beschlossen haben, in den Ausstand zu treten. Die Bäckergehilfen haben eine Tagesordnung zu Gunsten der ausständigen Postbeamten angenommen. Nichtsdestoweniger gilt die Ausstandsbewegung für vollständig gescheitert. Die Zahl der Ausständigen der verschiedenen Körperschaften ist sehr gering.

Das Eisenbahnpersonal hat die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Aus Italien.

Rom, 21. Mai. Der Zustand der Königin gibt Anlaß zu großer Besorgnis. Sie leidet seit einiger Zeit an Nervenschmerzen. Die Königin-Mutter pflegt die Königin mit großer Hingabe. Professor Bacelli besucht die Königin häufig. Sie erhielt in den letzten Tagen wiederholt Einspritzungen zur Linderung der Schmerzen.

Der Kriegsminister verfügte, daß Versuche mit einem neuen automatischen Gewehr, einer Erfindung eines Artilleriehauptmanns, gemacht werden.

Wie aus politischen Kreisen verlautet, hat der Plan für die Marineneubauten eine wesentliche Abänderung erfahren, besonders bezüglich des Umfangs der neu zu bauenden Panzerschiffe.

Verhafteter Mörder.

London, 21. Mai. Der Mörder Knittelius, der seinerzeit den Apotheker Ratge (Hirschapotheke) beim Einbruch erschossen hat, ist in Magdeburg verhaftet worden.

Die neue Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Untersuchung über die Gegenrevolution vom 13. April ist nun abgeschlossen. Die Hauptschuldigen sind der frühere Sultan Abdul Hamid, der Großwesir Kiamil, die Eunuchen Eddin, der General Tahir und der Redakteur des „Ikdam", Ali Kemal.

Zum Raubmorde an dem Invaliden Wagner.

Berlin, 21. Mai. Der unter dem dringenden Verdachte des Raubmordes an dem Invaliden Wagner verhaftete Maschinist Matuchke aus Neustahnsdorf hat jetzt nach hartnäckigem Leugnen dem Untersuchungsrichter zugegeben, die Sparkassenbücher des ermordeten Wagner aus dessen Wohnung entwendet zu haben. Am Tatorte ist ein mit Blut befleckes Beil gefunden worden, ein Beweis dafür, daß Wagner unbedingt das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Die Leiche des Ermordeten ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben worden. Die Schädeldecke mit der tödlichen Verletzung wurde vom Kopfe abgetrennt und an das Gericht in Frankfurt a. d. O. gesandt.

Verhängnisvoller Streit unter Schulknaben.

Koblenz, 21. Mai. Auf dem Rückwege von der Schule gerieten zwei sechsjährige Knaben in Streit. Dabei schlug der eine dem andern mit einem Schulranzen auf den Kopf. Der Geschlagene trug eine Gehirnerschütterung davon, der er kurz nachher erlag.

Verlust eines wertvollen Schmuckes.

Berlin, 21. Mai. Die russische Prima Ballerina Pawlowa hat vorgestern auf der Heimfahrt vom Theater einen Brillantschmuck im Werte von 100 000 Mark im Wagen liegen lassen. Der Kutscher hat sich bisher nicht gemeldet.

Sie finden darin alles, was Sie für das tägliche Leben brauchen. Daneben zu Ihrer Unterhaltung ständig zwei spannende erstklassige Romane. Nicht genug damit. Die Fülle der im „Praktischen Wegweiser" veröffentlichten Preisausschreiben ist so groß, der Wert und die Zahl

Alles das und noch vielmehr sagt Ihnen der

„Praktische Wegweiser"

Wollen Sie wissen

Ihnen fehlt der „Praktische Wegweiser". Diese Wochenschrift hat sich für viele Hunderttausende von Lesern als ein getreuer Führer für die Lebensreise bewährt. Wollen Sie nicht auch einen Versuch machen?

Wie Sie mit Ihren Mitteln am besten haushalten?
Wie Sie Ihre Kinder erziehen sollen?
Wie Sie schmackhafte Speisen bereiten?
Wie Sie Ihre Dienstboten am besten behandeln?
Wie Sie sich bei beginnenden Krankheiten verhalten sollen?
Wie Sie moderne und billige Kleidung herstellen und beschaffen können?
Wie Sie vernünftige Geselligkeit treiben können?

Wie Sie gut und billig einkaufen?
Wie Sie einen Beruf wählen?
Wie Sie wahrhaft wohlhun können?
Wie Sie Verträge machen?
Wie Sie sich Ihre Wohnung geschmackvoll und praktisch einrichten?
Wie Sie reisen?
Wie Sie gute Bücher finden?
Wie Sie Zeichnen lernen?
Wie Sie sich im täglichen Leben Ihr Recht wahren?

Seine Jugendliebe.

Skizze von Clara Homberg.

Es ist wirklich ein liebreizendes Bild, wenn man diese kleine, blonde Frau Anneliese ansieht, wie sie mit ihren beiden pausbäckigen Buben in der schattigen Gartenlaube spielt. Es ist darum auch recht verwunderlich, daß ihr Gatte, der Badearzt Dr. Wolters, kein glücklicheres Gesicht macht, als er zu der kleinen Gruppe herantritt. Aber der hat heute wirklich zu viel zu denken, er hat „Sie" nämlich wiedergesehen, seine Jugendliebe, für die er sich trotz seiner zehnjährigen glücklichen Ehe immer noch eine gewisse romantische Schwärmerei in seinem Herzen bewahrt hat. Sie ging — elegant — verführerisch — chik — umgeben von einer ganzen Schar Herren, die ihr alle sehr den Hof zu machen schienen, durch die Kurpromenade. Natürlich bemerkte sie ihn nicht — hatte ihn ja vielleicht schon längst vergessen — wenn er damals überhaupt irgendwelchen Eindruck auf Mieze v. Senden gemacht hatte. Und das „damals" war so gewesen. Genau wie es sich für so eine romantische erste Liebe schickt, war Venedig, die wunderbare Lagunenstadt der Schauplatz gewesen. Er hatte mit seinem besten Studienfreunde eine Reise nach Italien gemacht und die beiden saßen an einem wundervollen, sonnenklaren Abend in einer zauberhaften venezianischen Gondel und fuhren in recht träumerischer Stimmung auf dem Kanale spazieren. Da gewahrte er in einem anderen Schiffchen, — magisch beleuchtet von ein paar bunten Lampions, ein reizendes wohl noch sehr junges Mädchen in Begleitung eines älteren Herrn. Natürlich eine jener dunkellockigen glutäugigen Italienerinnen, dachte er gerade bewundernd, als ihm sein Freund, indem er auf die Insassen der herankommenden Gondel zeigte, aus seinem Sinnen aufstörte und rief: „Sieh mal, das ist ja Mieze v. Senden mit ihrem Vater. Ich kenne sie sehr gut, sie haben in der Nähe meiner Eltern ein kleines Gut." Sonderlich erfreut schien Alfred Berger über diese Begegnung nicht zu sein, er hätte die Ankommenden auch wohl kaum begrüßt, wenn nicht die helle Stimme der jungen Dame lebhaft seinen Namen ausgerufen hätte. Um so glücklicher war Ernst Wolters, nun die Bekanntschaft dieser schönen Unbekannten machen zu können. Es entwickelte sich auch ein lebhafter Verkehr zwischen den vier Reisenden, Ernst Wolters begeisterte sich von Tag zu Tag mehr für die dunkellockige Mieze, die ihn manchmal ermutigte und manchmal durch kühle Zurückhaltung enttäuschte. „Eine rätselhafte Frauennatur," äußerte er sich einmal mit einem schwärmerischen Augenaufschlage seinem Freunde gegenüber. „Herzlos und kokett," meinte der lakonisch. Aber ehe Ernst noch recht dazu kam, „diese rätselhafte Frauennatur" zu ergründen, waren Vater und Tochter eines Tages plötzlich verschwunden. Alfred hatte sie noch vor ihrer eiligen Abreise getroffen und erzählte nun dem bestürzten Freunde, daß der Verlobte Miezes mit dem Pferde gestürzt wäre und nun sehnsüchtig ihre Rückkehr erwartete. Natürlich machte diese Nachricht Ernst noch bestürzter, ja es brachte ihn fast zur Verzweiflung, daß dieses schöne Mädchen einen heimlichen Bräutigam hatte und für ihn verloren war. Nach Jahren, als sich der Arzt wohl fast ganz mit der blonden Anneliese über den Verlust der schönen Mieze getröstet hatte, erzählte ihm der Freund eines Tages, daß er ihm damals ein Märchen erzählt hätte, und daß Fräulein v. Senden genau so frei gewesen wäre, wie er selbst. Die Nachricht von Unterschlagungen ihres Verwalters war der Grund ihrer plötzlichen Abreise, und Ernst hatte nun, um den Freund für immer aus dem Banne dieses herzlosen Mädchens, wie er es nannte, zu trennen, die Lüge von dem gestürzten Verlobten ersonnen. „Ich kannte sie ja von Jugend auf und wußte genau, wie unglücklich Du mit ihr geworden wärest," schloß er seine Erzählung. Dr. Wolters konnte dem Studienfreunde diese Unwahrheit — wenn sie vielleicht aus noch so edlen Motiven gesagt war, nie so ganz verzeihen und es bestand seit der Zeit eine gewisse Entfremdung zwischen den beiden. Freilich hatten die langen Jahre im Herzen Dr. Wolters die Erinnerung an Mieze v. Senden ziemlich verwischt, nur das plötzliche Wiedersehen seiner Jugendliebe ließ das alles wieder so wach in ihm werden. Aber das liebe Gesicht seiner Anneliese und das Freudengeheul seiner beiden wilden Buben machte ihm die schöne Mieze bald wieder ziemlich vergessen.

— — — — — — — — — — —

Ein paar Tage waren seit jener Begegnung vergangen. Die Saison hatte gerade ihren Höhepunkt erreicht, und Dr. Wolters hatte kaum eine freie Minute, so nahmen ihn all die Besuche bei den zahlreichen Badegästen in Anspruch. Heute kam er auch abgespannt nach Hause — als ihm schon vor der Haustüre ein Diener atemlos entgegen kam und ihn bat, so schnell wie möglich mit zu seinem Herrn zu kommen, der wieder einen seiner Herzkrämpfe hätte. Glücklicherweise hatten die beiden nur ein paar Schritte zu gehen, als sie schon an dem vornehmen Pensionshause ankamen, in das der Bediente den Arzt führte.

Auf dem Bette eines eleganten Schlafzimmers lag schwer atmend ein wohl schon ziemlich alter Herr und um ihn herum in dem Zimmer ein wirres Durcheinander von allen möglichen Toilettegegenständen einer Dame, von der selbst aber nichts zu sehen war. Ueber dem ganzen lag eine Wolke von starkem Parfüm, das dem Arzt fast den Atem nahm, so daß sein erstes war, die Fenster zu öffnen und die warme Sommerluft hereinzulassen. Unter den Händen des geschickten Arztes erholte sich der Kranke bald wieder von seinem Herzkrampfe. Er hatte ein sympathisches Gesicht, und die Spuren von Kummer und Krankheit ließen ihn wohl älter erscheinen, als er in Wirklichkeit war. „Wenn der Herr Doktor noch einen Augenblick hier bleiben wollten" meinte der Diener, „so könnte ich in der Zeit zum Konzertgarten laufen, um die gnädige Frau zu holen." Und mit seinem unverschämtesten Bedientengrinsen setzte er noch halblaut im Hinausgehen hinzu: „Die hat auch niemals für den Kranken Zeit."

Ernst saß inzwischen an dem Bette des Patienten, der wieder ruhig und tief atmete und bald auch in liebenswürdiger Weise mit müder Stimme mit dem Arzte ein Gespräch anknüpfte.

„Meiner Meinung nach", meinte Herr Dr. Wolters, „ist dieses Luxusbad mit all seinem Trubel durchaus kein geeigneter Aufenthalt für Sie, Herr Peters." Er hatte den Namen des Herrn inzwischen erfahren. „Das sagte mir mein Hausarzt auch", antwortete der Kranke. „Er riet mir, nach N. zu gehen. Aber meine Frau ist N. zu still; sie wollte nach hier. Und allein lasse ich sie nicht gehen", setzte er mit einem gewissen Eigensinn hinzu, der manchmal kranken Leuten eigen ist. „Riesig rücksichtsvolle Frau", dachte der Arzt im Stillen, als draußen leichte Schritte erklangen und gleich darauf eine elegante Frau ins Zimmer kam.

„Na, Kurt", fragte eine leichtfertige Stimme, „was machst du denn wieder für Geschichten? Na, nun ist's ja anscheinend wieder vorüber", setzte sie erleichtert hinzu.

Herrn Dr. Wolters war es inzwischen so, als ob ihm jemand einen Strahl kalten Wassers ins Genick schüttete. Das war ja seine angebetete Mieze! So schnell er nur konnte, nahm er Abschied und nicht einmal das verführerischste Lächeln der schönen Frau, die in ihm den alten Bekannten begrüßte, vermochte ihn zu halten.

An einem Verkaufsstande kaufte er seiner Anneliese einen wunderbaren Strauß Rosen, und am Abend schrieb er seinem alten Studienfreunde Alfred Berger einen langen Brief, der mit einer herzlichen Einladung schloß.

Von der Schwärmerei für die schöne Mieze aber war er vollständig geheilt. — —

Ungültigkeitserklärung
der vier sozialdemokratischen Mandate im Abgeordnetenhause.

(Eigen-Bericht.) Sch. Berlin, 19. Mai.

Ein großer Tag im Preußischen Abgeordnetenhaus. Auf der Tagesordnung steht an zweiter Stelle der Antrag der Wahlprüfungskommission, die Wahlen der Berliner Abgeordneten Borgmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann für ungültig zu erklären. Da Demonstrationen vor dem Abgeordnetenhause zu erwarten waren, wurde es durch einen Schutzmannsring abgesperrt. Vom Direktor des Hauses sind strenge Maßregeln getroffen worden, um jede Demonstration auf den Tribünen zu verhindern. Die Tribünenkarten sind im Verhältnis der Parteistärke ausgegeben. Das Haus ist stark besetzt. Den Berichterstatter Fischbeck von der Freisinnigen Volkspartei vertritt der Freikonservative Lüdicke. Dann nimmt unter lebhaftem Aha! der Sozialdemokrat Ströbel das Wort. Liebknecht, dessen Strafhaft abgelaufen ist, ist nicht anwesend. Man sieht außer Ströbel nur Leinert-Hannover. Vom Zentrum liegt ein Eventualantrag auf Rückverweisung an die Kommission vor. Ströbel sucht in einstündigen Ausführungen zu beweisen, daß die formalen Rechtsgründe, die zur Kassierung der Wahlen führen sollen, nur eine Maske für das politische Klasseninteresse, für das Geldsackinteresse der Regierenden sei. Nachdem er sich für einen Kraftausdruck beim Thema „Terror" einen Ordnungsruf zugezogen hat, tritt Ströbel ab. Der Konservative Strosser betont, das Gerechtigkeitsgefühl allein erheische, die Mandate zu kassieren. Die Antwort auf die sozialdemokratische Herausforderung, bei den nächsten Wahlen den Terrorismus noch toller zu treiben, sei die Ungültigkeitserklärung, die auch später erfolgen wird, wenn die Sozialdemokraten weiter Terror üben. Der Zentrumsabgeordnete Dinslage tritt für einen Teil seiner Freunde für Rückverweisung an die Kommission ein. Es müsse erst bewiesen werden, daß Terror vorliege. In scharfer Polemik wendet sich der Freisinnige Fischbeck gegen den Terrorismus der Sozialdemokratie, die die politische Frage überall da, wo sie in der Majorität ist, als Machtfrage ansehe. Das Haus hört den Redner aufmerksam an und spendet ihm fast nach jedem Satze stürmischen Beifall. Der Nationalliberale Friedberg erklärt, der größte Teil seiner Freunde würde für Ungültigkeitserklärung stimmen. Nachdem der Zentrumsabgeordnete Reinhard für Kassierung der Wahlen gesprochen hat, wird, obwohl noch 8 Redner auf der Liste stehen, abgestimmt. Der Zentrumsantrag wird mit den konservativen, freisinnigen und den meisten nationalliberalen Stimmen abgelehnt, der Antrag auf Ungültigkeitserklärung mit den konservativen, freisinnigen und den meisten nationalliberalen und Zentrumsstimmen angenommen. Es fiel auf, daß von den Freisinnigen Abgeordnete demokratischer Richtung, wie der greise Träger, bei der Abstimmung nicht anwesend waren. Nach kurzer Debatte wird auch die Wahl des nationalliberalen Hausmann für ungültig erklärt.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die Verlobung der deutschen Kaisertochter mit einem österreichischen Erzherzog

wird von Berlin aus dementiert. So heißt es in einer oft offiziös unterrichteten Korrespondenz: Es wäre nicht nötig, diese Nachricht von Berlin oder von Wien aus feierlich zu dementieren. Die Verschiedenheit des Glaubens läßt die Verbindung der Tochter des strenggläubigen protestantischen Deutschen Kaiserpaares mit einem Mitgliede der katholischen Erzherzogfamilie als wenig wahrscheinlich ansehen, umsomehr als auch die Erziehung der 16jährigen Prinzessin Viktoria Luise ganz auf religiöser Grundlage beruht und, zur Vertiefung dieser Grundlage, die Konfirmation der Prinzessin auf den Wunsch ihrer Mutter bis zum Herbste dieses Jahres hinausgeschoben wurde.

Dieses feierliche Dementi wirkt recht erfreulich. Freilich wird man sich entsinnen, daß auch des Kaisers Schwester der griechischen Königskrone willen den evangelischen Glauben wechselte, daß ein gleiches auch die Hessenprinzessin der russischen Kaiserkrone wegen tat und viele andere deutsche Prinzessinnen vor dem gleichen Schritt nicht zurückschreckten, wenn sich ihnen durch eine eheliche Verbindung Vorteile eröffneten.

Jetzt dementiert übrigens auch die „Norddeutsche Allgem. Ztg." offiziell das Verlobungsgerücht.

In der Finanzkommission des Reichstags

begründete Mittwoch Abg. Graf Westarp (kons.) den Antrag auf Einführung einer Umsatz- und Wertzuwachssteuer. Die ganze Steuer werde 86 Millionen bringen, aus der Wertzuwachssteuer ließen sich 120 Millionen gewinnen. Die Nationalliberalen beantragten eine Resolution, die die Vorlage eines Erbschaftssteuergesetzes wünscht, nachdem die Steuer auf Ehegatten ohne gemeinschaftliche Abkömmlinge, ferner auf eheliche oder diesen rechtlich gleichstehende sowie eingekindschaftete Kinder, auf uneheliche Kinder hinsichtlich des mütterlichen Vermögens und auf die Nachkommen der letzten beiden Kategorien ausgedehnt wird. Der Ertrag ist auf jährlich 100 Millionen Mark zu normieren. Staatssekretär Sydow führte aus, daß er der Resolution der Nationalliberalen im allgemeinen zustimme; nur werde es nicht möglich sein, 100 Millionen unbedingt daraus zu gewinnen. Die Wertzuwachssteuer müsse im Auge behalten werden; aber sie sofort einzuführen, sei unmöglich. Abg. Wiemer (frs. Vp) erklärte, seine Partei stimme der nationalliberalen Resolution zu. Heute wird weiterberaten.

Ein konservativer Parteitag?

Man schreibt der „Magdb. Ztg." aus der Provinz: In weiten Kreisen der konservativen Wählerschaft wird ernstlich der Gedanke erwogen, tunlichst ohne Verzug einen konservativen Parteitag in Berlin zusammentreten zu lassen, um zu der von vielen guten Konservativen als unheilvoll empfundenen neuesten Politik der konservativen Reichstagsfraktion Stellung zu nehmen.

Der Protest des Direktors Colsmann.

Direktor Colsmann hält in einem Telegramm an das „Stuttg. Tagbl." seinen Protest aufrecht. Dieser richtete sich nicht gegen das Kriegsministerium, sondern dagegen, daß militärische Sachverständige die Bestrebungen auf dem Gebiete der Luftschiffahrt — durch Zeppelins Erfolge angeregt — in eigennütziger Weise ausnützten und so die Pläne des Luftschiffbaues Zeppelin durchkreuzten. Direktor Colsmann beschuldigt neuerdings den Major Groß die Coburger Verhandlungen wegen einer Zeppelinhalle durchkreuzt zu haben.

Die Verantwortung für diese Beschuldigungen müssen wir selbstverständlich Direktor Colsmann überlassen. D. Red.

Der H...

Die Tragversuche mit rotbraunen Handschuhen, die bei einer Anzahl von Truppenteilen auch an die Unteroffiziere ausgegeben worden sind, haben, wie vorauszusehen war, derartig gute Resultate gehabt, daß die völlige Abschaffung der weißen Handschuhe für den Dienstgebrauch lediglich eine Frage der Zeit sein kann. Auch der Kaiser trägt, wie die „Mil.-pol. Korrespondenz" berichtet, jetzt, selbst zum Ueberrock, eigentlich nur noch braune Handschuhe. So legt er sogar bei halboffiziellen Gelegenheiten und, wenn er im Helm erscheint, wie vor einiger Zeit bei einem Besuche des Uslar'schen Vortrages im Preußischen Herrenhause, keine weißen Handschuhe mehr an, sondern bevorzugt das feldmäßige dunkelbraune Leder.

Vom spanischen Hofe.

Die Frühlings- und Sommermonate des Jahres 1909 scheinen dazu bestimmt, dem „Gotha" mehr als einen Zuwachs zu bringen. Am spanischen Hofe erwartet man, so wird aus Madrid berichtet, den Eintritt des frohen Ereignisses, dem die junge Königin Viktoria Eugenia entgegensieht, in der ersten Hälfte des Juni. Die Königin wird vorher nach dem Schlosse La Granja übersiedeln, das bereits für sie instand gesetzt wird. Augenblicklich bereitet sich der spanische Hof zum Empfange der Kaiserin Eugenie vor, die bekanntlich die Patin der Königin Ena ist und mit großer Liebe an ihr hängt. Die Ankunft der greisen Witwe des letzten Kaisers der Franzosen ist auf den 17. d. Mts. festgesetzt. Die Kaiserin, die ihre spanische Heimat seit langer Zeit nicht betrat, wird in Madrid im Palacio de Liria wohnen, der Residenz des Herzogs von Alba, der ihr Großneffe, der Enkel ihrer älteren, 1860 verstorbenen Schwester Maria Francisca de Montijo, ist.

Britisches Reich.

Ein deutscher Invasionstunnel.

London, 19. Mai. Im „Daily Chron." schreibt ein Herr Samuel Mayfield: „Während ich Sonnabend von Hamburg kam, wurde mein Interesse und mein Verdacht durch ein dumpfes unterirdisches Geräusch erregt, das an einer seichten Stelle der See nordwestlich der holländischen Küste zu hören war. Das Geräusch schien von mächtigen Bohrmaschinen herzurühren und war deutlich vernehmbar, da die See ruhig war. Ich glaubte diese Mitteilung machen zu müssen, damit die Regierung die Sache untersuche. Eine solche Invasion wäre noch mehr als jede andere zu fürchten."

Die Verrücktheit der Engländer wird immer bedenklicher. Wenn die Furcht vor Deutschland sich so weiter entwickelt, dann haben die Engländer in einigen Jahren alle 'n Klaps.

Frankreich.

Der Generalstreik gescheitert.

Paris, 19. Mai. Nach den Mitteilungen der Polizeipräfektur hat sich die Bewegung zugunsten des Generalstreiks nicht durchsetzen können. Außer 1500 Erdarbeitern haben sich alle Korporationen von dem Streik ferngehalten.

Korruption französischer Armeelieferanten.

Kriegsminister Picquart hat Klagen anhängig gemacht gegen mehrere Lieferanten von Militärschuhen für das 16. und 17. Armeekorps. Die Fabrikanten werden beschuldigt, unbrauchbare Waren geliefert und auch sonst betrügerisch gehandelt zu haben.

Zur Abberufung des Botschafters Constans.

Paris, 21. Mai. Allen amtlichen Erklärungen zum Trotze steht fest, daß der Rücktritt des Konstantinopeler Botschafters Constans keineswegs freiwillig ist. Vielmehr forderten die Jungtürken seine Abberufung, da im Yildis-Kiosk Schriftstücke gefunden wurden, die beweisen, daß Constans mindestens Mitwisser des reaktionären Staatsstreichs war.

Rußland.

Aus der Festungshaft entlassen.

Petersburg, 19. Mai. General Stössel hat heute vormittag 10 Uhr, Nebogatow um 11 Uhr die Peter-Pauls-Festung verlassen.

Hoffentlich hat Stössel, der voreilig ernannte Ritter des preußischen Ordens pourle mérite, und mit ihm sein Leidensgenosse Nebogatow noch manche Freude am Leben.

Bulgarien.

Titel „Zar der Bulgaren".

Nach einer Meldung aus Meldung aus Konstantinopel verlautet, daß die türkische Regierung die eingeleitete Protestaktion gegen die Annahme des Titels „Zar der Bulgaren" durch König Ferdinand nicht weiter zu betreiben beabsichtigt.

Zum nordwestfälischen Propaganda-Schwimmfe...

am 4. Juli in Bad Oe...

Der rastlos für die deutsche Sch... Bielefelder Amateur-Schwimmklub ... 3. und 4. Juli sein 2. nationales Pr... fest im herrlich gelegenen, waldumr... Oeynhausen zu feiern. Großzügig ... das Fest organisiert. Dank der Un... tärbehörden wird seitens des Pion... am 3 Juli eigens zum Start des ... eine 60 Meter lange Verbindungsb... zum andern geschlagen. Am Festt... schwimmen des 7. und 10. Armeek... zum erstenmal in Deutschland, ... Chargenbrustschwimmen und Vorf... marschmäßigen Flußüberschreitung ... material. Exellenz von Bernhardi, ... General des 7. Armeekorps, hat be... lassen, daß Unteroffiziere und Ma... gleichschwimmen beurlaubt werden. ... liche Uebungen wie Wasserballspiel, ... fetten, Wasserpantomimen werden ... einmal der nordwestfälischen Bevöl... nationalen Zwecke und Ziele die al... verfolgt. Zum Feste sind Reichs-, ... und Staatsbehörden des nördlichen ... eingeladen, schriftliche Zusagen de... der Regierungs-, der Landräte, de... Direktoren sind bereits zum Ehren... Protektorat hat der Ehrenvorsitzen... Oberregierungsrat, Reg.-Präsiden... übernommen. Wie uns mitgeteilt ... gebende Verein die regierenden Fi... zur Lippe, Fürst Georg zu Bückeb... kommandierenden Generäle, Exzel... Exzellenz von Löwenfeld zum Feste ...

Am Ziel wird eine stromfreie, ... 50 Meter breite Schwimmbahn he... bretter werden im Wasser errichte... besser wie 1908 zur Geltung komm... 1- und ein 3 Meter-Brett für Gru... Für die Ehrengäste und die erschei... Behörden und Zuschauer wird ei... 1000 numerierte Sitzplätze fassend... erbaut. Den einzelnen Kommissio... rastlos tätig sind, gehören die be... Kräfte Deutschlands und unserer ...

ausschuß ist unter dem Vorsitz des Herrn Redakteurs des Minden-Lübbecker Kreisblatts, K. Wirths, gebildet. So ist der äußere Rahmen gezimmert, das Bild kann hineinkommen. Amateur-Bielefeld ist schon jahrelang mit sichtbarem Erfolg bemüht, der deutschen Schwimmsache — hier wieder besonders dem Militärschwimmen — bahnbrechend neue gangbare Wege zu zeigen. Daß er versteht, großzügige Feste zu feiern, das zeigen die beliebten Bielefelder Sportfeste, das Fest in Detmold, welchem der Fürst Leopold, Prinz Bernhard und der Hof beiwohnten, und vor allem das große Sielfest im Vorjahre.

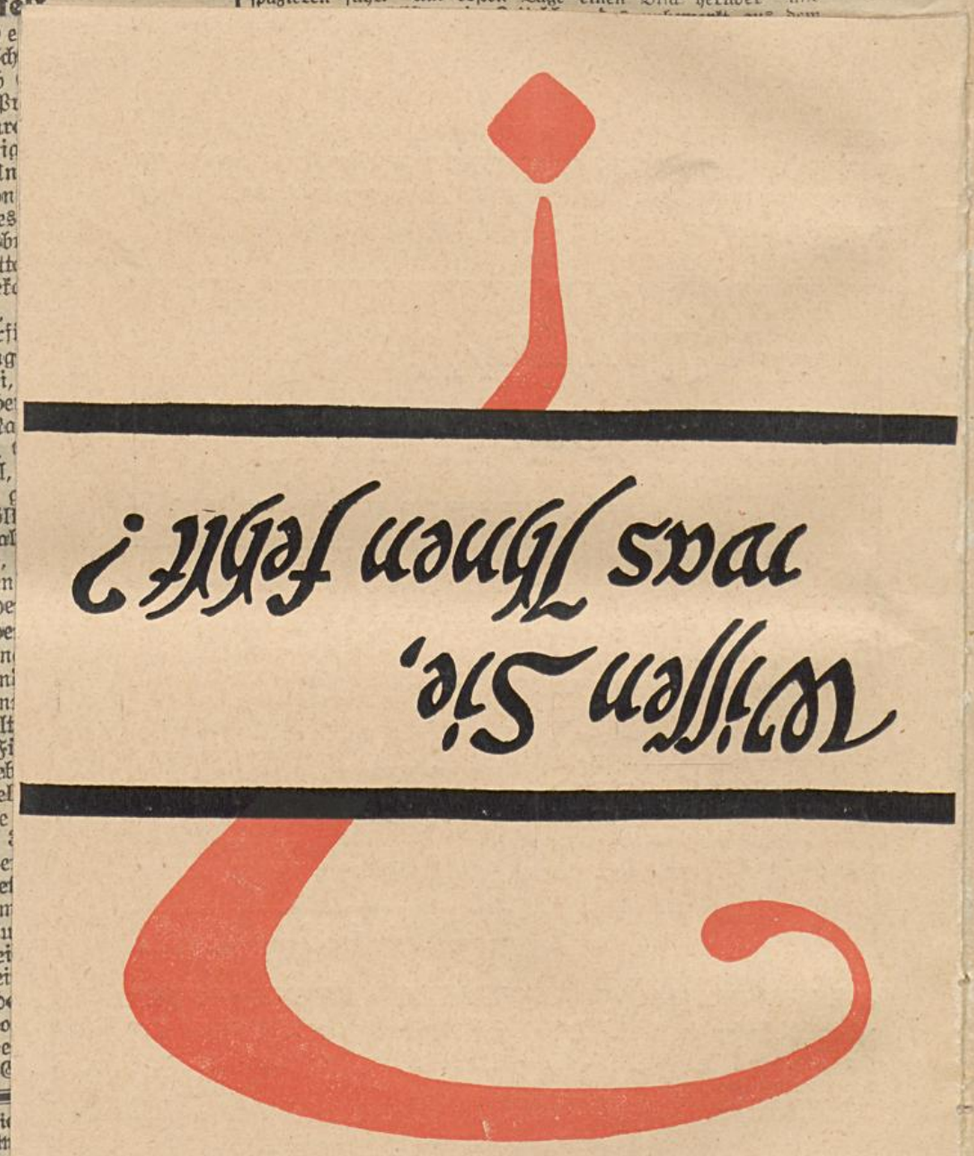
Das eigentliche Festprogramm folgt demnächst, schon heute bringt es verschiedene reizvolle Ueberraschungen. Abends findet in den schönen Sielanlagen eine würdige Nachfeier statt — italienische Nacht, Ball und Konzert, Feuerwerk.

Wir werden nicht verfehlen, unsere Leser mit dem weiteren Verlauf der Vorbereitungen bekannt zu machen. Sämtliche Anfragen sind an den 1. Vorsitzenden des Bielefelder Amateur-Schwimmklubs, Herrn Hugo Römer Hammerschmidt 10, zu richten.

Die Geheimnisse des Harems.

Der in letzter Zeit oft gehörten Behauptung, der orientalische Harme berge nur ein Geheimnis, nämlich das der Langeweile, wird von einem guten Kenner des Orients entschieden widersprochen. Nach einer Mitteilung des „Türmers" (Herausgeber Freiherr von Grotthuß) erzählt Alexander Powell, ehemaliges Mitglied des amerikanischen Konsulatkorps im türkischen Reiche, in „Everybodys Magazine":

Hinter den Gittern des Harems der orientalischen Großen bergen sich noch immer düstere Geheimnisse, blutige Tragödien, spannende Romane. Denn trotz der furchtbaren Strenge, mit der die türkischen Großen ihren Harem sichern, gibt es genug schöne Türkinnen, die sich durch nichts davon abhalten lassen, ihre Liebesintrigen zu spinnen. Die eine, von der Powell weiß, nahm zum Beispiel eine Frühstückseinladung zum Vorwande, um sich in einer Moschee mit einem jungen Ausländer zu treffen, der sich als Türke verkleidet hatte. Noch kühner war der Verehrer einer verheirateten Türkin, der selbst Frauenkleider und Schleier anlegte und unter dem Vorwande, das zum Verkaufe angebotene Haus zu besichtigen, in den Harem seiner Angebeteten eindrang. Welche Gefahr er damit lief, beweist die tragische Geschichte eines jungen Mitglieds des diplomatischen Korps in Kairo. Es war ein lebenslustiger Geselle, der eine Leidenschaft für das Polospiel hatte. Auf dem Wege zum Spielplatze begegnete er einmal einer eleganten ägyptischen Schönen, die in ihrem ... Broughon spazieren fuhr. Am ersten Tage einen Blick herüber und



Albumblätter.

Wer immer reicher nur werden will, ist nie reich;
Wer besser werden will, ist und wird es zugleich.

Um Ihretwillen.

Roman nach dem amerikanischen Original der Mrs. May A. Fleming, frei bearbeitet von

Lina Freifrau von Berlepsch.

(59. Fortsetzung.)

Gunda lacht fröhlich; sie ist glücklich, in „Miß Lilly's" Zügen den alten Frohsinn momentan aufleuchten zu sehen, zu wissen, daß sie sich nicht mehr trennen sollen; mehr verlangt sie nicht vom Geschicke.

Beim Frühstück teilt Dolores ihre Erlebnisse mit. Nach Gunda's Gesicht hat „Miß Lilly" natürlich vollkommen recht. Unter keinen Umständen durfte sie sich in einem öden trostlosen Gefängnis begraben lassen; solch' lebendigem Tod war alles vorzuziehen.

So sitzen sie den langen Tag über beisammen und legen ihre Pläne zurecht. Zunächst dürfen sie nicht reisen. In absoluter Verborgtheit liegt ihre größte Sicherheit. Sir Alphons wird keine Mühe scheuen, die Spur seiner Frau zu finden, wird vor allem die Geheimpolizei aufbieten.

„Ich würde lieber sterben, als zu ihm zurückkehren!" ruft Dolores mit blitzenden Augen.

Der Tod hat weniger Schrecken für sie, als der Gedanke der Rückkehr in die verhaßten Fesseln.

Und so wird beschlossen, daß sie sich in der obskuren Straße der ungeheuren Stadt vorerst völlig ruhig verhalten, nach etwa einem Monat aber unter Verkleidung nach Havre gehen und von dort sich nach New York einschiffen wollten.

Einmal in Amerika, würde ein Leben der Armut und Mühsal beginnen, aber sie würden beisammen sein und frei.

„O daß ich die Erinnerung an das letzte Jahr aus meiner Seele zu bannen vermöchte", seufzt Dolores, „dieses Jahr voll Demütigung, Herzweh und Schmach! Ich habe gewaltsam die Fesseln gebrochen und werde doch die Ketten nachschleppen müssen lebenslang, denn immer noch bin ich Sir Alphons' Frau. O mein Gott! Welche Abgründe liegen im Gemüte! Mir schaudert, zu denken, was das Leben in Schloß Valentine aus mir hätte machen können. Manch' brave Frau gerät aus Verzweiflung auf Abwege; diese Möglichkeit habe ich an mir gefühlt."

Und so beginnt die Zeit des Wartens — eine traurige, endlose Zeit. Sie wagen nie, das Haus zu verlassen, es sei denn im Morgengrauen, wenn nur Milch- und Gemüsehändler die stillen Straßen beleben. Sie verkehren mit niemand, niemand belästigt sie; im Getriebe der Weltstadt finden sie Sicherheit.

Bei Dolores machen sich verschiedene Stimmungen geltend. Trostlose Niedergeschlagenheit, namenlose Apathie, leidenschaftliches Klagen über ihr verlorenes Leben beherrschen sie abwechselnd.

„Was ist das Leben überhaupt noch wert?" fragt sie immer wieder. Sie ist eine Sklavin lebenslang; das Gesetz gibt ihrem Tyrannen Macht über sie, würde sie ihm ausliefern. Keine Macht der Erde vermag die Tatsache zu ändern, daß sie Sir Alphons Frau ist. Was liegt ihr folglich an Tod oder Leben?

Ist das Leben ohne Liebe nicht eine Welt ohne Sonne — ein Dasein ohne Glück? Und was immer sie gelitten haben mochte, war es nicht ihre Pflicht, auszuharren, so lange es Gott gefiel? Durfte sie die Fesseln brechen? scheiden, was Gott zusammengefügt? So wurde sie schweigsam, bleich, hohläugig, „ein Schatten", wie Gunda entsetzt sich sagt.

Allerdings dauern derlei Stimmungen nicht immer; der Jugend Kraft und Elastizität machen sich geltend.

Endlich naht die Zeit der zweiten Flucht; die Aufregung gibt Dolores neues Leben, neues Hoffen.

Eines Morgens begeben sie sich an Bord eines Dampfers, landen glücklich in Frankreich und sichern sich die Ueberfahrt auf dem nächsten Schiffe, das nach Amerika geht. Niemand verfolgt sie, nichts ereignet sich. Sie schließen ihre Kabine und sehen mit frohen Blicken die zurückweichende Küste, die wilden Wogen des Ozeans, der für immer sie von Alphons' Valentine trennen soll.

*

Am Abend nach Milady's Flucht erscheint Sir Alphons zürnend im Schlosse. Das Gebaren seiner Gemahlin hat ihn furchtbar erbittert. Nicht einen Moment hat er gedacht, daß sie sich weigern würde, seinem Willen zu entsprechen, nie war ihm in den Sinn gekommen, daß sie die Unterredung im Park gehört haben mochte.

Zunächst war er geneigt gewesen, seinen Zorn der Schwester und Cousine fühlbar zu machen; Camilla aber verstand ihn zu bändigen. Die kleine Gestalt schien zu wachsen, die Augen blickten mit kaltem Funkeln in die seinen. Ehe sie ein Wort sprach, war er mesmerisch beeinflußt.

„Sei so gut und spare den Ausdruck deiner Gefühle für Deine Frau. Wir befolgten deinen Wunsch und kamen; wenn dir's nicht recht ist, kehren wir mit dem nächsten Zug zurück."

Mißmutig und gereizt, beschließt der Baron, Dolores sofort selbst zu holen. Er kommt gegen Abend im Schlosse an und findet die Dienerschaft plaudernd im Garten.

„Wo ist Milady? Man sage ihr sofort, daß ich sie zu sprechen wünsche und sie im Wohnzimmer erwarte."

Ein alter Diener tritt vor.

„Entschuldigen Sie Sir Alphons, Milady ist nicht hier!"

„Nicht hier? Wo ist sie denn?"

„Wir glauben, daß sie verreist ist, Sir Alphons. Nachdem Miß Valentine und Miß Routh fort waren, verließ auch sie das Haus. Niemand von uns sah sie erst beim zweiten Frühstück; vor ein... am Bahnhof und hörte —"

„Nun weiter, alter Tor!" zürnt ...

„Hörte, daß Milady mit dem Kurier... In ihrem Boudoir liegt ein Brief für Sie, Sir Alphons."

„Bring' ihn!"

Er steht wie erstarrt. Der unerwartete Schlag scheint selbst seine Wut zu fesseln.

Watkins bringt den Brief.

„Ich habe Schloß Valentine für immer verlassen. Suche mich, finde mich, wenn Du kannst; keine Macht der Erde aber soll mich vermögen, das Leben wieder aufzunehmen, dem ich entfliehe. Laß mich in Frieden ziehen, und ich werde Dich nirgendwie belästigen. Laß mich tot sein für Dich, der Du mich hassest, wie ich tot sein werde für die wenigen Freunde, die mich lieb haben. Mehr verlange ich nicht. Verfolgst Du mich aber, so stelle ich mich unter Rudolf Valentine's Schutz und verkünde der Welt, daß Du einen Besitz und Titel festhältst, der Dir nicht gebührt.

Dolores."

Schweigend steht er, den offenen Brief in der Hand.

Entflohen! Das hat er nicht erwartet, das vernichtet seine Pläne. Immer wieder liest er die Zeilen. Sie wird schweigen, wenn er sie in Ruhe läßt, den Schutz des Mannes, den er haßt und fürchtet, anrufen, wenn er sie verfolgt. Die Wahrheit dieser Alternative bezweifelt er keinen Augenblick.

Weiß Guido Macdonald um die Flucht?

Sir Alphons begibt sich ins Dorf. Vor dem Gasthause sitzt der junge Künstler und freut sich der wunderbaren Sternenpracht. So würde er nicht weilen, wüßte er, daß Dolores entflohen. Der Baron kehrt ins Schloß zurück, wo ihm ein Billett übergeben wird, das ein Junge aus dem Dorfe gebracht. Die Adresse lautet an Lady Valentine. Sir Alphons öffnet es sofort.

„Liebe Lilly! Ich habe Nachricht von Rudolf Valentine; er erwartet mich in London. Kann ich Dich nicht einen Moment sehen, ehe ich gehe?"

„Es wird auf Antwort gewartet."

„Sage dem Boten, Milady sei auf unbestimmte Zeit nach Cornwall gereist."

Am folgenden Morgen begibt sich der Baron nach London, um die Sache einem Detektiv zu übergeben.

„Ich will sie finden", sagt er sich zähneknirschend, „finden um jeden Preis."

Im gleichen Zuge befindet sich auch Mr. Macdonald. Die beiden Männer begegnen sich am Bahnhof. Sie grüßen sich nicht, sie lesen in ihren Blicken, daß sie sich feindlich gesinnt. Schaudernd wendet Guido sich ab. Was mag Dolores Leben an dieses Mannes Seite gewesen sein!

„O und ich kann ihr nicht helfen", denkt er in wildem Weh, „ich, der ich mein Leben für sie gäbe, muß zusehen, wie der Unhold sie zu Tode quält! O mein armes Lieb'! Ob liebt. Im gleichen Moment auch weilen ihre Gedanken bei beiden, mit Furcht vor dem einen, mit Sehnsucht nach dem anderen, sitzt sie am Fenster und blickt trübe hinaus in den endlos fallenden Regen.

10. Kapitel.

Gute und schlimme Tage kommen und gehen.

Es ist am Nachmittag eines wilden, stürmischen Wintertages — eines Tages für kosige Stübchen, behagliche Nestchen am knisternden Kaminfeuer. Draußen schlägt Schnee und Regen an die Scheiben, heult der Wind durch die Straßen, Läden schlagen, lose Fensterbeschläge rasseln, Bäume beugen ächzend sich vor der Gewalt des Sturmes. Wenige Menschen nur befinden sich in den Straßen, die Trottoirs sind schlüpfrig wie Glas, gleich Irrlichtern blinken die Glasflammen durch das Gemisch von Schnee und Regen.

„Hoffentlich kömmt sie mit der Pferdebahn, und holt sich nicht den Tod, um zehn Pfennige zu sparen", murmelt Gunda Hopkins, und blickt durch die nassen Fenster, „'s ist ein schreckliches Wetter."

Und wieder folgt ein Windstoß, als ob er das Haus fortreißen wollte, dichter denn je schlägt Schnee und Regen an die Fenster. Gunda tritt zurück, schürt das Feuer, ordnet einiges an dem zierlich gedeckten Tisch, und zündet die Lampe an. Es ist ein behagliches, kleines Stübchen mit weißen, lichten Vorhängen, Rohrmöbeln, Piano, Bücherständer und Arbeitskorb, das Heim von Dolores und Gunda, welch letztere ängstlich die Rückkehr der jungen Dame erwartet, die kommen soll nach des Tages Last und Mühe.

Und keine Fürstin ist stolzer auf ihr Reich, als Gunda auf die eigene Wohnung im dritten Stock einer engen, entlegenen Straße. Ist's doch ihr Heim, sie sind beisammen, frei und glücklich. Gunda ist nicht bloß Haushälterin, sie hilft auch beim Broderwerb, all' die Weißnäherei dort auf dem Tische ist ihre Aufgabe, harte Zeiten kamen und gingen, ehe die beiden einliefen in den Hafen der Ruhe. Monate lang trieben sie umher auf den Wogen des Lebens, ehe sie hier Anker zu werfen vermochten. Wohl hatten sie nie mit positivem Mangel zu kämpfen, aber argwöhnische Blicke hefteten sich auf sie, insolente Worte wurden an sie gerichtet, sie waren schutzlos, allein, doch ohne Furcht. (Forts. folgt.)

Preußisches Abgeordnetenhaus.

91. Sitzung vom 19. Mai.

Haus und Tribünen sind gut besetzt. Am Ministertisch niemand.

Präsident v. Kröcher eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 20 Minuten.

In der heutigen Sitzung wurden zunächst

Wahlprüfungen

vorgenommen, und zwar als erste die Prüfung der Wahl des Abg. Dr. **Dionysius** (kons.) im Wahlkreise Gnesen—Witkowo. Die Wahlprüfungskommission beantragt, die Wahl für giltig zu erklären und eine Resolution anzunehmen, welche die Regierung ersucht, die Landräte in Gnesen und Witkowo anzuweisen, bei künftigen Wahlen die Urwahlbezirke den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend zu bilden, was bei der Wahl des Abg. Dionysius versäumt worden war.

Abg. Szumann (Pole) beantragt, die Wahl des Abg. Dionysius zur nochmaligen Prüfung in die Kommission zurückzuverweisen. Der Antrag findet die Unterstützung des Centrums und der Sozialdemokraten.

Abg. **Korfanty** (Pole) begründet den Antrag, der gegen die Stimmen den Centrums, der Sozialdemokraten und der Polen abgelehnt wird. Der Kommissionsantrag auf Giltigkeitserklärung der Wahl wird ebenso angenommen, wie die Resolution.

Es folgt die Prüfung der Wahlen der **vier sozialdemokratischen Abgeordneten** Borgmann, Heimann, Hirsch und Hoffmann-Berlin.

Die Kommission beantragt die Wahlen für ungiltig zu erklären.

Abg. Dinslage (Ctr.) beantragt die Zurückverweisung an die Kommission.

Abg. **Lüdicke** (freikons.) berichtet über die Verhandlungen der Kommission.

Abg. **Ströbel** (Soz.) wendet sich gegen die Ungiltigkeitserklärung der vier Wahlen. Die Arbeiterklasse werde hier wieder einmal entrechtet. Herrn Fischbeck ist das Elendste aller Wahlrechte noch nicht elend genug. In Königsberg hat ein Bordellbesitzer ein vierfaches Wahlrecht gegenüber einem Geistlichen. Die Rechte regt sich über Terror auf. Und dabei treibt die Regierung selbst Terror gegenüber den Beamten, denn sie dürfen keine Sozialdemokraten wählen. Wir sind gegen den freisinnigen Terror gewählt worden. Das Brandmal der Schande werden Sie sich aufdrücken, wenn Sie die Wahlen von unseren vier Parteigenossen kassieren.

Präsident **v. Kröcher:** Für diese, allerdings nur bedingt ausgesprochene Beleidigung rufe ich Sie zur Ordnung.

Abg. **Strosser** (kons.): Völlig zweifelsfrei ist die Ungiltigkeit angesichts des Terrors, den die Sozialdemokraten bei und vor der Wahl ausgeübt haben. Daß er geübt worden ist, haben die Sozialdemokraten selbst zugegeben, auch Herr Ströbel in einer Landtagsrede im Januar. Uns werfen Sie vor, was Sie für sich als gutes Recht in Anspruch nehmen. (Lebh. Zustimmung.) Sie bezeichnen es als Terrorismus des Staates, daß den Beamten verboten ist, für einen Sozialdemokraten zu stimmen. Der Beamte hat nicht dem Staate, sondern dem Könige den Treueid geleistet, also darf er keinen Sozialdemokraten wählen. Keine Partei ist so unduldsam wie die Ihre!

Abg. **Dinslage** (Ctr.): Die Kommission hat sich lediglich von sachlichen Motiven leiten lassen. Den Vorwurf der Sozialdemokraten, als hätten wir aus parteipolitischen Gründen bei den Kommissionsbeschlüssen unsere Ueberzeugung verleugnet, weisen wir entschieden zurück. Man darf doch nicht übersehen, daß für die Mehrzahl der Steuerzahler die Listen für 1908 noch nicht fertig gewesen sind, für den kleineren Teil der Steuerzahler sind deshalb die Listen für 1907 zu Grunde gelegt. Das entspricht doch dem Geist des Gesetzes am wenigsten. Mir wäre es am liebsten, man kassierte die sozialdemokratischen Mandate nicht aus formellen Gründen. (Sehr wahr! im Centrum.) Wenn 14 Geschäftsinhaber in einem sozialdemokratischen Flugblatt genannt sind, so ist das allerdings Terror. Das muß aber erst bewiesen werden. Aus formellem Grunde kann man die Wahlen nicht kassieren, und der zweite Grund, der Terror, ist nicht bewiesen. Deshalb empfiehlt sich Zurückverweisung in die Kommission.

Abg. **Fischbeck** (frs. Vp.): So lange das Wahlrecht auf der Steuerleistung beruht, muß man daran festhalten, daß eine einheitliche Steuerliste bei der Aufstellung der Wählerlisten zu Grunde gelegt wird. Die Sozialdemokratie regt sich auf, daß wir wegen des Terrors einschreiten wollen. Noch niemals ist in dieser brutalen Weise die wirtschaftliche Macht ausgenützt worden, wie von der Sozialdemokratie bei dieser Wahl. Im Wahlkreis des Herrn Leinert wurde ein Flugblatt verbreitet, das zum Boykott der Handwerker aufforderte „bis zur Vernichtung der Existenz". (Lebh. Hört, hört!) Bestreiten Sie das, Herr Leinert? (Abg. Leinert: Nein, aber wegen des Wahlrechts!) Ach, damit Sie gewählt werden. (Lebh. Zustimmung.) In einem anderen Flugblatt wird hier zum Terror aufgefordert bis zum Hungertod. (Lebh. Pfui-Rufe.) Ist da noch nötig, irgend wie Beweise anzustellen? Die Sozialdemokratie läßt auch bei Handwerkern den Klingelbeutel für die Parteikasse herumgehen. Ein Notschrei aus den Kreisen der Gewerbetreibenden dringt daher zu uns, ist dem nicht abzuhelfen! Der Landtag hat nicht viel Mittel dazu, aber die er hat, sollte er anwenden. Die Gewerbetreibenden müssen wir gegen ein derartiges Verfahren schützen. (Lebh. Beifall.)

Abg. Dr. **Friedberg** (ntl.): Der Terror der Sozialdemokratie bei den in Rede stehenden Wahlen liegt so klar auf der Hand, daß eine Beweiserhebung ganz überflüssig ist.

Abg. **Reinhard** (Ctr.): Auch ein Teil von meinen Freunden wird nicht für den Antrag unseres Fraktionsgenossen Dinslage, sondern für die Ungiltigkeit der Wahlen stimmen. Der Redner erörtert dann die Gründe, die ihn und die ihm beipflichtenden Mitglieder des Centrums zur Ablehnung des Antrages Dinslage und zum Eintreten für die Kommissionsbeschlüsse bewegen. Der Terror der Sozialdemokratie allein könnte als entscheidend für die Ungiltigkeit der Wahl nicht angesehen werden; dazu müßte erst nachgewiesen werden, in welchem Umfange dieser Terror stattgefunden hat. Dagegen sind bei der Aufstellung der Wählerlisten zehn schwere Verstöße begangen worden, daß die Wahlen schon nur deswillen für ungiltig erklärt werden müssen.

Ein Schlußantrag wird angenommen. Der Antrag Dinslage wird gegen die Stimmen der Polen und Sozialdemokraten und eines Teiles des Centrum und der Nationalliberalen abgelehnt, der **Kommissionsantrag auf Ungiltigkeitserklärung der vier sozialdemokratischen Mandate** mit den Stimmen der Rechten, des Freisinns und eines Teils der Nationalliberalen und des Centrums **angenommen.**

Es folgt die Beschlußfassung über die Wahl des Abg. **Hausmann** (ntl., Hameln). Die Kommission beantragt Ungiltigkeitserklärung. Ein Antrag verlangt Rückverweisung an die Kommission zwecks nochmaliger Prüfung.

Abg. **Haarmann** (ntl.) begründet den Antrag Arnung. Die für den Kommissionsbeschluß entscheidenden Gründe erwiesen sich bei näherer Prüfung als nicht stichhaltig. Die Berichtigung des Wahlprotokolls von einer hierzu nicht berufenen Person sei keineswegs eine die Giltigkeit der Wahl in Frage stellende Handlung.

Abg. **Tourneau** (Ctr.) empfiehlt Annahme des Kommissionsantrages. Die Gründe, die die Kommission zu ihrem Beschluß geführt hatten, seien unbedingt durchschlaggebend. In den Protokollen gehe da Rot und Schwarz durcheinander, daß man nicht wisse, was vorher da war, und was eigentlich jetzt da sei. (Große Heiterkeit.) Die Wahl muß zweifellos kassiert werden.

Abg. **Lüdicke** (kons.): Auch wir halten die Wahlmännerwahlen in Hameln und Emmern für ungültig und damit die Notwendigkeit einer Neuwahl für gegeben.

Abg. Dr. **Gottschalk** (ntl.) schließt sich den Darlegungen des Abg. Haarmann an.

Ein Schlußantrag wird angenommen, der Kommissionsantrag auf Ungültigkeitserklärung der Wahl mit der Stimmen der Rechten, des Centrum, der Freisinnigen Volkspartei, der Polen und des Sozialdemokraten Leinert angenommen.

Ohne Debatte beschließt das Haus darauf, gemäß dem Kommissionsantrag die Wahl des Abg. vom Rath (ntl., Wetzlar) für gültig zu erklären.

Es folgt die zweite und dritte Beratung des Antrages Dr. v. Woyna auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. den **erweiterten Grunderwerb am Rhein Weser-Kanal** und am **Großschiffahrtswege Berlin-Stettin**

Nach kurzer Debatte wird der Antrag in zweiter und dritter Lesung einstimmig angenommen.

Es folgt die erste und zweite Beratung des Antrages v. Bülow-Homburg (ntl.). Der Antrag wünscht die Aufhebung der die Schulversäumnis betreffenden Bestimmung der jetzigen allgemeinen Schulordnung für Nassau und will der Regierung zu Wiesbaden die Verhängung der Strafen wegen Schulversäumnis übertragen mit der Maßgabe, daß die Strafen nicht 3 Mark oder einen Tag Haft für jeden Tag der Versäumnis nicht übersteigen.

Abg. **Cahensly** (Ctr.) tritt dem Antrage bei.

Der Antrag findet Annahme.

Es folgt die erste und zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betr. die **Aufhebung der Generalkommission für die Provinzen Westpreußen und Posen** in Bromberg

Landwirtschaftsminister **v. Arnim:** Die Generalkommissionen des Westens sollen bestehen bleiben. Aber diejenigen Generalkommissionen, die ihre Aufgabe erfüllt haben, sollen allmählich aufgelöst werden.

Abg. **Klocke** (Ctr.): Wir wünschen, den Gesetzentwurf einer besonderen Kommission von 14 Mitglieder zu überweisen, da es sich um eine prinzipielle Frage handelt.

Abg. **Glatzel** (ntl.): Die Generalkommissionen haben gut gewirkt und Erfahrungen gesammelt, und nun mit einem Male heißt es: es geht auch anders. Eingehende Prüfung ist hier doch am Platze.

Abg. Frhr. **v. Zedlitz** (freikons.): Es handelt sich hier um nichts weiter, als die Zustimmung zu dem ersten Schritt der Vereinfachung der Verwaltung zu geben, die einem Beschluß des Hauses entspricht.

Abg. **Aronsohn** (frs. Vp.): Wir sind auch für Kommissionsberatung wegen Klarstellung einiger Punkte.

Die Vorlage geht an eine Kommission.

Das Haus vertagt sich.

Das Haus vertagt sich. Freitag: Berggesetz, Sekundärbahnvorlage.

Schluß: 4¾ Uhr.

Aus den Nachbargebieten.

Horn. Leichenfund. Am Himmelfahrtstage wurde von Spaziergängern zwischen Holzhausen und Verlebeck im dichten Gehölz eine männliche Leiche, welche bereits stark in Verwesung übergegangen war, gefunden. Aus verschiedenen bei der Leiche vorgefundenen Sachen, Pfeife, Schuhe und Zeugreste wird vermutet, daß der Tote der im Januar vor 3 Jahren verschwundene Maurer August Sander aus Holzhausen sei. Näheres wird die heute morgen stattfindende Untersuchung bringen.

Dortmund, 20. Mai. Der Diplomingenieur Otto Guthmann aus Frankenthal hat sich gestern nachmittag durch einen Revolverschuß in seiner Wohnung, Rheinische Straße 14, das Leben genommen.

Hamborn, 20. Mai. Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich hier in vorletzter Nacht. Ein Ziegelfuhrwerk kreuzte in dem Augenblick das Gleise der Kreis-Ruhrorter Straßenbahnen, als ein Motorwagen angefahren kam, dessen Führer in der Dunkelheit das Fuhrwerk nicht bemerkte. Bei dem Zusammenstoß wurde der Führer des Motorwagens, namens Schuster, der im letzten Augenblick noch mit aller Kraft bremste, sofort getötet. Zwei auf der vorderen Plattform stehende Personen, der Wirt Feldrappe und der Grubensteiger Helmonds, wurden schwer verletzt.

Köln, 19. Mai. In der gestrigen Generalversammlung des Zentraldombauvereins erstattete, den Abendblättern zufolge, Dombaumeister Regierungsrat Hertel Bericht über den Zustand des Kölner Doms. Er hob hervor, daß er in mancher Beziehung recht unerfreulich, sogar sehr schlecht, der Kern des Bauwerks aber in allen Teilen gesund und fest sei. Der Dom sei an keiner Stelle in seinem Bestande unmittelbar gefährdet. Der Umfang der notwendigen Instandsetzungsarbeiten sei allerdings sehr groß. Die Kosten seien auf viele Millionen Mark zu schätzen. Zu Befürchtungen wegen der Sicherheit des Doms oder auch nur seiner wichtigsten Teile liege aber durchaus kein Anlaß vor.

Cassel, 18. Mai. Das mit einem Kostenaufwande von 3 300 000 Mk. von den Architekten Karst und Fanghänel hier am Friedrichsplatz, an der Stelle des früheren Auctors, errichtete neue Hoftheater ist bereits soweit fertiggestellt, daß es am 1. August vollendet sein wird, worauf mit den Proben sofort begonnen wird. Die Eröffnung und feierliche Einweihung des neuen Königlichen Hoftheaters erfolgt in Gegenwart des Kaiserpaares am 27. August.

Düsseldorf 19. Mai. (Großfeuer bei Ehrhardt in Düsseldorf.) Seit heute morgen 4 Uhr wütet auf der Rheinischen Maschinen- und Metallwarenfabrik ein mächtiges Großfeuer, welches den Füllraum und ein Lager mit großer Anzahl fertiggestellten Materials einäscherte. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Düsseldorf, 20. Mai. Das Großfeuer in der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik entstand vermutlich durch Selbstentzündung von Putzwolle im Geschoßfüllraum. Das Feuer sprang in kurzer Zeit auf den Pavillon für Fahrzeugbau über, in dem sich eine große Anzahl Artilleriefahrzeuge befanden, teils für das Ausland, teils für die deutsche Heeresverwaltung bestimmt. Im Geschoßfüllraum befanden sich 20 000 Schrapnells, die ohne Schaden explodierten, da sie nicht mit Pulver, sondern mit in Kolophonium eingegossenen Kugeln geladen waren. Der Schaden ist unübersehbar. Die Arbeiter werden in anderen Betrieben untergebracht.

M.-Gladbach, 19. Mai. In Bedburg sind die Lagerräume der Bedburger Wollindustrie, Aktiengesellschaft, ausgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 150 000 Mark. — In Neuß ist die Futtermittelmühle von Müller & Inhoffen mit riesigen Vorräten durch ein Schadenfeuer gänzlich vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich auf ¼ Million Mark.

Darmstadt, 20. Mai. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Bürgermeister und Ortsgerichtsvorsteher Manth aus Klein-Ueberau in Hessen wegen Beihilfe zum Verbrechen gegen das keimende Leben zu vier Monaten Gefängnis.

Aachen, 19. Mai. Ein schweres Automobilunglück bei Esneux hat zwei Opfer gefordert. Auch die Verletzungen mehrerer anderer Personen sind derart, daß man das Schlimmste befürchten muß. Außer den Insassen des Automobils und dem Führer wurden mehrere an der Unglücksstätte spielende Kinder schwer verletzt. Einem 11jährigen Mädchen wurde die linke Schläfe eingedrückt, einem 13 Jahre alten Knaben beide Beine zerschmettert. Durch den Anprall des Automobils gegen eine Mauer wurden schwere Steine in einen unweit der Mauer stehenden Eisenbahnzug geschleudert, wodurch eine Lehrerin und ein anderer Reisender beträchtliche Verletzungen erlitten. Das Unglück geschah dadurch, daß ein Automobil das andere auf schmaler Landstraße überholen wollte.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Mordversuch. Der frühere Geschäftsdiener Schimak in Prag verübte einen Mordversuch an dem Ehemann seiner Geliebten, dem Gastwirt Wajnak. Er wollte auch dessen Frau töten, traf jedoch die Kellnerin des Gasthauses, die er fälschlich für seine Geliebte hielt, und verletzte sie schwer. Wajnak wurde von dem Geschäftsdiener durch drei Schüsse in den Hals und Kopf schwer verletzt. Der Mörder entleibte sich dann auf dem Hof des Gasthauses.

Explosion in der Charlottenburger Gasanstalt. Durch eine gewaltige Explosion sind Mittwoch morgen zwei Gebäude der alten Gasanstalt in Charlottenburg, das Kesselhaus und das Maschinenhaus, zerstört worden. Von fünf Personen, die bei dem Unfall zu Schaden kamen, haben drei schwere Verletzungen davongetragen.

Die Ursache der Katastrophe bei Herlisheim ist noch nicht völlig aufgeklärt. Bisher nahm man an, daß die Lokomotive des Güterzuges, die in den D-Zug hineinraste, ohne Wasser fuhr und dadurch explodierte. Jetzt ist scheinbar eine andere Ursache ermittelt worden. Wie aus dem Elsaß gemeldet wird, erzählt man sich dort, daß das Unglück durch eine unter die Kohlen geratene Dynamitpatrone, die aus einem Bergwerk stammte und dort nicht explodiert war, veranlaßt worden sei.

1 330 000 Mark für ein Gemälde Holbeins. Das Holbeinsche Gemälde „Christian von Dänemark" ist von seinem früheren Besitzer, dem Herzog von Norfolk, an einen Kunsthändler verkauft, der dasselbe für einen Kunstfreund Amerikas erworben hat. Lewis Harcourt, der, wie die ganzen Kunstliebhaber Englands, um jeden Preis den Verlust des Bildes verhindern will, hat sich bereit erklärt 200 000 Mark der Regierung zu stiften, falls das Gemälde in der Londoner Nationalgalerie untergebracht würde. Die Nationalgalerie selbst hat keine Mittel zur Verfügung, das Bild, das von dem früheren Besitzer mit dem Vorbehalt verkauft wurde, daß es innerhalb eines Monats für 1 330 000 Mark wieder zurückerworben werden könne, anzukaufen und hofft, daß noch andere Kunstliebhaber sich finden werden, die es ihr ermöglichen, die Summe zusammenzubringen.

Truppenbeförderungen auf Automobilen. In den Vereinigten Staaten von Amerika werden augenblicklich Versuche gemacht, größere Truppenverbände auf Automobilen von einem Ort zum andern zu befördern. So wurde letzthin das 9. Küstenartillerie-Regiment in Newyork durch hundert zu diesem Zwecke requirierte Automobile mehrere hundert Kilometer weit dem Feinde entgegengeworfen. Trotz des starken Regens erlitten nur sehr wenig Wagen kleinere Defekte, die bald gehoben wurden. Es gelang sämtlichen Wagenführern, die Kolonne nicht zu verlieren und nach Restaurierung des Wagens diese wieder einzuholen.

Ein flüchtiger Damenschneider. Nach Verübung sehr bedeutender Betrügereien ist der Damenschneider Lohoff aus Düsseldorf, der zuletzt in Köln wohnte, flüchtig geworden. Er hat in den letzten Monaten Waren im Werte von 450 000 Mk. erschwindelt und verkauft. Den größten Teil des Geldes hatte er in Monte Carlo verspielt.

Neueste Nachrichten.

Von der nationalliberalen Partei.

Berlin, 21. Mai. Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hielt gestern eine sehr zahlreich besuchte Sitzung ab. Am Schluß der Sitzung wurde, wie die „Natlib. Korresp." mitteilt, mit 71 gegen 2 Stimmen eine Resolution angenommen, in der die Partei der nationalliberalen Fraktion des Reichstages den Dank und die Anerkennung für die geschlossene Haltung, die die Fraktion in der gegenwärtigen Lage angenommen hat, ausspricht. Der Zentralvorstand hält in Uebereinstimmung mit der Reichstagsfraktion eine allgemeine Besitzsteuer für die notwendige Vorbedingung des Zustandekommens der Finanzreform und betrachtet nach Ablehnung der Reichsvermögenssteuer die erweiterte Erbschaftssteuer unter Heranziehung der Kinder und Ehegatten in kinderloser Ehe als die zur Zeit allein mögliche und am wenigsten drückende Besteuerung des Besitzes. Der Zentralvorstand spricht sein Vertrauen aus, daß die Reichstagsfraktion bei ihrem wohlerwogenen Standpunkt beharren wird. An die Sitzung des Zentralvorstandes schloß sich wie gewöhnlich ein Essen. In einer zusammenfassenden Rede betonte der Abgeordnete Bassermann, daß die nationalliberale Partei der Zukunft mit Vertrauen entgegensehe. Notwendig sei eine erschöpfende und gerechte Finanzreform, die die Steuer nicht allein auf die großen Massen abwälze, sondern auch den Besitz in entsprechender Weise heranzieht.

Zum 400. Geburtstage Calvins.

Meiningen, 21. Mai. Der Oberkirchenrat hat die Pfarrämter des Herzogtums Meiningen angewiesen, am 5. Sonntag nach Trinitatis in angemessener Weise des auf den 10. Juli d. Js. fallenden 400. Geburtstages des Reformators Johannes Calvin zu gedenken.

Korruption in der französischen Marine.

Paris, 21. Mai. Das „Journal" berichtet aus Bizerta, daß der Marineenqueteausschuß bedeutende Verschwendungen in der Verwendung der Marinekredite, welche für den Hafen von Bizerta ausgeworfen sind, festgestellt hat. Für den Hafen seien insgesamt 150 Millionen Franks verfügt worden. Der Ausschuß ist der bestimmten Ansicht, daß mindestens 50 bis 60 Millionen Franks unzweckmäßig verausgabt worden sind. Ein Bericht hierüber soll ausgearbeitet und dann der Kammer unterbreitet werden.

Fiasko des französischen Generalstreiks.

Ueber den allgemeinen Ausstand wird mitgeteilt, daß die Herrenschneider beschlossen haben, in den Ausstand zu treten. Die Bäckergehilfen haben eine Tagesordnung zu Gunsten der ausständigen Postbeamten angenommen. Nichtsdestoweniger gilt die Ausstandsbewegung für vollständig gescheitert. Die Zahl der Ausständigen der verschiedenen Körperschaften ist sehr gering.

Das Eisenbahnpersonal hat die Arbeit in vollem Umfang wieder aufgenommen.

Aus Italien.

Rom, 21. Mai. Der Zustand der Königin gibt Anlaß zu großer Besorgnis. Sie leidet seit einiger Zeit an Nervenschmerzen. Die Königin-Mutter pflegt die Königin mit großer Hingabe. Professor Bacelli besucht die Königin häufig. Sie erhielt in den letzten Tagen wiederholt Einspritzungen zur Linderung der Schmerzen.

Der Kriegsminister verfügte, daß Versuche mit einem neuen automatischen Gewehr, einer Erfindung eines Artilleriehauptmanns, gemacht werden.

Wie aus politischen Kreisen verlautet, hat der Plan für die Marineneubauten eine wesentliche Abänderung erfahren, besonders bezüglich des Umfangs der neu zu bauenden Panzerschiffe.

Verhafteter Mörder.

London, 21. Mai. Der Mörder Knittelius, der seinerzeit den Apotheker Katge (Hirschapotheke) beim Einbruch erschossen hat, ist in Magdeburg verhaftet worden.

Die neue Türkei.

Konstantinopel, 21. Mai. Die Untersuchung über die Gegenrevolution vom 13. April ist nun abgeschlossen. Die Hauptschuldigen sind der frühere Sultan Abdul Hamid, der Großwesir Kiamil, die Eunuchen Eddin, der General Tahir und der Redakteur des „Ikdam", Ali Kemal.

Zum Raubmorde an dem Invaliden Wagner.

Berlin, 21. Mai. Der unter dem dringenden Verdachte des Raubmordes an dem Invaliden Wagner verhaftete Maschinist Matuchke aus Neustahnsdorf hat jetzt nach hartnäckigem Leugnen dem Untersuchungsrichter zugegeben, die Sparkassenbücher des ermordeten Wagner aus dessen Wohnung entwendet zu haben. Am Tatorte ist ein mit Blut befleckes Beil gefunden worden, ein Beweis dafür, daß Wagner unbedingt das Opfer eines Raubmordes geworden ist. Die Leiche des Ermordeten ist auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wieder ausgegraben worden. Die Schädeldecke mit der tödlichen Verletzung wurde vom Kopfe abgetrennt und an das Gericht in Frankfurt a. d. O. gesandt.

Verhängnisvoller Streit unter Schulknaben.

Koblenz, 21. Mai. Auf dem Rückwege von der Schule gerieten zwei sechsjährige Knaben in Streit. Dabei schlug der eine dem andern mit einem Schulranzen auf den Kopf. Der Geschlagene trug eine Gehirnerschütterung davon, der er kurz nachher erlag.

Verlust eines wertvollen Schmuckes.

Berlin, 21. Mai. Die russische Prima Ballerina Pawlowa hat vorgestern auf der Heimfahrt vom Theater einen Brillantschmuck im Werte von 100 000 Mark im Wagen liegen lassen. Der Kutscher hat sich bisher nicht gemeldet.

Seine Jugendliebe.

Skizze von **Clara Homberg.**

Es ist wirklich ein liebreizendes Bild, wenn man diese kleine, blonde Frau Anneliese ansieht, wie sie mit ihren beiden pausbäckigen Buben in der schattigen Gartenlaube spielt. Es ist darum auch recht verwunderlich, daß ihr Gatte, der Badearzt Dr. Wolters, kein glücklicheres Gesicht macht, als er zu der kleinen Gruppe herantritt. Aber der hat heute wirklich zu viel zu denken, er hat „Sie" nämlich wiedergesehen, seine Jugendliebe, für die er sich trotz seiner zehnjährigen glücklichen Ehe immer noch eine gewisse romantische Schwärmerei in seinem Herzen bewahrt hat. Sie ging — elegant — verführerisch — chik — umgeben von einer ganzen Schar Herren, die ihr alle sehr den Hof zu machen schienen, durch die Kurpromenade. Natürlich bemerkte sie ihn nicht — hatte ihn ja vielleicht schon längst vergessen — wenn er damals überhaupt irgendwelchen Eindruck auf Mieze v. Senden gemacht hatte. Und das „damals" war so gewesen. Genau wie es sich für so eine romantische erste Liebe schickt, war Venedig, die wunderbare Lagunenstadt der Schauplatz gewesen. Er hatte mit seinem besten Studienfreunde eine Reise nach Italien gemacht und die beiden saßen an einem wundervollen, sonnenklaren Abend in einer zauberhaften venezianischen Gondel und fuhren in recht träumerischer Stimmung auf dem Kanale spazieren. Da gewahrte er in einem anderen Schiffchen, — magisch beleuchtet von ein paar bunten Lampions, ein reizendes wohl noch sehr junges Mädchen in Begleitung eines älteren Herrn. Natürlich eine jener dunkellockigen glutäugigen Italienerinnen, dachte er gerade bewundernd, als ihm sein Freund, indem er auf die Insassen der herankommenden Gondel zeigte, aus seinem Sinnen aufstörte und rief: „Sieh mal, das ist ja Mieze v. Senden mit ihrem Vater. Ich kenne sie sehr gut, sie haben in der Nähe meiner Eltern ein kleines Gut." Sonderlich erfreut schien Alfred Berger über diese Begegnung nicht zu sein, er hätte die Ankommenden auch wohl kaum begrüßt, wenn nicht die helle Stimme der jungen Dame lebhaft seinen Namen ausgerufen hätte. Um so glücklicher war Ernst Wolters, nun die Bekanntschaft dieser schönen Unbekannten machen zu können. Es entwickelte sich auch ein lebhafter Verkehr zwischen den vier Reisenden, Ernst Wolters begeisterte sich von Tag zu Tag mehr für die dunkellockige Mieze, die ihn manchmal ermutigte und manchmal durch kühle Zurückhaltung enttäuschte. „Eine rätselhafte Frauennatur," äußerte er sich einmal mit einem schwärmerischen Augenaufschlage seinem Freunde gegenüber. „Herzlos und kokett," meinte der lakonisch. Aber ehe Ernst noch recht dazu kam, „diese rätselhafte Frauennatur" zu ergründen, waren Vater und Tochter eines Tages plötzlich verschwunden. Alfred hatte sie noch vor ihrer eiligen Abreise getroffen und erzählte nun dem bestürzten Freunde, daß der Verlobte Miezes mit dem Pferde gestürzt wäre und nun sehnsüchtig ihre Rückkehr erwartete. Natürlich machte diese Nachricht Ernst noch bestürzter, ja es brachte ihn fast zur Verzweiflung, daß dieses schöne Mädchen einen heimlichen Bräutigam hatte und für ihn verloren war. Nach Jahren, als sich der Arzt wohl fast ganz mit der blonden Anneliese über den Verlust der schönen Mieze getröstet hatte, erzählte ihm der Freund eines Tages, daß er ihm damals ein Märchen erzählt hätte, und daß Fräulein v. Senden genau so frei gewesen wäre, wie er selbst. Die Nachricht von Unterschlagungen ihres Verwalters war der Grund ihrer plötzlichen Abreise, und Ernst hatte nun, um den Freund für immer aus dem Banne dieses herzlosen Mädchens, wie er es nannte, zu trennen, die Lüge von dem gestürzten Verlobten ersonnen. „Ich kannte sie ja von Jugend auf und wußte genau, wie unglücklich Du mit ihr geworden wärest," schloß er seine Erzählung. Dr. Wolters konnte dem Studienfreunde diese Unwahrheit — wenn sie vielleicht aus noch so edlen Motiven gesagt war, nie so ganz verzeihen und es bestand seit der Zeit eine gewisse Entfremdung zwischen den beiden. Freilich hatten die langen Jahre im Herzen Dr. Wolters die Erinnerung an Mieze v. Senden ziemlich verwischt, nur das plötzliche Wiedersehen seiner Jugendliebe ließ das alles wieder so wach in ihm werden. Aber das liebe Gesicht seiner Anneliese und das Freudengeheul seiner beiden wilden Buben machte ihm die schöne Mieze bald wieder ziemlich vergessen.

— — — — — — — — — —

Ein paar Tage waren seit jener Begegnung vergangen. Die Saison hatte gerade ihren Höhepunkt erreicht, und Dr. Wolters hatte kaum eine freie Minute, so nahmen ihn all die Besuche bei den zahlreichen Badegästen in Anspruch. Heute kam er auch abgespannt nach Hause — als ihm schon vor der Haustüre ein Diener atemlos entgegen kam und ihn bat, so schnell wie möglich mit zu seinem Herrn zu kommen, der wieder einen seiner Herzkrämpfe hätte. Glücklicherweise hatten die beiden nur ein paar Schritte zu gehen, als sie schon an dem vornehmen Pensionshause ankamen, in das der Bediente den Arzt führte.

Auf dem Bette eines eleganten Schlafzimmers lag schwer atmend ein wohl schon ziemlich alter Herr und um ihn herum in dem Zimmer ein wirres Durcheinander von allen möglichen Toilettegegenständen einer Dame, von der selbst aber nichts zu sehen war. Ueber dem ganzen lag eine Wolke von starkem Parfüm, das dem Arzt fast den Atem nahm, so daß sein erstes war, die Fenster zu öffnen und die warme Sommerluft hereinzulassen. Unter den Händen des geschickten Arztes erholte sich der Kranke bald wieder von seinem Herzkrampfe. Er hatte ein sympathisches Gesicht, und die Spuren von Kummer und Krankheit ließen ihn wohl älter erscheinen, als er in Wirklichkeit war. „Wenn der Herr Doktor noch einen Augenblick hier bleiben wollten" meinte der Diener, „so könnte ich in der Zeit zum Konzertgarten laufen, um die gnädige Frau zu holen." Und mit seinem unverschämtesten Bedientengrinsen setzte er noch halblaut im Hinausgehen hinzu: „Die hat auch niemals für den Kranken Zeit."

Ernst saß inzwischen an dem Bette des Patienten, der wieder ruhig und tief atmete und bald auch in liebenswürdiger Weise mit müder Stimme mit dem Arzte ein Gespräch anknüpfte.

„Meiner Meinung nach", meinte Herr Dr. Wolters, „ist dieses Luxusbad mit all seinem Trubel durchaus kein geeigneter Aufenthalt für Sie, Herr Peters." Er hatte den Namen des Herrn inzwischen erfahren. „Das sagte mir mein Hausarzt auch", antwortete der Kranke. „Er riet mir, nach N. zu gehen. Aber meine Frau ist N. zu still; sie wollte nach hier. Und allein lasse ich sie nicht gehen", setzte er mit einem gewissen Eigensinn hinzu, der manchmal kranken Leuten eigen ist. „Riesig rücksichtsvolle Frau", dachte der Arzt im Stillen, als draußen leichte Schritte erklangen und gleich darauf eine elegante Frau ins Zimmer kam.

„Na, Kurt", fragte eine leichtfertige Stimme, „was machst du denn wieder für Geschichten? Na, nun ist's ja anscheinend wieder vorüber", setzte sie erleichtert hinzu.

Herrn Dr. Wolters war es inzwischen so, als ob ihn jemand einen Strahl kalten Wassers ins Genick schüttete. Das war ja seine angebetete Mieze! So schnell er nur konnte, nahm er Abschied und nicht einmal das verführerische Lächeln der schönen Frau, die in ihm den alten Bekannten begrüßte, vermochte ihn zu halten.

An einem Verkaufsstande kaufte er seiner Anneliese einen wunderbaren Strauß Rosen, und am Abend schrieb er seinem alten Studienfreunde Alfred Berger einen langen Brief, der mit einer herzlichen Einladung schloß.

Von der Schwärmerei für die schöne Mieze aber war er vollständig geheilt. — —

Statt jeder besonderen Anzeige!

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Lilly Sternheim
Julius Kaufmann.

Herford — Alter Markt 11.
Dortmund — Südwall 37.



Es hat dem Herrn über Leben und Tod in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, die

Frau Wwe. Marie Winkelmann
geb. Rührup

gestern vormittag 11 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauer-Anzeige widmend, bittet um um stille Teilnahme

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen
Heinrich Winkelmann.

Herford, den 21. Mai 1909.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. Mai, 3½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Mindenerstrasse 6, aus statt.

Biograph-Centrale
bleibt unerreicht!

So lautet nach eigener Ueberzeugung das Urteil des Publikums.

Programm.

Sonnabend 5½ Uhr. Sonntag 3 Uhr.

Der Kauf eines Titels
—:— ein Kunstfilm im wahren Sinne des Wortes. —:—

Das Ross frass, frass u. raste zum wälzen.	Die Menagerie Bostock höchst interessant.
Der unsichtbare Dieb. Herrlich koloriert.	Das Interview. Detektivstück.

„Wenn Hans zur Grete geht"
Interessante Passage aus dem Landleben.

Die Wetterin
sehr rührende Szenerie.

Es ladet ergebenst ein 342e
Die Direktion.

Sensationell. Neuheit

Neue hervorragende Spezialität!

Grosse Margarinefabrik sucht für den Verkauf derselben überall Vertreter, sowie Depositäre für Detail- und Engros-Verkauf.

Offerten unter 335e an die Exped. dieser Zeitung.

Junges Mädchen
gesucht, welches die bürgerliche und feine Küche gründlich zu erlernen wünscht. Ebendaselbst fixer, solider
Restaurations-Kellner
im Alter von 19 bis 23 Jahren für dauernde gute Stellung zum baldigen Antritt gesucht. 345e
C. Goltberzuch, Minden i. W.
Restaurant „Zum grünen Wenzel"

Waisenfreund'
Sonnabend, 22. Mai, 8½ Uhr:
Vereinsabend u. Versammlung.
Wahl des Schriftführers.
Gäste und musikalische Herren sind sehr willkommen.
326e Der Vorstand.

Fahrrad,
Halbrenner (Concordia), zu verkaufen. **Carl Niemeyer,** Bentherweg 663, am Kleinbahnhof.

Der heutigen Auflage liegt ein Lotterieprospekt der Firma M. Lohße, Hamburg 23, bei. Das Spielen dieser Lose ist überall gesetzlich erlaubt.

Putz! Putz!

Preisermässigung
328e auf
garnierte Damen- u. Kinder-Hüte
von heute bis Pfingsten.

Hermann Heimann, Herford
Gehrenberg 22.

Der richtige Moment





zum Einkauf
von
Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion

ist jetzt vor Pfingsten, weil

1. die Auswahl am grössten ist

2. die Läger in allen Preislagen und Grössen am reichhaltigsten sortiert sind.

Bekannt sind meine guten Qualitäten
Bekannt sind meine stets billigen Preise

Herren-Anzüge	Herren-Anzüge	Jünglings-Anzüge	Knaben-Anzüge
Neuheiten letzter Saison	Ersatz für Mass, streng modern verarbeitet	prima Qualität, moderner Schnitt	Forster u. Kammgarn 2.45
Mk. 13.50, 19.50, 22.50, 27.50	Mk. 30.–, 36.–, 42.–, 48.–	Mk. 9.50, 13.50, 19.50, 24.50, 27.50	hochgeschloss. Bluse 3.75
			Ueberkragen-Anzug 4.75
			Kieler-Anzug 8.75

Wasch-Anzüge	Wasch-Anzüge	Wasch-Blusen	Wasch-Hosen
solide Stoffe	elegante Ausführung	in allen Fassons und Grössen	prima waschechte Qualitäten
Mk. 1.25, 1.60, 2.25, 2.85, 3.50	Mk. 3.75, 4.50, 5.80, 7.25, 8.75	58 ₰ 75 ₰ 1.10, 1.65, 2.50, 3.40	2.40, 1.85, 1.25 und 85 Pfg.

Meiner werten Kundschaft aus der Umgegend übliche Fahrtvergütung beim Einkauf von 20 Mark an.

Sonntag bleibt mein Geschäft bis abends 6 Uhr geöffnet.

Gustav Edelstein Nachfolger
Herford, Alter Markt 13.

Passage-Theater, Radewig.

Vorführung lebender Photographien in höchster Vollendung.

Programm:

Sonnabend 6 Uhr! Sonntag 3 Uhr!

Pierrots Lebensgeschichte | **Dramatisch.**
Der Bucklige
Der kleine Däumling.
Herrlich koloriert.

Ferner drei humoristische Schlager:
Zwei gute Freundinnen
Die Schildbürger auf der Adlerjagd
Ein Hochzeitsgeschenk.

Auf Korsika.
Boxer-Wettkampf.
2 Naturaufnahmen.

Zum Besuch ladet ergebenst ein 347b
Die Direktion.

3-5 Mk. tägl. Verdienst durch eine neue Fabrikation im Hause. Ausk. gr. u. fr. **D. W. Hildebrand, Cassel W 82.** 338e

---

Malergehilfen
sucht 346e
Wilh. Hagemeier,
Wittekindstraße 20.

Ein wichtiger Ratschlag



auf die Frage nach dem besten Frühstückgetränk für Kinder und Erwachsene ist die Empfehlung des coffeïnfreien „Kaffee Hag". Dieser echte Tropenkaffee, der von den besten Plantagen Amerikas stammt, bietet vollen Kaffeegeschmack und ist für jedermann bekömmlich. Selbst Kinder, Herz- und Nervenkranke, Magenleidende, Wöchnerinnen 2c. dürfen den coffeïnfreien „Kaffee Hag" trinken und ist derselbe in allen besseren Geschäften der Branche in ½-Pfund-Paketen von 60 Pfg. an erhältlich.

---

45 Dienstmädchen, Knechte, Landmädchen, Zimmer-, Haus- und Alleinmädch., Köchinnen, Stützen suchen Stellung im „Stellen-Boten," 330e
Dingelstädt, Eichsfeld. Rückp.

Achtung!

An allen Plätzen **Vertreter, Hausierer, Wiederverkäufer** gesucht für großartige konkurrenzlose Neuheit. Dauernde Beschäftigung. Offerten unter **E. 100** an die Exp. d. Ztg.

Ehe Sie Drucksachen bestellen, holen Sie bitte von uns Offerte ein. Unser Vertreter kommt auf telephonischen Anruf (Nr. **83**) auch zu Ihnen und steht Ihnen gern mit seinem fachmännischen Rate zur Seite.

Buchdruckerei Quentin & Sellwig.

Frau Uemann
Steinthorstraße 16
ärztl. geprüfte Masseuse empfiehlt
sämtl. medizinischen Bäder
Kastendampf-Bäder
zu jeder Tageszeit und zu den billigsten Preisen.

Beilage zu Nr. 117 der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

Herforder Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, den 21. Mai 1909.

* **Gedenktage: 21. Mai.** 1895 gest. Franz v. Supps, Operettenkomponist. 1873 gest. Prinzeß Bathildis von Schaumburg-Lippe. 1871 Unterdrückung des Aufstandes der Kommune in Paris durch Mac Mahon. 1506 gest. Christoforo Kolumbo.

* **Die Altkatholische Gemeinde Herford** begeht am Sonntag, den 23. d. M., das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Vormittags wird in der Wolderuskapelle das Fest mit einem feierlichen Gottesdienst nebst Festpredigt gefeiert. Nachmittags 2 Uhr versammelt sich die Gemeinde an der Bielefelderstraße zum gemeinsamen Ausflug nach Stedefreund, wo auch die Bielefelder Altkatholische Gemeinde mit der Herforder Gemeinde zusammentrifft, dort wird ein Gartenfest veranstaltet, mit Vortrag des Herrn Pfarrer Henschen über die Entstehung und Fortpflanzung der Gemeinde. Jedermann ist dort herzlich willkommen. Um zahlreiche Beteiligung ersucht der Vorstand.

* **Ueber die Verhandlungen des 5. Allgemeinen Kongresses der Krankenkassen Deutschlands,** welcher vom 17. bis 19. Mai in Berlin tagte, wird am 22. Mai, abends 8½ Uhr im Bürgerverein in einer, von der Allgemeinen Ortskrankenkasse arrangierten Versammlung Bericht gegeben. Da sich der Kongreß ausschließlich mit dem Entwurfe des Reichsversicherungsgesetzes beschäftigte, dürfte der Bericht für Arbeitgeber und Arbeitnehmer mancherlei Aufklärung bringen.

* **Maikäfer.** In manchen Gegenden sind die Maikäfer in diesem Jahre wieder in großen Massen aufgetreten. Die Maikäfer gehören zu den schädlichsten Kerbtieren. Treten sie massenhaft auf, so läßt sich aber immer



Ehrenpreises des Kaisers
ngerwettstreit.

deutschen Gesangsfreudigkeit hat
or langen Jahren einen Wander-
dem Gesangverein zufällt, der bei
m besten abschneidet. Nun ist
angen und in der zweiten Hälfte

des Mais soll aufs neue entschieden werden, welcher Verein im neuen Jahr das Palladium deutscher Sängerkunst hüten soll. Aus allen Gauen Deutschlands werden in der großen Frankfurter Festhalle sich wiederum die Gesangvereine zusammenfinden, um ihre Kunst an dem Preislied zu versuchen. Der Kaiserpreis selbst lehnt sich in seiner Form an die Ehren- und Ordensketten an. Die Kette besteht aus drei verschiedenen Gliedern, auf denen der deutsche Adler, die Namen von Dichtern und Komponisten und der Spruch „Im Liede stark, deutsch bis ins Mark" angebracht sind. Unten an der Kette ist die Widmung des Kaisers mit der Unterschrift „Wilhelm II. Rex Imperator" befestigt.

Kunst und Wissenschaft.

Für die Festspiele des Münchener Künstler-Theaters, die unter Leitung Max Reinhardts am 18. Juni eröffnet werden, ist das Repertoire der ersten zehn Vorstellungen in folgender Weise festgelegt: am 18 Juni ist die Erstaufführung von Shakespeares „Hamlet", 19. Juni: „Ein Sommernachtstraum", 20.: „Hamlet", 21.: „Sommernachtstraum", 22.: „Hamlet", 23.: „Faust", 24.: „Sommernachtstraum", 25.: „Was ihr wollt", 26.: „Hamlet" und 27. Juni: „Faust." Am 29. Juni gehen Schillers „Räuber" zum ersten Male in Szene, am 2. Juli findet die Première der „Lysistrata" des Aristophanes statt und am 5. Juli wird der „Kaufmann von Venedig" erstmalig aufgeführt. Das Reisebureau Schenker & Co. in München, Promenadenplatz 16, nimmt bereits jetzt Billetbestellungen entgegen und erteilt kostenfrei Auskunft.

Humoristisches.

Ein Schwerenöter. Dame: „Wie können Sie mich umarmen und küssen, mein Herr?" — Studiosus: „Entschuldigen Sie, Fräulein, aber ich habe Sie in der Eile für den Geldbriefträger gehalten!"

Zerstreut. „Wie alt sind Sie eigentlich, Herr Professor?" — „Fünfundsiebzig!" — „Sind Sie verheiratet?" — „Nein — noch nicht!"

Auf dem Kasernenhofe. Unteroffizier im Uebereifer: „Kerls Ihr seid doch zu dumm! Wann werdet Ihr haus-, turmhohen Kameele endlich einmal begreifen, daß an der rechten Hand der linke und an der linken Hand der rechte Daumen sitzt?"!!!

In der Zuverlässigkeitsfahrt Frankfurt a. M.-Cassel über 204, 3 km, die am letzten Sonntag stattfand, wurde der 3. Preis auf Brennabor errungen, und in Nancy siegte C. Simar im 30 km-Rennen hinter Motorschrittmachern auf dieser Marke.

Dortmund. Am Sonntag wurde der erste und zweite Preis im 5 km-Rennen, der erste Preis im 8 km-Rennen und der erste Preis im Meisterschaftsfahren auf Brennabor gewonnen. Bruno Wegener sicherte sich beim Prämienfahren in Steglitz den ersten Platz, während Willi Techmer Dritter wurde. Beide fahren Brennabor. Diese Marke bewährte sich im Tandemfahren glänzend, da die ersten drei siegenden Paare Peter-Kudela, Wegener-Carapezzi und Techmer-Süßmilch das Rennen damit bestritten.

Junge Mädchen

bei welchen die ersten Zeichen der Bleichsucht eintreten, müssen sofort **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat"** nehmen. Seit 45 Jahren glänzende Erfolge. Schachtel M. 1.50 in allen Apotheken. Tausende von Anerkennungsschreiben. Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, arab. Gummi 0,05 g.

Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat", Reichenbach i. V.

Wie neu wird Jeder mit Bechtel's Talmiak-Gallseife gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pfg. bei **H. Ebmeyer, Chr. Röckemann.** 226b

Underberg-Boonekamp. Ueber den Nutzen auch ihrer Warenzeichen hat in letzter Zeit besonders die bekannte Firma H. Underberg-Albrecht in Rheinberg zu klagen, indem gewissenlose Destillateure und Gastwirte aus Original-Flaschen dieser Firma andere, meist minderwertige Fabrikate als echten Underberg-Boonekamp ausschenken, um auf diese Weise die Konsumenten besser täuschen zu können. Abgesehen von den hohen Strafen, welche das Gesetz zum Schutze der Warenbezeichnungen gegen derartige mißbräuchliche Benutzung von Originalflaschen mit geschützten Original-Etikets vorsieht, schädigt sich der Restaurateur auch dadurch selber, indem der Konsument, welcher früher oder später doch die Täuschung merkt, die entsprechenden Konsequenzen zieht und ein derartiges Lokal einfach meidet. Wir können daher solchen Restaurateuren, welche sich oft der Tragweite ihrer Handlungsweise gar nicht bewußt sind, nur den Rat geben, sich von derartigen Eingriffen in fremde Markenrechte fern zu halten, zumal, wie wir erfahren, die Firma H. Underberg-Albrecht für die Folge, zum Schutze ihrer Abnehmer und der Konsumenten jeden Mißbrauch ihrer Originalflaschen unnachsichtlich verfolgen wird. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Firma H. Underberg-Albrecht unter anderen Warenzeichen auch speziell die Wortmarke „Underberg-Boonekamp" sowie „Underberg" geschützt sind. Es darf also unter diesen Warenbezeichnungen nur das Fabrikat der genannten Firma vertrieben werden. Auch setzt sich derjenige Gastwirt, welcher statt des verlangten „Underberg" oder „Underberg-Boonekamp" ein anderes Boonekamp- oder Bitterfabrikat verabreicht, der Gefahr einer Strafverfolgung aus.

Für die Redaktion i. V. verantwortlich: Herm. Gravenhorst.
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Vese.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin & Sellwig.

Durch Reichsgesetz in allen deutschen Bundesstaaten gesetzlich erlaubt! — Die Auszahlung der Gewinne ist staatlich garantiert!

Größte Gewinnchance!

Nächste Gewinnziehung bereits am 1. Juni 1909.

Nur bare Geldgewinne, deren Auszahlung staatlich garantiert ist, und zwar:

3	Gewinne à	Mk. 480000	= Mk.	1440000
3	„ à „	240000	= „	720000
3	„ à „	48000	= „	144000
2	„ à „	40000	= „	80000
3	„ à „	20000	= „	60000
2	„ à „	17000	= „	34000
6	„ à „	16000	= „	96000

sowie zahlreiche andere Treffer.

Nächste große Gewinnziehung bereits am 1. Juni

Bestellen Sie umgehend, um sich noch eine Beteiligung zu sichern, da die Nachfrage diesmal infolge der großen Beliebtheit und des geringen Einsatzes wieder eine große werden wird.

1/1 Beteiligung Mk. 6.30. 1/2 Beteiligung Mk. 3.30.

Gewinnliste sofort nach Erscheinen franko.

M. Lohsse, Hamburg 23.

Bitte hier abtrennen!

Herrn M. Lohsse, Hamburg 23.

Hiermit bestelle ich bei Ihnen infolge Ihres Prospektes, welcher der ..... Zeitung beilag

1/1 Beteiligung à Mk. 6.30, 1/2 Beteiligung à Mk. 3.30. } Nichtgewünschtes zu durchstreichen.

Der Beitrag von Mk. ..... folgt durch Postanweisung — soll durch Nachnahme erhoben werden.

Name: .....

Beruf: .....

Wohnort: .....
Straße und Hausnummer

Poststation: .....
(Bitte recht deutlich auszufüllen.)

Diese Karte ist nur abzusenden, wenn die Bestellung durch Nachnahme gewünscht wird. Bei sofortiger Geldsendung, was das einfachste ist, kann die Bestellung auf dem Abschnitt der Postanweisung vermerkt werden.



erwisch, sondern ein lebendes chinesisches Palastbündchen im Werte von 5000 M., das auf in diesem Monat stattfindende Schoßhund-Ausstellung in Berlin geschickt werden wird.



Der Rollschuh als Verkehrsmittel.
Rollschuhläufer auf der Charlottenburger Chaussee vor dem Brandenburger Tor.

Arbeitsnachweis Herford

Waisenhausstraße 1. — Fernsprecher 102.
Es werden gesucht:

Männliche Abteilung

15 Schneider	1 Hausbursche
10 Maler	1 jg. Arbeiter
3 Sattler u. Polsterer	

Weibliche Abteilung

10 Haus- u. Küchenmädchen	1 Haus- u. Küchenmädchen zum 1. Juli u. 1. Okt.
3 Kindermädchen f. g. Tage	Näherinnen, Plätterinnen
2 junge Mädchen	und Lehrmädchen
2 Stützen f. sofort u. 1. Juli	

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni d. J. ab, befindet sich die öffentliche Rechtsberatungsstelle nicht mehr Waisenhaus 1, sondern im **Rathaus II**, Münsterkirchplatz 1, I. Treppe neben dem Kgl. Standesamt. 329e

Herford, den 17. Mai 1909.

Der Magistrat: Dr. Heß.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Lieferung des Brüderweins ist der Firma E. Budde hierselbst, übertragen worden.

Herford, den 19. Mai 1909.

Der Magistrat: Busse.

Rechnungs-Formulare liefern billigst Quentin & Sellwig.



Sunlicht Seife

ist für die Instandhaltung der Wäsche unserer Kleinen wie keine andere geeignet. Sie verleiht ihr köstliche Frische und Reinheit im Gegensatz zu schlechten Seifen, die in den Wäschestücken ätzende und die Haut reizende Bestandteile zurücklassen. Die Behaglichkeit der jungen Weltbürger wird daher durch Sunlicht Seife gefördert!



Statt jeder besonderen Anzeige!

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen

Lilly Sternheim
Julius Kaufmann.

Herford Alter Markt 11. — **Dortmund** Südwall 37.



Es hat dem Herrn über Leben und Tod in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwägerin und Tante, die

Frau Wwe. Marie Winkelmann
geb. Rührup

gestern vormittag 11 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten, Freunden und Bekannten diese Trauer-Anzeige widmend, bittet um um stille Teilnahme

Im Namen der tief trauernden Hinterbliebenen
Heinrich Winkelmann.

Herford, den 21. Mai 1909.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 23. Mai, 3½ Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Mindenerstrasse 6, aus statt.

Der richtige Moment





zum Einkauf

von

Herren-, Jünglings- und Knaben-Konfektion

ist jetzt vor Pfingsten, weil

1. die Auswahl am grössten ist
2. die Läger in allen Preislagen und Größen am reichhaltigsten

Bekannt sind
Bekannt sind

Herren - Anzüge
Neuheiten letzter Saison
Mk. **13.50, 19.50, 22.50, 27.50**

Herren - Anzüge
Ersatz für Mass, streng modern verarbeitet
Mk. **30.–, 36.–, 42.–, 48.–**

Jü
pr
Mk.

Wasch - Anzüge
solide Stoffe
Mk. **1.25, 1.60, 2.25, 2.85, 3.50**

Wasch - Anzüge
elegante Ausführung
Mk. **3.75, 4.50, 5.80, 7.25, 8.75**

W

Meiner werten Kundschaft aus der Umgegend übliche Fahrtvergütung beim Einkauf von 20 Mark an.

Gustav Edelstei

Herford, Alter



Das große Los

Nirgends verboten. — In ganz Deutschland gesetzlich erlaubt.

können Sie in Gestalt eines **Haupttreffers** von

480000 Mark

gewinnen, wenn Sie sich an den

großen Gewinnziehungen von Staatslosen

beteiligen.

Erste Ziehung am 1. Juni, also in wenigen Tagen.

Kleiner Einsatz. — Nur bare Geldgewinne.
Unter behördlicher Aufsicht und Kontrolle.

Niemand versäume gleich zu bestellen bei **M. Lohsse, Hamburg 23.**

Bitte hier abtrennen!

Postkarte

3-Pf.-Marke

Herrn **M. Lohsse**

Hamburg 23.

Biograph-Centrale
bleibt unerreicht!

So lautet nach eigener Ueberzeugung das Urteil des Publikums.

Programm.

Sonnabend 5½ Uhr. — Sonntag 3 Uhr.

Der Kauf eines Titels
—:— ein Kunstfilm im wahren Sinne des Wortes. —:—

Das Ross frass, frass u. raste zum wälzen.

Die Menagerie Bostock höchst interessant.

Der unsichtbare Dieb. Herrlich koloriert.

Das Interview. Detektivstück.

„Wenn Hans zur Grete geht"
Interessante Posse aus dem Landleben.

Die Wetterin
sehr rührende Szenerie.

Es ladet ergebenst ein
Die Direktion. 342e

Sensationell. Neuheit

Neue hervorragende Spezialität!

Grosse Margarinefabrik sucht für den Verkauf derselben überall Vertreter, sowie Depositäre für Detail- und Engros-Verkauf.

Offerten unter 335e an die Exped. dieser Zeitung.

Junges Mädchen
gesucht, welches die bürgerliche und feine Küche gründlich zu erlernen wünscht. Ebendaselbst
fixer, solider Restaurations-Kellner
im Alter von 19 bis 23 Jahren für dauernde gute Stellung zum baldigen Antritt gesucht. 345e
C. Goltberzuch, Minden i. W.
Restaurant „Zum grünen Wenzel"

Waisenfreund'
Sonnabend, 22. Mai, 8¼ Uhr:
Vereinsabend u. Versammlung.
Wahl des Schriftführers.
Gäste und musikalische Herren sind sehr willkommen.
326e **Der Vorstand.**

Fahrrad,
Halbrenner (Concordia), zu verkaufen. **Carl Niemeyer,** Bentherweg 663, am Kleinbahnhof.

Der heutigen Auflage liegt ein Lotterieprospekt der Firma M. Lohße, Hamburg 23, bei. Das Spielen dieser Lose ist überall gesetzlich erlaubt.

Putz! **Putz!**

Preisermässigung

328e auf

garnierte Damen- u. Kinder-Hüte

von heute bis Pfingsten.

Hermann Heimann, Herford
Gehrenberg 22.

Passage-Theater, Radewig.

Vorführung lebender Photographien in höchster Vollendung.

Programm:

Sonnabend 6 Uhr! — Sonntag 3 Uhr!

Pierrots Lebensgeschichte | **Dramatisch.**
Der Bucklige
Der kleine Däumling.
Herrlich koloriert.

Ferner drei humoristische Schlager:

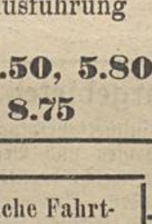
Zwei gute Freundinnen
Die Schildbürger auf der Adlerjagd
Ein Hochzeitsgeschenk.

Auf Korsika.
Boxer-Wettkampf.
2 Naturaufnahmen.

Zum Besuch ladet ergebenst ein
Die Direktion. 347b

3-5 Mk. tägl. Verdienst durch eine neue Fabrikation im Hause. Ausk. gr. u. fr. **D. W. Hildebrand, Cassel W 82.** 338e

Malergehilfen
sucht 346e
Wilh. Hagemeier, Wittekindstraße 29.



Ihr wichtiger Erwach... Dieser ... stammt, bietet vollen Kaffeegeschmack und ist für jedermann bekömmlich. Selbst Kinder, Herz- und Nervenkranke, Magenleidende, Wöchnerinnen 2c. dürfen den coffeinfreien „Kaffee Hag" trinken und ist derselbe in allen besseren Geschäften der Branche in ½-Pfund-Paketen von 60 Pfg. an erhältlich.

45 Dienstmädchen, Knechte, Landmädchen, Zimmer-, Haus- und Alleinmädch., Köchinnen, Stützen suchen Stellung im „Stellen-Boten," 330e
Dingelstädt, Eichsfeld. Rückp.

Achtung!

An allen Plätzen **Vertreter, Hausierer, Wiederverkäufer** gesucht für großartige konkurrenzlose Neuheit. Dauernde Beschäftigung. Offerten unter **E. 100** an die Exp. d. Ztg.

Ehe Sie Drucksachen bestellen, holen Sie bitte von uns Offerte ein. Unser Vertreter kommt auf telephonischen Anruf (Nr. **83**) auch zu Ihnen und steht Ihnen gern mit seinem fachmännischen Rate zur Seite.

Buchdruckerei Quentin & Sellwig.

Frau Uemann
Steinthorstraße 16
ärztl. geprüfte Masseuse
empfiehlt
sämtl. medizinischen Bäder
Kastendampf-Bäder
zu jeder Tageszeit und zu den billigsten Preisen.

Herforder Kreis-Nachrichten und Allgemeines.

Herford, den 21. Mai 1909.

* **Gedenktage: 21. Mai.** 1895 gest. Franz v. Suppé, Operettenkomponist. 1873 gest. Prinzeß Bathildis von Schaumburg-Lippe. 1871 Unterdrückung des Aufstandes der Kommune in Paris durch Mac Mahon. 1506 gest. Christoforo Kolumbo.

* **Die Altkatholische Gemeinde Herford** begeht am Sonntag, den 23. d. M., das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Vormittags wird in der Wolderuskapelle das Fest mit einem feierlichen Gottesdienst nebst Festpredigt gefeiert. Nachmittags 2 Uhr versammelt sich die Gemeinde an der Bielefelderstraße zum gemeinsamen Ausflug nach Stedefreund, wo auch die Bielefelder Altkatholische Gemeinde mit der Herforder Gemeinde zusammentrifft, dort wird ein Gartenfest veranstaltet, mit Vortrag des Herrn Pfarrer Henschen über die Entstehung und Fortpflanzung der Gemeinde. Jedermann ist dort herzlich willkommen. Um zahlreiche Beteiligung ersucht der Vorstand.

* **Ueber die Verhandlungen des 5. Allgemeinen Kongresses der Krankenkassen Deutschlands,** welcher vom 17. bis 19. Mai in Berlin tagte, wird am 22. Mai, abends 8½ Uhr im Bürgerverein in einer, von der Allgemeinen Ortskrankenkasse arrangierten Versammlung Bericht gegeben. Da sich der Kongreß ausschließlich mit dem Entwurfe des Reichsversicherungsgesetzes beschäftigte, dürfte der Bericht für Arbeitgeber und Arbeitnehmer mancherlei Aufklärung bringen.

* **Maikäfer.** In manchen Gegenden sind die Maikäfer in diesem Jahre wieder in großen Massen aufgetreten. Die Maikäfer gehören zu den schädlichsten Kerbtieren. Treten sie massenhaft auf, so läßt sich aber immer noch ein Nutzen aus ihnen ziehen, indem man sie sammelt und zu einer Nährkonserve für Kleintiere verarbeitet. Um eine solche herzustellen, sind die aufgesammelten Maikäfer zuerst in einem Faß mittels Schwefelkohlenstoff oder durch heißen Dampf oder durch heißes Wasser zu töten. Dann werden sie vorerst in der Sonne, darauf im Backofen scharf getrocknet. Zu Pulver zerstoßen und in Blechbüchsen oder in einem Faß trocken aufbewahrt. Es genügt, eine Kleinigkeit davon unter das Futter für die Hühner zu mischen. — Man spart sich aber dieses Maikäferpulver für den Spätherbst und Winter auf. Maikäferschrot wirkt sehr stark auf die Legetätigkeit und steht dem Fleischmehl im Nährwert nicht nach, denn es enthält 55 Prozent Eiweiß und 10 Prozent Fett, darf deshalb auch nur in kleinen Mengen verfüttert werden. Auch als Fischnährmittel ist das Maikäferpulver vortrefflich geeignet. Man vermengt es zu diesem Behufe mit soviel Roggenkleie, daß die Mischung nach dem Befeuchten mit Wasser gerade backt. Für Geflügel- und Fischzüchter ist Maikäferpulver eines der besten und zugleich billigsten Mittel zu Fütterungszwecken.

* **Eickum,** 16. Mai. Heute feierte der hiesige Kriegerverein sein 33jähriges Stiftungsfest, welches mit einem Fackelzuge durch das Dorf zum Festplatze am Vorabend einsetzte. Der Verein nahm programmäßig die fremden Vereine in Empfang, worauf unter klingendem Spiel der Durchzug und Abmarsch zum Festplatze erfolgte. Hier angelangt, hielt der langjährige Ehrenvorsitzende Herr Amtmann von der Schulenburg eine schwungvolle Festrede, worin er ein weiteres Blühen und Gedeihen dem Verein aus Herz legte, um der Jugend ein gutes Vorbild zu sein, damit in dessen Herzen der Wahlspruch „Mit Gott für König und Vaterland" Wurzel schlage. Mit einem dreifachen Kaiserhoch endete die Ansprache. Das Fest war laut N. Westf. Vz. durch Begünstigung des schönen Wetters sehr besucht. Die Bewirtung des Festes war dem Herrn Gastwirt Kerksieck, auf dessem Platze das Fest gefeiert wurde, übertragen, welcher für gute Speise und Trank reichlich Sorge getragen hatte.

* **Vlotho,** 18. Mai. Die benachbarten Bäder in Seebruch und Senkelteich haben mit dem 15. d. Mts. die Saison eröffnet. Die ersten Kurgäste sind auch schon am Eröffnungstage eingetroffen und weitere Fremde treffen täglich ein.

* **Vlotho,** 18. Mai. Herr Pastor Schmidt sieht am heutigen Tage auf eine 25jährige Amtstätigkeit an der hiesigen reformierten St. Johannisgemeinde zurück. Zwar hat sich der Jubilar allen geplanten Festlichkeiten durch eine Reise entzogen. Dennoch hat es sich aber die Gemeinde nicht nehmen lassen, ihrem treuen Seelsorger durch eine sinnige Aufmerksamkeit in Form eines Jubiläumsgeschenkes ihren Dank zu bezeugen.

* **Vlotho,** den 18. Mai. Verunreinigter Bach. Gestern abend fand laut W.-Z. im Hotel Delkeskampe eine Versammlung von Anwohnern des hiesigen Mühlen- resp. Forellenbaches statt, um darüber zu beraten, wie der Verunreinigung des sonst so klaren Baches durch die Gebrüder Mosheimsche Papierfabrik abzuhelfen sei. Von der genannten Fabrik werden seit ihrem zweijährigen Bestehen farbige Fabrikabwässer in den Bach geleitet, wodurch der Gebrauch des Wassers sowohl zum Waschen wie auch für das Vieh unmöglich ist. Auch soll wie man hört der reiche Fischbestand infolge der Abwässer vollständig eingegangen sein. Es wurde nun beschlossen, mit den Gebrüdern Mosheim vorerst wegen Abstellung dieses Uebelstandes in Güte zu verhandelt. Sollte aber auf diesem Wege nichts zu erreichen sein, so will man gesetzliche Hilfe in Anspruch nehmen.



Das Bruststück des Ehrenpreises des Kaisers für den Sängerwettstreit.

Zur Belebung der deutschen Gesangsfreudigkeit hat der Kaiser bekanntlich vor langen Jahren einen Wanderpreis gestiftet, der stets dem Gesangverein zufällt, der bei dem Gesangswettstreit am besten abschneidet. Nun ist wiederum ein Jahr vergangen und in der zweiten Hälfte des Mais soll aufs neue entschieden werden, welcher Verein im neuen Jahr das Palladium deutscher Sängerkunst hüten soll. Aus allen Gauen Deutschlands werden in der großen Frankfurter Festhalle sich wiederum die Gesangvereine zusammenfinden, um ihre Kunst an dem Preislied zu versuchen. Der Kaiserpreis selbst lehnt sich in seiner Form an die Ehren- und Ordensketten an. Die Kette besteht aus drei verschiedenen Gliedern, auf denen der deutsche Adler, die Namen von Dichtern und Komponisten und der Spruch „Im Liede stark, deutsch bis ins Mark" angebracht sind. Unten an der Kette ist die Widmung des Kaisers mit der Unterschrift „Wilhelm II. Rex Imperator" befestigt.

Kunst und Wissenschaft.

Für die Festspiele des Münchener Künstler-Theaters, die unter Leitung Max Reinhardts am 18. Juni eröffnet werden, ist das Repertoire der ersten zehn Vorstellungen in folgender Weise festgelegt: am 18 Juni ist die Erstaufführung von Shakespeares „Hamlet", 19. Juni: „Ein Sommernachtstraum", 20.: „Hamlet", 21.: „Sommernachtstraum", 22.: „Hamlet", 23.: „Faust", 24.: „Sommernachtstraum", 25.: „Was ihr wollt", 26.: „Hamlet" und 27. Juni: „Faust." Am 29. Juni gehen Schillers „Räuber" zum ersten Male in Szene, am 2. Juli findet die Première der „Lysistrata" des Aristophanes statt und am 5. Juli wird der „Kaufmann von Venedig" erstmalig aufgeführt. Das Reisebureau Schenker & Co. in München, Promenadenplatz 16, nimmt bereits jetzt Billetbestellungen entgegen und erteilt kostenfrei Auskunft.

Humoristisches.

Ein Schwerenöter. Dame: „Wie können Sie mich umarmen und küssen, mein Herr?" — Studiosus: „Entschuldigen Sie, Fräulein, aber ich habe Sie in der Eile für den Geldbriefträger gehalten!"

Zerstreut. „Wie alt sind Sie eigentlich, Herr Professor?" — „Fünfundsiebzig!" — „Sind Sie verheiratet?" — „Nein — noch nicht!"

Auf dem Kasernenhofe. Unteroffizier im Uebereifer: „Kerls Ihr seid doch zu dumm! Wann werdet Ihr haus-, turmhohen Kameele endlich einmal begreifen, daß an der rechten Hand der linke und an der linken Hand der rechte Daumen sitzt?" !!!

In der Zuverlässigkeitsfahrt Frankfurt a. M.-Cassel über 204, 3 km, die am letzten Sonntag stattfand, wurde der 3. Preis auf Brennabor errungen, und in Nancy siegte C. Simar im 30 km-Rennen hinter Motorschrittmachern auf dieser Marke.

Dortmund. Am Sonntag wurde der erste und zweite Preis im 5 km-Rennen, der erste Preis im 8 km-Rennen und der erste Preis im Meisterschaftsfahren auf Brennabor gewonnen. Bruno Wegener sicherte sich beim Prämiefahren in Steglitz den ersten Platz, während Willi Techmer Dritter wurde. Beide fahren Brennabor. Diese Marke bewährte sich im Tandemfahren glänzend, da die ersten drei siegenden Paare Peter-Kudela, Wegener-Carapezzi und Techmer-Süßmilch das Rennen damit bestritten.

Junge Mädchen

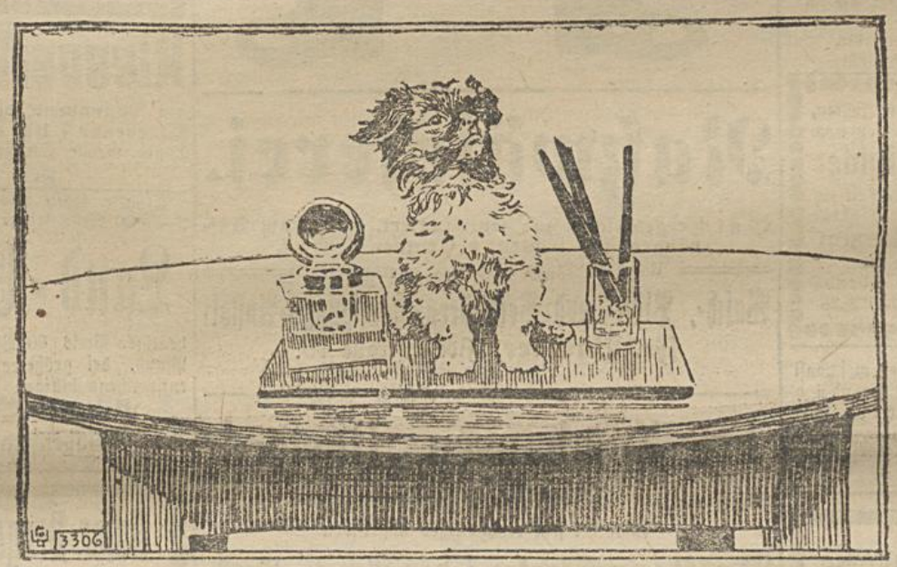
bei welchen die ersten Zeichen der Bleichsucht eintreten, müssen sofort **Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat"** nehmen. Seit 45 Jahren glänzende Erfolge. Schachtel M. 1.50 in allen Apotheken. Tausende von Anerkennungsschreiben. Eisen 0,035 g, Kohlehyd. 0,1 g, Pflanzenextr. 0,1 g, arab. Gummi 0,05 g.

Dr. Stockmanns Eisenpillen „Ferramat", Reichenbach i. V.

Wie neu wird Jeder mit **Bechtel's Talmiak-Gallseife** gewaschene Stoff jeden Gewebes, vorrätig in Pak. zu 45 u. 25 Pfg. bei **H. Ebmeyer, Chr. Röttemann.** 226b

Underberg-Boonekamp. Ueber den Wert auch ihrer Warenzeichen hat in letzter Zeit besonders die bekannte Firma H. Underberg-Albrecht in Rheinberg zu klagen, indem gewissenlose Destillateure und Gastwirte aus Original-Flaschen dieser Firma andere, meist minderwertige Fabrikate als echten Underberg-Boonekamp ausschenken, um auf diese Weise die Konsumenten besser täuschen zu können. Abgesehen von den hohen Strafen, welche das Gesetz zum Schutze der Warenbezeichnungen gegen derartige mißbräuchliche Benutzung von Originalflaschen mit geschützten Original-Etikett vorsieht, schädigt sich der Restaurateur auch dadurch selber, indem der Konsument, welcher früher oder später doch die Täuschung merkt, die entsprechenden Konsequenzen zieht und ein derartiges Lokal einfach meidet. Wir können daher solchen Restaurateuren, welche sich oft der Tragweite ihrer Handlungsweise gar nicht bewußt sind, nur den Rat geben, sich von derartigen Eingriffen in fremde Markenrechte fern zu halten, zumal, wie wir erfahren, die Firma H. Underberg-Albrecht für die Folge, zum Schutze ihrer Abnehmer und der Konsumenten jeden Mißbrauch ihrer Originalflaschen unnachsichtlich verfolgen wird. Es sei noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß für die Firma H. Underberg-Albrecht unter anderen Warenzeichen auch speziell die Wortmarke „Underberg-Boonekamp" sowie „Underberg" geschützt sind. Es darf also unter diesen Warenbezeichnungen nur das Fabrikat der genannten Firma vertrieben werden. Auch setzt sich derjenige Gastwirt, welcher statt des verlangten „Underberg" oder „Underberg-Boonekamp" ein anderes Boonekamp- oder Bitterfabrikat verabreicht, der Gefahr einer Strafverfolgung aus.

Für die Redaktion i. V. verantwortlich: Herm. Gravenhorst.
Für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Besse.
Rotationsdruck und Verlag: Quentin & Sellwig.



Kein Federwisch, sondern ein lebendes chinesisches Palasthündchen im Werte von 5000 M., das auf die in diesem Monat stattfindende Schoßhund-Ausstellung in Berlin geschickt werden wird.



Der Rollschuh als Verkehrsmittel.
Rollschuhläufer auf der Charlottenburger Chaussee vor dem Brandenburger Tor.

Arbeitsnachweis Herford

Waisenhausstraße 1. — Fernsprecher 102.
Es werden gesucht:

Männliche Abteilung	
15 Schneider	1 Hausbursche
10 Maler	1 jg. Arbeiter
3 Sattler u. Polsterer	
Weibliche Abteilung	
10 Haus- u. Küchenmädchen	1 Haus- u. Küchenmädchen zum 1. Juli u. 1. Okt.
3 Kindermädchen f. g. Tage	
2 junge Mädchen	Näherinnen, Plätterinnen und Lehrmädchen
2 Stützen f. sofort u. 1. Juli	

Bekanntmachung.

Vom 1. Juni d. J. ab, befindet sich die öffentliche Rechtsberatungsstelle nicht mehr Waisenhaus 1, sondern im **Rathaus II,** Münsterkirchplatz 1, 1. Treppe neben dem Kgl. Standesamt. 329e

Herford, den 17. Mai 1909.

Der Magistrat: Dr. Heß.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Lieferung des Brüderweins ist der Firma E. Budde hierselbst, übertragen worden.

Herford, den 19. Mai 1909.

Der Magistrat: Busse.

Rechnungs-Formulare liefern billigst Quentin & Sellwig.



Sunlicht Seife

ist für die Instandhaltung der Wäsche unserer Kleinen wie keine andere geeignet. Sie verleiht ihr köstliche Frische und Reinheit im Gegensatz zu schlechten Seifen, die in den Wäschestücken ätzende und die Haut reizende Bestandteile zurücklassen. Die Behaglichkeit der jungen Weltbürger wird daher durch Sunlicht Seife gefördert!



Zur gefälligen Beachtung!

Bringe hiermit meine

Gartenwirtschaft

den Bewohnern von Herford und Umgegend in empfehlende Erinnerung Angenehmer schattiger und kühler Aufenthalt, gut gepflegte Biere, ff. Butterbrote mit Schinken und Wurst von selbstgeschlachteten Schweinen.

Bernhard Ehrler,
Elverdissen.

Sonnabend, den 22. Mai, abends 8½ Uhr im Theatersaal des Bürgervereins

Allgemeine öffentliche
Krankenkassen-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung vom 5. Allgemeinen Kongreß der Krankenkassen Deutschlands in Berlin.
2. Freie Diskussion. (270e

J. A.: **Die Allgemeine Ortskrankenkasse**
für gewerbliche Arbeiter der Stadt Herford.

Pianinos und Harmoniums

erster Firmen in grosser Auswahl zu billigsten Preisen.

Aug. Wolff Wwe.

333d **Möbel-Fabrik.**

Gespielte Instrumente billigst, auch zur Miete.
Stimmen — Reparaturen — Frankolieferung.

Diese Woche ganz besonders

gutes Rindfleisch



60 Pfg. das Pfund für jedes Stück.

Kalb- und Schweinefleisch, sämtliche Fleisch- und Wurstwaren
zu äusserst billigen Preisen.

ff. geräuch. Speck 4 Pfund für 3 Mk.

F. Ellenbeck

Telefon 417. Lübberstraße 24



Wilh. Münter & Sohn

Weingrosshandlung

Einzelverkauf Gehrenberg 19.

Portwein, Californ.	per Fl.	ℳ 1.25
Portwein, grün Etiq.	„ „	ℳ 1.50
Portwein, rot	„ „	ℳ 2.00
Portwein, blau	„ „	ℳ 2.50
Portwein, weiss	„ „	ℳ 3.00

als Dessert- und Krankenweine zu empfehlen.

Patent-Stahldraht-Matratzen

mit Polster-Auflage.

Eigenes Fabrikat. Gutes Material. Billige Preise

Fr. Zumbansen,

Hämelingerstr. 5.

Kohlen, Koks u. Brennholz

„Union" und Eiformbrikets

210h in vorzüglicher Qualität liefern

Kohlenverkaufsstelle G. m. b. H.

en gros **Herford** en detail

Fernsprecher Nr. 441.

Altkatholische Gemeinde
Herford.

Sonntag, 23. Mai d. Js., morgens 8½ Uhr:

Festgottesdienst
in der Walderuskapelle

Nachmittags 2 Uhr gemeinsame Ausflug der Mitglieder nach Stedefreund.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht **Der Vorstand.**

Waldfrieden.

Sonntag morgen 7½ Uhr:

Früh-Konzert.

Kameradsch. Verein

2. Komp. Neustadt

Freitag, den 21. d. Mts., abends ½9 Uhr:

Versammlung

beim Kameraden **Dinklage** im Wintergarten.

Tagesordnung:

1. Besprechung wegen Beteiligung an der Fahnenweihe des Gardevereins.
2. Verschiedenes.

Ehemalige Soldaten, welche noch nicht Mitglied des Vereins sind, sind stets herzlich willkommen.

Der Hauptmann.

Heinr. Busse

Gehrenberg 23.

Zu herabgesetzten Preisen

empfehle ich:

Fahrräder für 80 Mark,
(1jährige Garantie.)
Decken für 3,25 Mark,
Langschiffnähmaschinen
für 54 Mark,
Schwingschiffmaschinen
für 65. Mark,
Rundschiffmaschinen
für 80 Mark,
Waschmaschinen für 35 Mk.

Alle Reparaturen werden gut und billig ausgeführt.

Wie seit langen Jahren, so erhält man auch jetzt noch

tadellose Bilder

zu billigen Preisen in dem Atelier von 112e

Louis Fricke sen.
Bäckerstraße 22.
Sonntags bis abends geöffnet.

Bansin a. d. Ins. Usedom, schönst' all. Ostseebäd., dir. a. Strand u. h' Wald. Ungez. Badel., k. Toil.-Lux.' dab. b. Ges. Br. steinfr. Str. o' Tang. Mäß. Pr. nied. Kurt. Pr. gr. u. fr. W dedir. 3½ St. v. Berl.

Adler-Drogerie.

Alkoholfreie Weine:
Apfelwein :: :: ::
Heidelbeerwein ::
Wormser Riesling
empfehle ich allen Anhängern der Naturheilmethode als bekömmliche Getränke.

Karl Meves
Telefon 173. Höckerstr. 6.



Hochfeine

Bauernbutter

erhalten Sie wöchentlich 3 mal frisch per Pfund 1.25 Mk. bei

August Böske,
Göbenstraße.

Schwarzer

Pudel

entlaufen!
Vor Ankauf wird gewarnt.
Gehrenberg 25.

Sämtliche Spezialitäten in **Seifen und Parfümerien** von Wolff & Sohn, Karlsruhe, Mouson & Co., Frankfurt, Jung & Co., Leipzig, Schlimmpert & Co., Leipzig, Kunat & Klotsch, Leipzig, F. Meyer, Berlin, Nerv-Bayrum-Präparate, Bergmann & Co., Radebeul, Eau de Cologne, gegenüber dem Jülichplatz, Eau de Cologne, Köln 4711, Dralle, Hamburg, etc. etc. Sämtliche ausländische Parfümerien und Seifen. Losse Berlin. Leichners Puder.

Kamm- u. Bürsten-Manufactur
Seifen, Parfümerie u. Toiletteartikel
en gros. : : : : en detail.

Heinr. Schmidt

Bäckerstr. 28. **Herford.** Fernruf 443.

Spezialität:

Haarschmuck in Schildpatt und Celluloid.
Sämtliche Bedarfsartikel für Friseure:
Rasiermesser, Scheren und Maschinen.
Gummi-Schwämme, Haare u. fertige Zöpfe, Front- und Knoten-Netze, Unterlagen.



Naßwäscherei.

Wäsche gewaschen und zentrifugiert, fertig zum Aufhängen, fast trocken, à Centner 8 Mark.

Unter 30 Pfund wird nicht angenommen.

Wasch-, Plätt- und Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Fr. Bäumer, Fidelenstraße 19.

Fr. Zumbansen, Herford

Hämelingerstr. 5

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Polstermöbeln jeder Art u. Ausführung, **Dekorations-Artikel** modernste Neuheiten, sowie sämtliche **Reise-Effekten u. Lederwaren**

in gediegener Ausführung.

Aufpolstern von Möbeln, Aufmachen von Dekorationen, Gardinen, Rouleaux etc. etc. prompt und billig.



Ein
überaus wirksames
Insertions-Organ
für den ganzen Kreis Herford
ist und bleibt die

Herforder Zeitung

— für Stadt und Land —

Anfertigung sämtlicher Drucksachen
für Familienbedarf, Kontor, Handel und Industrie
Solide Preise!

Fixes

Mädchen

als Spulerin gesucht.

Herforder Leinen-Verein
Wilh. Menckhoff.

Wilh. Quante
Comthurstraße.



Nähmaschinen und Fahrräder

sowie sämtliche Zubehörteile **zu billigsten Preisen.**
Luftschläuche Mk. **3.50,**
Decken Mk. **4.50** unter Garantie. 269b
Mechan. Raparaturwerkstatt.

Kleeverkauf

am Sonnabend, den 22. d. M., abends 7 Uhr auf meinem Lande, Grüne Straße, Rennton.

Fritz Flacke.

Erhalte jeden Montag circa 2—3000 Stück frische hiesige

Land-Eier

heutiger Preis 60 Pfennig per Pfund, bei größerer Abnahme entsprechend billiger. 312e

August Böske,
Göbenstraße.

Adler-Drogerie.

Eisenvitriol

zum Säen und zum Spritzen hat noch reichlich abzugeben

Karl Meves,
Telef. 173. Höckerstr. 6.

Kartoffeln

noch billig abzugeben.

H. Klingsiek,
Lübbertor.

Frisches

Fleisch und **Wurst**



empfiehlt
P. Oetzmann, Credenstr. 34.
Telefon 157.

Entlaufen

Te[illegible]e (Hündin)

[illegible]reckt. Abzugeben **Lübberstraße 9.**

Fürhoff's

Spezial-Hutgeschäft

Gehrenberg 10 Gehrenberg 10

hat die grösste Auswahl in

Stroh-, Palm- und Panamahüten.

Beste Qualitäten und billigste Preise.

Schützen-Gesellschaft zu Herford.

Die Anlagen auf dem Schützenhofe werden dem **Schutze** unserer Mitglieder dringend empfohlen.

Das Mitbringen von Hunden auf den Schützenhof ist nur gestattet, wenn dieselben an der Leine geführt werden. Gegen Zuwiderhandelnde wird unnachsichtlich Bestrafung beantragt. 544d

Zum **Besuche des Schützenhofes** sind **nur Mitglieder** unserer Gesellschaft und **deren Angehörige,** sowie **Ortsfremde** berechtigt.

Anmeldungen zur Mitgliedschaft

unserer Gesellschaft bitten wir möglichst jedoch bei Beginn des neuen Geschäftsjahres (1. Mai) schriftlich, unter Angabe des Standes und der Wohnung, unserm Rendanten Herrn **Willy Werner** hier anzuzeigen.

Der Verwaltungsrat der Schützengesellschaft.

Ein Blick in die Zukunft!

Charakterbeurteilung auf Grund wissenschaftlicher Studien.
Kein Spiritismus! — Kein Kartenlegen!
Januspstrasse 7, I., Sprechstunden 10—1 u. 3—9.
Nur noch bis 1. Juni hier.

Wohnung

von jungen Eheleuten per 1. Oktober 1909 gesucht; ungefähr 6 Räume nebst Küche und Zubehör.

Offerten mit Preisangabe an die Expedition dieses Blattes unter Nr. 292 e.

Gutérhaltenes

Piano

zu kaufen gesucht. Zu erfr. in der Exp. d. Ztg. unter 325e.

Geld-Darlehn ohne Bürgen, Ratenrückzahl., gibt schnellstens **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 136. (Rückp.)

Kleine Wohnung

3 Zimmer **sofort** zu vermieten. 328e **Gehrenberg 8.**

Bekanntmachung.

Die bis Ende September bezw. Oktober 1909 anerkannten Invaliden-, Renten- und Unterstützungs-Empfänger werden behufs erneuter obermilitärärztlicher Untersuchung der Invaliden-Prüfungs-Kommission wie folgt vorgestellt: 315e

1. **Aus dem Bezirk des Meldeamts Herford** am 2. und 3. Juni d. Js., vormittags 8¹⁵ Uhr in der Turnhalle — Wirt Aecker — zu Herford
2. **Aus dem Bezirk des Meldeamts Bünde** am 4. und 5. Juni d. Js., vormittags 9³⁰ Uhr in Bünde — Wirtschaft Meier — Hangbaumstraße.

Den Beteiligten wird dieses mit dem Bemerken zur Kenntnis gebracht, daß ihnen noch besondere Gestellungsbefehle durch die Meldeämter zugehen werden. Sollte einem bis Ende September bezw. Oktober d. Js. anerkannten Invaliden-, Renten- oder Unterstützungsempfänger nicht ein diesbezüglicher Befehl bis zum 25. Mai d. Js. zugegangen sein, so hat sich derselbe umgehend beim zuständigen Bezirksfeldwebel zu melden.

Detmold, den 17. Mai 1909.

Königliches Bezirks-Kommando.
v. Basse, Major z. D. und Kommandeur.

Bekanntmachung.

Abendkursus für Frauen und Mädchen.

Am 1. Juni 1909 beginnt in der Gewerbeschule (Alter Markt 6) wieder ein dreimonatlicher Kursus für Frauen und Mädchen, in denen wöchentlich zweimal von 8—10 Uhr abends gelehrt wird (nach Wahl):

1. Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Weißsticken.
2. Maschinennähen: Anfertigen von verschiedenen Wäschegegenständen.
3. Schneidern: Anfertigen von Blusen, Röcken, Kinderkleidern, Modernisieren alter Garderobe.
4. Putzmachen: Nähen von Hauben, Hutformen, Kinderhüten, Mützen, Garnieren und Modernisieren von Hüten.

Die städtischen Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als zu dem pro Monat 5 Mk., also für den dreimonatlichen Kursus 15 Mk. betragenden Schulgelde 2 Mk. bezw. 6 Mk. aus städtischen Mitteln als Zuschuß bezahlt werden, sodaß die Frauen und Mädchen selbst für den ganzen Kursus nur 9 Mk. aufzubringen haben. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen. Anmeldungen bis zum 25. Mai 1909.

Herford, den 5. Mai 1909.

Der Magistrat. Busse.

Bekanntmachung.

Als herrenlos ist ein Hund (Spitz) eingeliefert. Der Eigentümer wird ersucht, ihn gegen Erstattung der entstandenen Kosten abzuholen. Nach fruchtlosem Ablauf von einer Woche wird Tötung angeordnet werden.

Herford, den 17. Mai 1909. 319e

Die Polizei-Verwaltung. Dr. Heß.

Wohnungs-Nachweis, Herford.

Es sind sofort bis zum 1. Oktober zu vermieten:

6 Wohnungen von 2 Räumen
15 Wohnungen von 3 Räumen
12 Wohnungen von 4 Räumen
9 Wohnungen von 5 Räumen
10 Wohnungen von 6 Räumen
4 Wohnungen von 7 Räumen
2 Wohnungen von 8 Räumen
4 Wohnhäuser mit 3—10 Räumen.
3 Kontorräume. 1 Laden.